

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlag täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Beilageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Belege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Bezugspreises und Bosen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Blaupapier 25 Pf. Im Restemittel kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des An- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 9. August 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Im englischen Unterhause

fragte am Montag Mason (Liberal) die Regierung, ob sie an die Verantwortung denke, die Großbritannien als eine der hauptsächlichsten Unterzeichner der Algecirasakte habe, und ob sie zur Beseitigung der gegenwärtigen Ungewissheit und Unruhe für Handel und Kredit, die durch die jüngste Aktion Deutschlands in Marokko hervorgerufen worden seien, Schritte unternehmen wolle aufgrund des Artikels 9 der Algecirasakte, um dem diplomatischen Korps ihren Wunsch bekannt zu geben, Aufklärung über die in Frage stehende Aktion zu erhalten. Staatssekretär Grey erwiderte: Ich muß Mason bitten, sich zurzeit mit der Erklärung, die Asquith dem Hause über diese Angelegenheit gegeben hat, zufrieden zu geben. Sunt fragte an, ob es Asquith bekannt geworden sei, daß der Präsident des neugewählten österreichischen Parlaments seinen Landsleuten geraten habe, sich mit Italien und Frankreich zu verbinden, um Englands Macht zu brechen, und ob er es für ratsam halte, die sofortige Einberufung einer neuen Friedenskonferenz zu verlangen, um die Grundsätze des Friedens den kriegslustigen Regierenden dieser friedliebenden Nationen einzuprägen. Grey erwiderte: Ich habe einen Bericht über die Rede gesehen, und wenn der Bericht richtig ist, so war der Redner sehr schlecht unterrichtet. Aber es ist nicht beabsichtigt, die Einberufung einer Konferenz zu fordern als Folge solcher Reden, denn sonst würden wir nie ohne Konferenzen sein. (Seiterkeit.) In Erwiderung auf eine Anfrage Balfours betreffend den Zeitpunkt, zu welchem an die Krone das Ersuchen gestellt worden sei, neue Beers zu ernennen, erklärte Premierminister Asquith, dieses Ersuchen sei gestellt und angenommen worden, nachdem die Lords ihre Amendements zu der Parlamentsbill eingebracht hätten. Es hätten vorläufige Verhandlungen vertraulichen Charakters zwischen dem König und den Ministern stattgefunden, und er werde im Laufe der Debatte über diese etwas mitteilen. Balfour beantragte hierauf ein Tadelsvotum und erklärte, die Minister hätten ihre Rechte als Berater der Krone größtenteils mißbraucht und durch den Mißbrauch dieser Rechte sich über die Konstitution gestellt. Ihr Vorgehen sei ohne Beispiel, und sie hätten diesen Weg eingeschlagen nicht unter dem Zwang eines großen überwältigenden Drucks der öffentlichen Meinung, sondern um eine parlamentarische Abmachung zwischen den sie unterstützenden Parteien durchzusetzen und zu dem Zweck, das Volk daran zu hindern, seine Meinung über Home-rule zu äußern. Balfour berührte im weiteren Verlauf seiner Rede die Meinungsverschiedenheiten in der unionistischen Partei. Er erklärte, er stimme mit der Ansicht einiger Unionisten, daß sie gegen die Parlamentsbill dadurch kämpften, daß sie die Regierung zwingen, die Prärogative der Krone bis zur äußersten Grenze zu mißbrauchen, nicht überein. Dieser Mißbrauch sei im wesentlichen bereits vollendete Tatsache und die englischen Staatseinrichtungen seien gänzlich aus den Fugen. Trotz dieser Meinungsverschiedenheiten unter den Unionisten dürften diejenigen, welche die Regierung unterstützen, nicht glauben, daß sie aus diesem Zwiespalt irgend einen großen Vorteil für sich einheimen würden. (Beifall bei der Opposition.) Sobald diese in zweiter Linie stehenden Streitpunkte aus dem Wege geschafft seien, würde sich nicht nur jeder Unionist im Königreich, sondern weite Schichten des Bürgertums, die an den politischen Streitfragen bisher keinen großen Anteil genommen hätten, vergegenwärtigen, daß auf Anraten von Asquith die Prärogative der Krone so großartig mißbraucht worden sei, daß eine Fortsetzung des zurzeit bestehenden Zustandes unmöglich sei. (Beifall bei der Opposition.) Asquith, der von langanhaltendem Beifall der Ministerien empfangen wurde, sprach ohne Unterbrechung seitens der Unionisten. Er erklärte, der Rat sei der Krone gegeben und von ihr angenommen worden im Hinblick auf die gegenwärtige Lage.

Nachdem Asquith auseinandergesetzt hatte, daß er auf des Königs dringenden Wunsch die Mitteilungen, die bisher von König und Ministriellen vertraulich behandelt worden seien, bekannt geben könne, erklärte er, daß nach dem Scheitern der Konferenz das Kabinett sich über die Auflösung des Parlaments schlüssig gemacht, aber den König benachrichtigt habe, daß es nicht die Verantwortung übernehmen könnte eine Auflösung anzurufen, wenn es nicht wüßte, daß, im Fall die Regierungspolitik von einer angemessenen Mehrheit des Unterhauses gebilligt würde, der König bereit sei, seine Prärogative auszuüben, um die Sicherheit zu gewähren, daß die Entscheidung über das Endergebnis dem Lande anheim gegeben werde.

Politische Tageschau.

Das Wahlrecht des Mittelstandes.

Der Abgeordnete von Heydebrand hatte gelegentlich das preußische Landtagswahlrecht als ein Wahlrecht für den Mittelstand bezeichnet. Dagegen wandte sich die „Deutsche Mittelstandszeitung“, und die „Freisinnige Zeitung“ ist hocherfreut, die Ausführungen der „Deutschen Mittelstandszeitung“ ihren Lesern als eine „Stimme des Mittelstandes“ vorzuführen zu können. Bekanntlich ist die „Deutsche Mittelstandszeitung“ das Organ der Mittelstandsvereinigung des Herrn Landtagsabgeordneten Rahardt. Damit werden ihre Ausführungen für jeden verständigen und kundigen Politiker genügend gekennzeichnet. Übrigens wird sich Herr Rahardt wohl erinnern, daß er vor noch nicht allzu langer Zeit über das preußische Wahlrecht ganz ähnlich urteilte wie Herr Abgeordneter von Heydebrand.

Mit den Angriffen der radikalen Presse auf die reichsdeutsche Mittelstandsbewegung beschäftigt sich ein Rundschreiben des Ausschusses zur Gründung eines Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes an die Vorstände der Reichs- und Landesverbände des selbständigen Mittelstandes, an die Innungsausschüsse und an die Handwerks-, Kleinhandels- und Gewerbevereine. Es heißt da: „Der selbständige Mittelstand möge sich nicht einschüchtern und bedenklich machen lassen durch den Zeitungs-Lärm der Gegner. Ein untrügliches Zeichen für die Richtigkeit unseres Vorgehens ist der Umstand, daß die radikale bürgerliche und die sozialdemokratische Presse gegen unsere Bestrebungen auch nicht einen einzigen ernst zu nehmenden, sachlichen Grund vorzubringen wissen. Damit sie sich aber trotzdem um die hieraus folgerichtigerweise ergebende Anerkennung unserer Organisationsarbeit herumzudrücken vermag und damit sie auch fernerhin ihren angeborenen Haß gegen die Wünsche des selbständigen Mittelstandes unter einer freundlichen Maske betätigen kann, greift diese Presse zu frivolen Verdächtigungen und zu persönlichen Angriffen, also zu Mitteln, die jeder anständig denkende Mensch verachtet. — Endlich darf auch nicht übersehen werden, daß die große Mehrzahl der bürgerlichen Zeitungen, soweit sie nicht dem Radikalismus dienen, unsere Bestrebungen in durchaus sachlicher und zustimmender Weise beurteilen. Unter jenen zahlreichen Blättern, die den Zusammenschluß des selbständigen Mittelstandes im vaterländischen Interesse für geboten erachten, befinden sich erfreulicherweise viele angefehene große und führende Tageszeitungen. Deshalb sind im großen und ganzen die Verdächtigungen der radikalen Presse wirkungslos geblieben. Die allgemeine Beachtung, die von der Presse aller Parteilichungen und von sonstiger Seite der Gründung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes entgegengebracht wird, muß den selbständigen Mittelstand zu noch rührigerer Tätigkeit anspornen. Kann er doch auch aus der gespanntesten Aufmerksamkeit, die Freund und Feind ihm jetzt widmen, ersehen, daß der selbständige Mittelstand vor einer Entscheidung

steht, die für seine Zukunft von der allergrößten Bedeutung sein wird. Der deutsche Mittelstand möge sich nicht über den Ernst der Lage täuschen. Hätten die Angriffe der mittelstandsfeindlichen Presse den angestrebten Erfolg, einen Keil in die erfolgreich fortschreitenden Einigungsbestrebungen des Mittelstandes zu treiben, so wäre auf Jahrzehnte hinaus der Zusammenschluß aller seiner Gruppen verhindert, und der Mittelstand zu dauernder Ohnmacht verurteilt. — Dies wird jedoch nicht eintreten, wenn der selbständige Mittelstand Deutschlands treu zu unseren Bestrebungen steht. Sicherlich werden auch für ihn bessere Zeiten eintreten, wenn er unserem Sammelrufe geschlossen folgt.“

„Die Schuld des deutschen Liberalismus“.

Unter dieser Aufschrift veröffentlicht der freikonservative Abgeordnete Dr. Otto Arendt eine Entgegnung auf einen Brief des bekanntlich von den Konservativen zu den Nationalliberalen übergegangenen Landgerichtsrats Wegel Dr. Arendt schließt seine Entgegnung mit folgenden Darlegungen: „Wer wie ich den Liberalismus für eine notwendige Erscheinungsform unserer politischen Entwicklung ansieht und neben der starken Rechten eine starke Linke wünscht, um im Ausgleich beider die Gewähr für Fortschritt und Gedeihen des Vaterlandes zu finden, der kann nur in tiefster Trauer all die Zeichen geistiger Verwirrung betrachten, zu denen ich auch den Brief des Herrn Wegel rechne, die aus der übertriebenen Bewertung der Ablehnung der Erbschaftsteuer entstanden sind. Zu den Todsünden des deutschen Liberalismus wird man dereinst wie die Ablehnung der Armee-Reorganisation, und wie die Gegnerhaft gegen die Bismarck'sche Wirtschaftspolitik, so auch die Ablehnung der Reichsfinanzreform rechnen. Ich aber kann Herrn Wegel versichern, daß ich, der ich jetzt im zweiten Vierteljahrhundert meiner parlamentarischen Tätigkeit stehe, meine Abstimmung für die Reichsfinanzreform zu den Taten rechne, durch die ich sicher bin, zu meinem Teil dem Vaterlande genutzt zu haben. Daran kann auch die Haltung der Wähler nichts ändern. Wenn, wie in diesem Falle, die wichtigsten nationalen Interessen auf dem Spiele stehen, dann haben alle persönlichen und alle Parteilichkeiten zurückzutreten. Leider war es bei den Liberalen nicht der Fall. Das sieht man heute in liberalen Kreisen so wenig ein, wie man in den sechziger Jahren das Fehlerhafte des Kampfes gegen die Armee-Reorganisation König Wilhelms und Ende der siebziger Jahre die Notwendigkeit der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik anerkannte. Erst die Vogelfreiheit verdrängte die Suggestion, welche die Tagespolitik in den Köpfen zu schaffen verstand. Das Gewicht der Tatsachen wird hoffentlich auch Herrn Wegel aus dem nationalliberalen Verein wieder ins konservative Lager zurückführen.“

Die zionistische Bewegung.

Die Zahl der Zionisten in Deutschland hat sich im Laufe der letzten zwei Jahre seit dem Hamburger Zionistenkongresse um über 25 v. H. vermehrt. Die zionistische Vereinigung von Deutschland umfaßt jetzt 8600 eingeschriebene Mitglieder. Besonders stark war der Zuwachs im Rheinlande, in Westfalen, Oberschlesien, Posen und Berlin. Der nächste Zionistenkongreß findet in dieser Woche in Basel statt. Man erwartet, daß er die zionistische Zentralkomitee nach Berlin verlegen werde.

Zum Befinden des Papstes.

Der Observator Romano veröffentlicht Montag Abend folgende Note: Der Papst, der von der Halsaffektion, die ihn kürzlich befallen hat, vollständig wiederhergestellt ist,

leidet seit Sonntag Abend an einem leichten Gichtanfall im rechten Knie und wird auf Anraten der Ärzte sich an kirchlichen Handlungen nicht beteiligen.

Die deutschen Studenten

besuchten Montag Vormittag in Neapel das Museum und nachmittags das Aquarium und die Landwirtschaftliche Hochschule in Portici, überall festlich empfangen.

Revolutionäre Lehrer in Frankreich.

Die Lehrervereinigung des Departements Seine-et-Loire beschloß, dem revolutionären allgemeinen Arbeitsverband beizutreten.

Begen anarchistischer Antriebe

hat das Kriegsgericht in Dijon gegen sechs Soldaten des 27. Infanterieregiments, von denen fünf aus Paris stammen, eine Untersuchung eingeleitet.

Unterdrückte Meuterei auf einem spanischen Kreuzer.

Nach einer Meldung des „Diario Univer-sal“ hat sich auf dem vor Tanger liegenden spanischen Kreuzer „Numancia“ ein Akt von Gehorsamsverweigerung abgespielt. Ein Heizer und einige Matrosen hätten den Offizieren gegenüber ihren Willen durchsetzen wollen. Die Bewegung sei jedoch von der übrigen Mannschaft und den Offizieren im Keime erstickt worden. Die „Numancia“ sei auf Befehl des Marineministers nach Cadix in See gegangen, wohin sich zur Untersuchung des Vorfalls auch der Marineminister begeben habe. Die Meuterei sei nicht auf politische Beweggründe, sondern lediglich auf dienstliche Angelegenheiten zurückzuführen. — Wie aus amtlicher Quelle hierzu gemeldet wird, ist die Meuterei durch die Energie eines jungen Offiziers unterdrückt worden, der die Anführer mit dem Revolver in der Hand entwaffnete. Die an der Meuterei beteiligten zwölf Mann sind sofort verhaftet worden.

Kein Verbot der Getreideausfuhr aus Rußland.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, bekanntzugeben, das die Meldung einiger Blätter, daß russische Handelsministerium habe die Getreideausfuhr verboten, den Tatsachen nicht entspreche; ein derartiges Verbot sei weder erfolgt noch geplant. In einem von dem Börsenkomitee versandten Rundschreiben sei lediglich Vor-sicht empfohlen worden bei Realisation der vorhandenen reichen Getreidevorräte, damit sie nicht zu Preisen ausgeführt würden, die der Konjunktur des Getreidemarktes nicht entsprächen.

Kabinettskrise in Konstantinopel?

„Tem Gazetta“ erfährt, daß unter den Kabinettsmitgliedern über gewisse Fragen Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. — Das Blatt verzeichnet mit Vorbehalt das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts.

Die türkische Flotte

hat, wie „Tanin“ meldet, um ange-sichts der Kundgebungen der kreisenden Opposition für jeden Fall bereit zu sein, Befehl erhalten, die Gewässer des Ägäischen Meeres nicht zu verlassen.

Die Rückkehr der Malifforen.

Nach einer Meldung aus Essad Paschas sind alle Malifforen von Montenegro zurückgekehrt. Die Malifforen beginnen truppenweise wiederzukommen. — Jifa Bosjetinoh hat, wie verlautet, dem Wali von Askub seine Wünsche, betreffend Zahlung einer Entschädigung von zweitausend Pfund, staatliche Anstellung und Vermittlung zur Beilegung seiner Fehden bekanntgegeben. — Ferner wird aus Cetinje vom Montag gemeldet: Bis gestern sind über siebenhundert Albaner

zurückgekehrt. Der König hat den Sultan zur Beendigung des Albanerstandes telegraphisch beglückwünscht. — Die Meldungen auswärtiger Blätter, wonach Montenegro für den Unterhalt der Malfisoren Entschädigung verlange, werden amtlich als unzutreffend bezeichnet. Montenegro würde jedes derartige Anerbieten entkräftet zurückweisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August 1911.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm heute Morgen in Wilhelmshöhe einen Ausritt und hörte später den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts Geheimrats v. Strempel, der heute morgen hier eingetroffen ist.

— Der Kaiser hat dem 93-jährigen Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Friedrich Körte in Berlin zu dessen 70-jährigen Doktorjubiläum ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt.

— Die Kronprinzessin, die am Sonntag Abend in Berlin eingetroffen war, ist alsbald nach Bayreuth weitergereist, um der Parsival-Aufführung am Montag beizuwohnen.

— Prinz Heinrich von Preußen hat am Montag von Cowes aus mit seinem Motorwagen die Rückreise nach Deutschland angetreten und sich in Harwich eingeschifft.

— Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, die Prinzen Friedrich Sigmund und Friedrich Karl, sind von ihrem Vater zur Dienstleistung nach abgelegtem Offiziersexamen in das Erste Garderegiment z. F. eingeteilt worden.

— Der Oberhofmeister der Kaiserin, Bizeoberzeremonienmeister v. dem Knebeck ist im Alter von 60 Jahren in Kassel an einem Herzschlag gestorben, nachdem er sich vor vierzehn Tagen einer Darmoperation hatte unterziehen müssen. Der Verstorbene stand seit 1887 als Erster Vorgesetzter an der Spitze des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Bei den verschiedenen wohlthätigen Bestrebungen, denen die Kaiserin ein so lebhaftes Interesse zuwendet, war Herr v. dem Knebeck größtenteils die ausführende Hand der Kaiserin.

— Die zu den größeren Kavallerieübungen im Lager Alten-Gradow vereinigt gewesenen Regimenter der Garde-Kavallerie-Division sind am 5. d. M. von Alten-Gradow in ihre Standorte abmarschiert. Nur 13 Mann mußten z. T. wegen Darmerkrankungen im Lazarett zurückgelassen werden. Die bakteriologische Untersuchung hat festgestellt, daß Ruhr nirgends vorliegt. Alle hiervon abweichenden Nachrichten verschiedener Blätter beruhen auf irrigen Annahmen.

— Zum Fall Jatho hatte der Oberbürgermeister Bender in Breslau eine Kundgebung gegen die Amtsenthebung des Kölner Pfarrers veröffentlicht. Gegen diese Kundgebung richtet sich jetzt ein Protest von vierzig Breslauer Bürgern die für die Entscheidung des Spruchkollegiums eintreten.

— Durch die Blätter geht die Meldung, in Bremen sei ein Engländer, ein etwa 25-jähriger Offizier der Teomanry unter Spionageverdacht verhaftet und in das dortige Untersuchungsgefängnis eingekerkert worden. Es sollten bereits Vernehmungen stattgefunden haben, und es sollte festgestellt sein, daß sich der Verhaftete Kartenmaterial über die Befestigungen an der Nordseeinsel angeeignet habe. Nun wird aber von zuständiger amtlicher Stelle in Bremen mitgeteilt, daß dort von einer solchen Verhaftung nichts bekannt sei. Angehts all der Einzelheiten, die man zu berichten wußte, kommt dieses Dementi recht überraschend.

— Die „Genossinnen“ wünschen, daß eine besondere sozialdemokratische Wochenzeitung herausgegeben und dem Organe der sozialdemokratischen Frauenbewegung: „Gleichheit“ beigelegt werde. Der Parteivorstand soll sich bereits mit dieser bedeutsamen Angelegenheit beschäftigt haben. Ob die Gründung eines solchen Blattes zu einer besonderen sozialdemokratischen Frauenmode führen werde, wird abzuwarten sein. Es wäre nicht übel, wenn man die Genossinnen gleich an ihren Kleidern erkennen könnte.

— Am 31. Juli 1911 waren im deutschen Reich 4408 Gemeinden und fast 32 000 Gehöfte von der Maul- und Klauenseuche betroffen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 4. August. (Beschw.wechsel.) Die Arbeiterfrau Marianne Szczutorsk in Neu Culmsee hat das Hausgrundstück des Besitzers Franz Tomaszewski für 14 000 Mark käuflich erworben.

Übing, 7. August. (Den Kaiserpreis.) Eine goldene Uhr, hat Sergeant Hohl von der 4. Kompanie des Deutschen Ordens-Regiments Nr. 152, der zur Schießschule nach Spandau kommandiert ist, als bester Schiessere erzielt.

Danzig, 7. August. (Der blutige Zweikampf im Beloner Walde.) Der Anfang April dieses Jahres stattgefunden, bildete heute Vormittag den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 36. Division. Wegen Zweikampfes angeklagt war der Leutnant der Reserve im 2. Fußartillerie-Regiment Grafhof, jetzt Rechtsanwalt in Straßburg, und wegen Kartelltragens der Leutnant der Reserve Hachbarth im Fußartillerie-

Regiment Nr. 17. Die Affäre, die Anlaß zu der Herausforderung gab, spielte sich eines Nachts im „Hotel Germania“ ab. Dort saßen mehrere Offiziere in Zivil, die nach Aussage eines Zeugen sich in animierter Stimmung befunden haben sollen. Der Kulturingenieur Later aus Langfurh, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, war ebenfalls dort anwesend, auch er geriet in feuchtschillende Stimmung und hatte nun mit Leutnant Grafhof einen Zusammenstoß. Hierbei soll Later zu Leutnant Grafhof gesagt haben: „Führen Sie sich moralisch gelehrt.“ Diese Äußerung nahm Grafhof zum Anlaß, gegen Later tätlich vorzugehen, es entstand ein gegenseitiges Ohrfeigen, das erst durch das Dazwischenkommen der Kellner beendet wurde. Grafhof schickte daraufhin dem Later durch Leutnant Hachbarth seine Forderung zu, deren Bedingungen vorher vom Ehrentage gebilligt waren. Die Forderung lautete auf gezogene Pistolen ohne Visier und Korn, dreimaligen Angelwechsel bei 15 Sprungschritten Abstand. Das Duell fand am Morgen des 9. April im Beloner Walde statt. Beim dritten Angelwechsel verlegte Leutnant Grafhof seinen Gegner durch einen nicht ungefährlichen Schuß in den Unterleib, der aber glücklicherweise geheilt worden ist. Later wurde an Ort und Stelle verbunden. Ehe man ihn zum damaligen chirurgischen Stadtlazarett in der Sandgrube brachte, verzögerten sich die Duellanten. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Grafhof sechs Monate Festung, gegen Hachbarth 2 Tage Festung. Er führte aus, daß Leutnant Grafhof schon auf die Äußerung von Later hin berechtigt gewesen wäre, diesen zu fordern, die Ohrfeigen hätte vermeiden können. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Grafhof auf vier Monate Festung und gegen Hachbarth auf einen Tag Festung.

Danzig, 7. August. (Verschiedenes.) Die großen Herbstmanöver der Flotte werden mit ihren Hauptteilen im Ostseegebiet einschließlich der Danziger Gewässer abgehalten werden. — Bürgermeister Dr. Baill ist heute von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt. Er löst Herrn Oberbürgermeister Scholtz ab, der morgen seinen Urlaub beginnen wird. — Die Typhusepidemie in der Provinzial-Trennanstalt Conrabstein hat auch in der letzten Woche neue Opfer gefordert. Ein früher schon schwerkranker Geisteskranker verstarb an Typhus, 8 erkrankten neu an dieser Seuche. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt jetzt 131, die der Toten 14.

Rödingsberg, 5. August. (Das Kriegsgericht verurteilte) vier Sergeanten von der Maschinengewehr-Abteilung Sensburg und einen früheren Unteroffizier, jeglichen Hilfsjurymann wegen Diebstahls von Patronenhüllen zu Strafen von 4 Wochen Mittelarrest bis zu 2 Jahren Gefängnis und Degradation.

Sohersalza, 4. August. (Die Grabstiftung Dampf- mühle) hierher kam heute an Gerichtsstelle zur Versteigerung. Sie wurde der „Bank Ludowig“ für das Meistgebot von 83 000 Mark zugeschlagen.

Kolberg, 6. August. (Gelegentlich des 50-jährigen Jubiläums des hiesigen Turnvereins,) an dem mehrere Turnvereine hinterpommerscher Städte und Ortschaften teilnahmen, wurde auf dem Turnplatz ein John-Gedenkstein enthüllt. Turnvater John ist um so enger mit dem Kolberger Turnverein verbunden, als im Jahre 1820—1825 John während der gegen ihn geführten Untersuchung in Kolberg sein unfreiwilliger Aufenthalt zugewiesen wurde. An dem am großen Jubiläumstage veranstalteten großen Schauturnen beteiligten sich 13 Vereine, die Schüler des Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Volksschulen.

Bandsburg, 4. August. (Beschw.wechsel.) Gutsbesitzer Bödtger in Grünliche verkaufte sein 418 Morgen großes Grundstück mit Ziegelfabrik für 240 000 Mark an Herrn Drems aus Dreisdorf.

Totalnachrichten.

Thorn, 8. August 1911.

— (Beurlaubung.) Der Herr Unterrichtsminister hat dem Direktor der hiesigen höheren Lehranstalten für die männliche Jugend einen dreimonatlichen Urlaub zu wissenschaftlichen Zwecken erteilt. Herr Gymnasialdirektor Dr. Kantor wird diesen Urlaub am Schlusse des Sommersemesters, Ende September, antreten.

— (Bestandene Meisterprüfung.) Der Zuschneider Eduard Sobczak aus Thorn und der Schlosser Josef Grabowski aus Vobau haben vor der zuständigen staatlichen Meister-Prüfungskommission in Thorn ihre Meisterprüfung bestanden.

— (Die Polen-Ausstellung.) Sonderzüge werden von einem besonderen Reichsverkehr durch am 10. August in Aussicht genommene Ausstellungs Sonderzüge von Königsberg und Danzig über Dirschau nach Posen verkehrt nicht, da die Beteiligung zu gering ist.

— (Erntearbeiten.) Zu Erntearbeiten sind auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Mannschaften unserer Garnison beurlaubt. Eine Abteilmung des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ging heute nach Mitteleuropa ab.

— (Kriegerverein Thorn.) Am Sonnabend hielt der Kriegerverein Thorn seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der 2. Vorsitz, Herr Hauptmann H. E. Edelbüttel, begrüßte die erschienenen Kameraden und eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Neu in den Verein aufgenommen wurden 5 und verpflichtet 2 Kameraden. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Zimmermann wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Kamerad Kabele empfahl den Beitritt zur Bundeskasse. Einem Kameraden wurde aus der Vereinskasse eine Unterstützung bewilligt, welcher auch einer der anwesenden Kameraden einen namhaften Betrag beisteuerte. Die Sedanfeier findet am 27. d. Mts. im Ziegelpark statt; das Nähere wird noch bekannt gemacht werden. Der Vorsitz empfahl sodann bei Neuabsehnen einer Feuerversicherung die westpreussische Feuerzweigvereinigung; der erste Schriftführer, Kamerad Fischer, Mauerstraße 36, ist bereit, nähere Auskunft zu erteilen und auch von der Sozietät ermächtigt, Versicherungen abzuschließen. Der Vorsitz ersuchte zum Schluß alle Kameraden, ihre konfirmierten Söhne der Jugendwehr zuzuführen. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein gefelliges Beisammensein.

— (Stenographenverein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung findet Donnerstags den 10. d. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses statt. An geschäftlichen Sachen stehen zur Beratung: die Bildung von Anfänger- und Übungsgruppen, eine Vereinsfahrt nach Culmsee und Mittelungen aus der Vereinszeitung. Danach wird ein Vereinsmitglied über seine Reise nach Südbühland und der Krim einen Vortrag halten. Freunde und Gönner des Vereins sind zur Sitzung eingeladen.

— (Verein der Fabrik- und Handarbeiter.) Am Donnerstag, abends 8 Uhr findet im Saale von Nicolai eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Fabrik- und Handarbeiter H. O. statt, zwecks einer wichtigen Besprechung. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

— (Der Militäranwärterverein) hielt am 5. d. Mts. seine Monatsfeier im Schützenhause ab. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der 1. Vorsitz, der in den Monat August fallenden historischen Gedenktage besonders von 1870/71 und brachte das Kaiserhoch aus. Ausgenommen wurden 5 neue Mitglieder, 1 Kamerad ist aus Schneidemühl überwiesen und ein anderer Kamerad nach Glogau verlegt. Zur Aufnahme gemeldet haben sich 2 Herren. Der Kamerad Schriftführer verlas hierauf die Niederschrift aus der vorigen Monatsversammlung und den Bericht über das am 2. Juli im Zivil veranfaßte Sommerfest. Allen Mitwirkenden wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Nacheinander erstattete der 1. Vorsitz Bericht über die vom 14.—17. Juni d. Js. in Dresden abgehaltenen Bundesstage. Danach zählte der Bund jetzt über 71 000 Mitglieder. Es waren 27 Verbände mit 671 Vereinen durch 84 Abgeordnete und der gesamte Bundesvorstand vertreten. Der Ehrenvorführer Herr General v. Ribben nahm am 2. Tage an den Beratungen teil. Ein längerer Verweilen ließ sein Gesundheitszustand nicht zu, da der Herr General sich von den Folgen eines Schlaganfalls noch nicht ganz erholt hatte. Die Sterbefälle des Bundes hat ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr hinter sich. An Sterbgebühren wurden 41 312 Mark ausgezahlt. Der Zugang an neuen Einzelversicherungen betrug 2539 mit einer Versicherungssumme von 1 989 600 Mark, insgesamt 12 820 Einzelversicherungen mit einer Versicherungssumme von 6 421 300 Mark. Der erzielte Überschuss betrug 96 205 Mark. Die Kasse besitzt ein eigenes Haus in Wreslen. Nach der Schilderung des Vortragenden nahmen die Beratungen der Dresdener Kameraden, deren Verein 1200 Mann stark ist, einen imposanten Verlauf. Zu dem am 15. Juni veranstalteten Festkommers im Gewerkehause an der Ostallee hatte das Korpskommando einen Vertreter und jeder Truppenteil eine Abordnung entsandt, auch der Rat der Stadt Dresden war durch mehrere Stadträte und Stadtverordnete vertreten, ebenso die Reichs- und Staatsbehörden. Das Konzert lieferte ein aus Dresdener Kameraden bestehendes Musikcorps von 60 Mann unter Leitung eines Oberpostassistenten in hervorragend schöner, künstlerischer Weise. Ebenso trug ein Sängerkorps der Unteroffiziere des Leibgrenadier-Regiments zur Unterhaltung bei. Die Festrrede hielt anstelle des erkrankten Ehrenvorsitzers der 1. Bundesvorsitziger Rechnungsrat Berlin-Berlin. Unter stürmischem Beifall wurden auch die von Allerhöchster Stelle und von den verschiedenen Ministerien eingegangenen Telegramme verlesen. Der Bund deutscher Militäranwärter kann stolz sein auf den Erfolg dieses Bundesfestes; er wird die Mitglieder weiter befehlen zur treuen Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, an Pflicht und Vaterland. — Die nächste Monatsfeier soll am 9. September im Schützenhause abgehalten werden. Es wird ein Vortrag über die Polen- und Dresdener Ausstellung gehalten werden. Damen des Vereins und Gäste willkommen.

— (Auf die humoristischen Abende.) welche die Leipziger Sänger, ebem. Kluge-Zimmermann, am Mittwoch und Donnerstag Abend im Ziegelpark veranstalten, sei nochmals hingewiesen. Das Programm bringt für beide Abende hübsche Novitäten.

— (Eröffnung des „Strandes.“) Einem Unteroffizier und zehn Mann haben wir es zu danken, daß das Strandleben schon heute Nachmittag eröffnet werden konnte. Sobald die zuständigen Behörden, Polizeiverwaltung und Strombauverwaltung, die Erlaubnis gegeben, wurden vom Pionier-Bataillon, in gleich dankenswerter Weise, unverzüglich zehn Mann unter Führung eines Unteroffiziers zur Verfügung gestellt, um die Badeanstalten aus dem Sande herauszuheben und zur Überführung durch einen von der Fahrampfergesellschaft gestellten Schleppdampfer auf dem neuen Standort vor der Sandbank unterhalb der Fährhaltestelle fertig zu machen. Die wackeren Pioniere arbeiteten wie Dynamos von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends und, nach kurzer Nachtruhe im Heu, wieder von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr früh ab, und die ersten Fahrgäste sahen heute Morgen mit frohem Erstaunen schon das Damenbad am „Strande“ liegen, dem um 11 Uhr das Herrenbad folgte. Die obere Grenze des „Strandes“, die Laufbrücke der Fähr, war schon gestern von der Fahrampfergesellschaft durch Draht vergittert, die Absteigung der unteren Grenze der Zunezone wird im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Am 4. Uhr nachmittags hatte sich vor den Badeanstalten bereits wieder das frühere Strandleben entfaltet. An das Publikum richten wir nun die erkläre Bitte, sich nicht nur selbst innerhalb der Schranken zu halten, sondern auch jeden, der darüber hinausgeht, energisch zurückzuweisen, damit nicht wieder die Allgemeinheit für den Leichtsinn einzelner büßen muß.

— (Wangsvorsteigerung.) Das in Thorn belegene, unter dem Namen des Kaufmanns Rudolf Gebuhn eingetragene Grundstück, ein Wohnhaus mit Nebengebäuden in der Leiblicher Straße 36 und ein Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten am Schlußfeld 6, ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 28 401 Mark, gab ab die vermittelte Frau Amalie Sternmann in Thorn.

— (Anfall.) Beim Scheuern einer Stube riß sich Frau Gr., Thorn-Wacker, Bergstraße 1 wohnhaft, einen Splitter in die rechte Hand. Sie beachtete die Verletzung nicht weiter, in der Nacht schwoll aber infolge Blutvergiftung die Hand dermaßen an, daß der hinzugekommene Arzt die Überführung der Frau ins Krankenhaus anordnete.

— (Verhaftete) wurden der Schiffsgehilfe Karl Bager und der Schlosser Bruno Kluth von hier, Baderstraße bzw. Wackerstraße wohnhaft, die gestern Abend auf dem neustädtischen Markt ruhenden Barm vollführen und, als der wachposten Polizeibeamte sie zur Ruhe verwies, sich ihm widersetzen und ihn mit dem Messer bedrohen. Als auf Aufforderung des Beamten der Kellner Lehmann, Tuchmacherstraße wohnhaft, diesem zu Hilfe kam und dem Bager das Messer zu entwenden suchte, erlitt er eine so erhebliche Verletzung an der Hand, daß er sich ins Krankenhaus zur Pflege begeben mußte. Bager und Kluth wurden dem Gericht übergeben.

— (Verienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Franzky; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Stitz, Erdmann, Dr. Mielke und Cohn. Die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Bennide. Wegen Betruges hatte sich der Reisende Leo Raphael aus Berlin zu verantworten. Der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte gibt an, Reisender der Firma Kammer in Berlin zu sein, welche sich hauptsächlich mit Reklamesachen beschäftigt. Es werden von Geschäftsleuten Annoncen entgegengenommen, welche die äußeren Seiten eines Musikstückes füllen. Jeder

Aufgeber einer Annonce erhält etwa 500 Exemplare solcher Musikstücke, die als Zugabe bei Käufen verwendet werden sollen. Es wird dem Angeklagten nun zur Last gelegt, bei Abschluß der Verträge durch Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Irrtum erregt zu haben, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Die Musikstücke sollten nach Angabe des Angeklagten neueste Schläger enthalten, während es meist wertlose Scharfeten waren. Der Angeklagte behauptet ferner, daß jedes Exemplar dem Besteller nur auf 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig kommen würde, was der Wahrheit nicht entsprach. Endlich wird dem Angeklagten vorgeworfen, er hätte die Auftraggeber mit seinen Rebesluten derartig überschüttet, daß sie schließlich ihre Namen in sein Bestellbuch hineinschrieben, ohne zu wissen, um was es sich handele. Die Bestellung habe der Angeklagte hinterher angefertigt. Der Angeklagte bestritt jegliche Schuld. Von den Zeugen, die sämtlich aus Culm waren, wurde zuerst Kaufmann Bernhard Sattkowsky vernommen. Der Angeklagte, so gibt er an, hätte ihm längere Zeit von seinen Vätern geredet, doch sei er noch nicht vollständig klar über die Sache gewesen. Als sich in seinem Geschäfte andere Kundchaft einfand, bestellte er den Angeklagten auf den Nachmittag zu sich. Dieser war damit einverstanden, bat jedoch den Zeugen, seinen Namen ihm in sein Buch zu schreiben, damit er den Fall schon vorher bearbeiten könne. Als der Zeuge den Namen geschrieben hatte, fand der Angeklagte ihn etwas undeutlich und bat sich noch den Stempel aus. Während Sattkowsky die Kundtschaft bediente, verließ der Angeklagte nach einiger Zeit das Lokal, um nicht mehr wiederzukehren. Die Frau des Zeugen fand später beim Austräumen einen vollständigen Bestellzettel vor, wonach ihr Gatte sich für zwei Jahre mit einer Summe von 240 Mark gebunden hatte. Nach Ansicht des Zeugen hatte der Angeklagte die kurze Frist des Auftritts benützt, um auf dem unterschriebenen Papier eine vollständige Bestellung mit den nötigen Kopien anzufertigen. Kurze Zeit darauf erhielt er von der Firma Kammer die Aufforderung, die Annonce sowie die erste Rate von 30 Mark einzuzahlen. Dem Zeugen war diese Firma gänzlich unbekannt, da sich der Angeklagte ihm als selbständiger Geschäftsinhaber vorgestellt hatte. Er lehnte daher ab, worauf er von der Firma Kammer verklagt wurde. Der Prozeß ist noch nicht zuende. Da zwei andere Zeugen, bei denen der Angeklagte in gleicher Weise operiert hat, nicht erschienen waren, so wurde dem Antrage des Staatsanwalts auf Vertagung stattgegeben. Die ausbleibenden Zeugen wurden zu je 10 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des heutigen Termins verurteilt. — Wegen einfachen und schweren Diebstahls waren die Aufwärtin Johanna Müller und wegen Hehlerei die Plätterin Franziska Kielma, beide aus Thorn, angeklagt. Die Erstangeflagte hatte eine zeitlang bei Herrn Landgerichtsdirektor Wollschläger gebüht und verschiedene male Kohlen gestohlen, die sie der Zweitangeflogten übergab. Ferner hatte die Müller dem Fräulein Anna Grapentin ein Portemonnaie mit 12 Mark gestohlen. Des schweren Diebstahls schuldig machte sich die Erstangeflogte, als sie Aufwärtin bei der Lehrwitwe Minna Steffen war. Als ihre Arbeitgeberin nach Danzig verreist war, wußte sie mittels eines Dietrichs die Stubentür zu öffnen. Dann erbrach sie einen Schrank und stahl daraus eine große Menge Kleidungsstücke und Bezüge. Den nächsten Tag machte sie dem Boden einen Besuch und nahm auch hier an Kleidern und Wäsche, was sie finden konnte. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf einige Hundert Mark. Doch hat die geschädigte Lehrwitwe das meiste später wieder zurückerhalten. Die Angeklagten waren geständig. Die Kielma wurde wegen Hehlerei mit 3 Tagen Gefängnis bestraft; die Müller erhielt eine Gesamtstrafe von 5 Monaten und 1 Woche Gefängnis, wovon 1 Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Von der Reichs.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,24 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,23 auf 1,38 Meter gestiegen.

Jahresbericht der Thorer Handelskammer.

Der sieben im Druck erschienene Jahresbericht der Thorer Handelskammer für 1910 sagt über die

allgemeine wirtschaftliche Lage im Bezirk.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands weist im Jahre 1910 gegen das Vorjahr zweifellos eine Besserung auf, und man darf wohl sagen, daß es — wenn auch bei den durch die Reichsfinanzreform auferlegten recht schweren Lasten etwas langsam — vorwärts geht. Die Beschäftigung hat, wie die Ziffern des Arbeitsmarktes beweisen, zugenommen, Eins- und Ausfuhrzahlen sind gestiegen, der Eisenbahnverkehr und die Eisenbahnüberschüsse waren größer und auch der Umsatz der Reichsbank ist gewachsen. Auch die Verkehrsverhältnisse unseres Bezirks zeigen ein, wenn auch nicht überwältigendes Aufsteigen. Drei Monate haben aber nachteilig auf die wirtschaftliche Entwicklung unseres Bezirkes eingewirkt: die Cholera-Überwachtung, die Maul- und Klauenseuche und die neue Anleihe für die Zolleinfuhr von Roggen- und Weizenkleie. Der Ausfall der Ernte ist für unseren Bezirk stets von wesentlicher Bedeutung, und wenn auch über das Sommergetreide geflagt wurde, so war doch die Weizenernte, die recht gute Qualitäten brachte, zufriedenstellend, und auch Roggen, der zwar von Regen während der Erntezeit hier und da etwas Ausmuchs zeigte, brachte doch eine angenehme Mittelenernte. Recht gute Erträge und Qualitäten wies die Ernte in Haferfrüchten und Rartoffeln und in den für unseren Bezirk so wichtigen Zuckerrüben auf. Auch Futter wurde gut geerntet, und es brachten namentlich die Weizen recht gute Erträge. Der Getreidehandel, der vor der Ernte ziemlich still lag, setzte denn auch darnach ganz ein, und es sind bei anfangs langsam, im Frühjahr aber rascher steigenden Preisen gute Resultate erzielt worden, wenn auch die Umsätze nicht so sehr bedeutend waren. Auch nach Brauergüter, die zunächst schwer Absatz fand, erhöhte sich die Nachfrage später, so daß die Böttche wohl geräumt sein dürften. Nicht so zufriedenstellend entwickelte sich die Getreidemüllerei, die infolge des Rückgangs der Weizenpreise vor der Ernte ihre Vorräte mit geringem oder keinem Nutzen vermahlen mußte. Nach der Ernte haben die Roggenmühlen guten und lohnenden Absatz gehabt; dagegen hatte die Weizenmüllerei mit Schwierigkeiten

zu kämpfen, und die Mehlpresse konnten mit den Getreidpreisen nicht immer Schritt halten. Mit Recht klagen die Mühlen darüber, daß ihnen durch das Einfuhrverbot und die Seehafen-Ausnahmetarife das Rohprodukt entzogen und verteuert werde. Dazu kommt noch die vermehrte Konkurrenz der polnischen Mühlen, denen wegen des Fehlens der Getreideporttarife der Weizen weniger entzogen wird. Auf ein unbefriedigendes und unruhiges Jahr blickt der Futtermittelhandel, einer der bedeutendsten Handelszweige unseres Bezirkes, zurück. Vom Beginn der Berichtszeit an stocfte namentlich der Kleieabzug und zwar derart, daß große Mengen eingelagert werden mußten. Bald reichten die Lagerräume Thorns nicht mehr aus, und die Ware mußte deshalb auf benachbarten Stationen gelagert werden, und schließlich mußte man große Partien wegen Mangel an Lagerräumen zu außerordentlich billigen Preisen abstoßen. Die Verbilligung der Kleie war natürlich auch für unsere Mühlen von Nachteil, und aus Mülhereien, denen die doch zu normalen Zeiten unbedingt notwendige Einfuhr von Kleie unangenehm war, wurde ein Feldzug gegen die Einfuhr ausländischer Kleie eröffnet. Man behauptete, daß die polnische hereinkommende Kleie viel Mehl enthielten, daß dieses Mehl in Deutschland aus der Kleie gewonnen und der Fiskus damit um große Summen geschädigt werde. Ohne Hinzuziehung von Vertretern des Futtermittelhandels, allein auf den Vorschlag der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung in Berlin wurde eine Anleitung für die Zollabfertigung von Roggen- und Weizenkleie erlassen, wonach durch Sieben festgesetzt werden sollte, ob eine Ware Kleie oder Mehl sei. Es stellte sich bald heraus, daß das Verfahren zu ganz unrichtigen Ergebnissen führte. Es mußte nach kurzer Zeit aufgehoben werden, doch wurde bald ein abgeändertes Verfahren eingeführt, das zwar einige Milderungen aufwies, aber rigorose Bestimmungen über den Siebrückstand enthält. Werden diese genau befolgt, so kann fast jede Kleie angehalten und als zollpflichtig erklärt werden. Die zweite Anleitung tritt zwar erst mit dem 1. Juli voll in Kraft, doch läßt sich schon jetzt übersehen, daß unser Kleiehandel zu Grunde gerichtet werden muß, wenn der Bundesrat keine Abänderungen trifft. Wenn man bedenkt, wie schwierig der Handel mit russischer Kleie immer gewesen ist, welche Mühe und Kosten es verursacht hat, bis sich Thorn zum Stapelplatz für Futtermittel entwickelte und daß es sich dabei um einen Jahresimport von 15-20 Millionen Mark handelt, so muß man doch zugeben, daß es ungeheuerlich ist, auf haltlose Denunziationen hin einen wichtigen Gewerbezweig derartig zu schädigen und zum Teil zu Grunde zu richten. Wir geben jedoch die Hoffnung noch nicht auf, daß es doch gelingen werde, dem Bundesrat von den traurigen Folgen seiner Verfügung zu überzeugen und ihn zu einer Milderung der Anleitung zu veranlassen. Im Düngemittelhandel war eine kleine Verbesserung des Ablasses zu verzeichnen. Hatte man jedoch geglaubt, durch das Reichstagesgesetz die so lange erstrebte Gleichstellung des Handels mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften erreicht zu haben, so besand man sich im Irrtum, denn es ist allem Anschein nach den landwirtschaftlichen Genossenschaften und Vereinigungen noch gelungen, derartige Bedingungen zu erhalten, daß sie die Kartelle günstiger verkaufen können als der Handel. Die große Ernte in Südrußland gab unseren Rohwollfabriken reichliche Arbeit, und wenn auch die Preise zurückgegangen sind, so kann man mit dem Ergebnis doch zufrieden sein. Unsere bedeutendste Fabrik, die in Culmsee, hat in der letzten Kampagne 4 679 800 Zentner Wollen verarbeitet, im Durchschnitt in 24 Stunden 57 088 Zentner. Dieses Mengenquantum und die durchschnittliche Tagesleistung weisen die bei weitem höchsten Zahlen seit Bestehen der Fabrik auf. Auch die Honigindustrie hat sich ruhig und stetig weiterentwickelt. Unsere alten weltberühmten Firmen dehnen ihren Absatz immer mehr aus, und es gehört diese Industrie zu den wenigen unseres Bezirkes, über die wir stets erfreuliches zu berichten haben und allem Anschein nach ferner zu berichten haben werden. Der Branntweinkonsum hat ganz erheblich nachgelassen, jedoch der Absatz unserer Viktoriafabriken um etwa 30 Prozent verringert. Das behauerliche Dies für die Unternehmer ist, so erfreulich ist die Einschränkung des Schnapsverbrauchs in sozialer Hinsicht. Die Spiritusfabriken haben natürlich auch unter diesem Rückgang zu leiden, da sie bei fast gleichem Generalabsatz nur schwach beschäftigt waren. Auch die Bierbrauereien klagen über geringen Absatz, und da auch der Weinhandel in dasselbe Horn kößt, so scheint es wirklich, als ob der Kampf gegen den Alkohol auf der ganzen Linie entbrannt sei. Die große Anzahl der Schankstätten in unserem Bezirk spricht jedoch dafür, daß die Zeiten totaler Abstinenz noch nicht herangerufen sind. Der Kleinhandel, dem wir in dem Kleinhandelsauskunft ein Organ geschaffen haben, damit er sagen kann, was er leidet, ist im Berichtsjahr besonders schwer heimgesucht worden. Die im ganzen Bezirk verbreitete Maul- und Klauenseuche, die vielfach zur Sperrung der Viehmärkte führte, hat die Einnahmen der Landwirte aus den Viehverkäufen ganz beträchtlich gemindert. Sie waren infolge dessen nicht in der Lage, viel zu kaufen oder wenigstens bar zu zahlen, und darunter haben namentlich die Gewerbetreibenden der kleineren Städte gelitten. Wenn auch Thorn selbst davon weniger spürte, so hatte dafür der hiesige Kleinhandel darunter zu leiden, daß im Vorjahre der Choleraepidemie wegen die Häuser der Stadt nicht betreten durften, was für die auf diesen Verkehr angewiesenen Geschäfte einen enormen Ausfall bedeutete. Mehr als je klagen die anständigen Kaufleute über die Zunahme des Hausierhandels und des Detaillierens. Namentlich Wäsche soll jetzt viel durch Detailhandel vertrieben werden, und zwar soll es sich dabei keineswegs um den Vertrieb von Primaqualitäten handeln. In der Seifenfabrikation bildeten die hohen Preise der Rohstoffe ein schweres Hindernis für die Erweiterung des Absatzes, auch stehen die Kreditverhältnisse viel zu ungünstig. Ziemilich still lag das Geschäft der Lederhandlungen und der Schuhfabriken. Infolge des Streiks der Bauhandwerker im Frühjahr 1910 hatte die Bautätigkeit zeitweise fast gänzlich geruht, und es wollte sich auch nach Beendigung des Streiks keine rechte Belebung zeigen. In Thorn, Briesen und Strassburg wurde nur sehr wenig gebaut, und Mauler und Zimmerleute verließen die Stadt. In Culm wurden auch nur wenige Privatbauten begonnen, dagegen einige öffentliche Gebäude wie das Kreishaus und das Geschäftshaus der Reichsbankneben-

stelle. Dort fanden übrigens die städtischen Arbeiter auch gute Beschäftigung beim Bau der Kanalisation. Im Kreisbau war zwar die Privatbautätigkeit auch gering, doch wurden verschiedene öffentliche Gebäude errichtet, so das Programmhaus in Lötzen, das katholische Pfarrhaus in Neumarkt, die evangelische Kirche in Neumarkt und Lötzen, ferner verschiedene Schulhäuser und einige Bauten auf den königl. Domänen. Im Frühjahr 1911 hat sich dann fast allgemein eine Belebung der Bautätigkeit gezeigt, und namentlich in Thorn sind zahlreiche Privatbauten in Angriff genommen worden. Bei der nur mäßigen Bautätigkeit hatten namentlich auch unsere Ziegeleien bis zum Frühjahr nur wenig zu tun und ebenso unsere Schneidmühlen, die trotzdem das Rohmaterial recht teuer bezahlten. Sowohl in den Forsten, als auf der Weichsel erzielte man nämlich für Rundholz ungewöhnlich hohe Preise. Der Verkauf auf der Weichsel vollzog sich schiant, und alle Trafsen (1899) erreichten ihren Bestimmungsort. Der Holzmarkt war den Sommer hindurch gut belegt, im Winter ist jedoch fast gar nichts darin geblieben. Das von uns mit den anderen, am Weichselholzhandel beteiligten Handelskörperschaften im Jahre 1908 errichtete Holzmagazin mußte im Mai d. Js. aufgelöst werden, da die ausländischen Holzhändler, die doch seinerzeit die Errichtung angestrebt hatten, es zu wenig benutzten, und leider auch die deutschen Holzkäufer nicht mit der nötigen Energie darauf hielten, nur vom Holzmagazin vermessenes Holz zu kaufen. Auch im Eisenhandel waren die Umsätze gering und gingen die Umsätze nur schwer ein. Nur im Frühjahr fand infolge einer gewissen Belebung statt, als Bauräger stark gefragt waren. Mäßig beschäftigt waren auch die Maschinenfabriken, und namentlich der Absatz in landwirtschaftlichen Maschinen wollte sich gar nicht heben, was wohl hauptsächlich auf die Maul- und Klauenseuche zurückzuführen ist. Von Verkäufern landwirtschaftlicher Maschinen war uns eine Beschwerde über die Anfielungskommission zugegangen, weil diese für die einzelnen Anfielungen nur bestimmte, und zwar je 1-2 Maschinenfabriken oder -Händler zuliesse. Bei näherer Prüfung stellte sich jedoch heraus, daß den angehenden Anfielern allerdings stets einige Firmen, denen auch ein Raum zur Lagerung von Maschinen gegeben wird, empfohlen werden, jedoch ist den Anfielern keineswegs verboten, auch bei anderen Firmen zu kaufen. Die Tätigkeit der Anfielungskommission wird übrigens in unserem Bezirk fast durchweg als segensreich empfunden. Die Städte werden jetzt besser mit Geflügel, Gemüse, Eier und Butter beschickt, und die Anfielner kaufen wiederum viel in der Stadt, während früher der Absatz in Land- und Wäldern meist außerhalb des Ortes stattfand. Es ist nur zu wünschen, daß die Anfielungskommission ihre Tätigkeit kräftig fortsetze für die Expedition war das Jahr ziemlich günstig, da besonders die Ausfuhr nach Rußland rege war. Außer landwirtschaftlichen Maschinen und Düngemitteln bezog Rußland Maschinen für Neuerrichtungen; auch zeigten die umfangreichen Zufuhren in Rohwaren und Halbfabrikaten, daß die dortigen Fabriken gut beschäftigt sind. Allerdings müssen wir erwähnen, daß der Verkehr über Alexandrow immer mehr nachläßt, während der über Stalmirzje-Kalisz in einer ständigen Steigerung begriffen ist. Die Einfuhr aus Rußland ließ zeitweise zu wünschen übrig, auch hatte die Schiffsahrt im Sommer unter niedrigem Wasserstande zu leiden. Aber unsere Uferbahn und die Uferanlagen bei Thorn führen die Speditoren ständig Klagen. Der Mangel an Lagerhäusern und Krananlagen erschwert den Umschlagverkehr, auch ist durch die unzulänglichen Ladegleise der Verkehr auf der Uferbahn wiederholt ins Stocken geraten. Da die Nachbarstädte Forth, Culm, Bromberg und Graudenz große Aufwendungen zur Hebung ihres Umschlagverkehrs machen, so ist zu befürchten, daß sich unser Verkehr, trotzdem Thorn geographisch günstiger liegt, allmählich nach diesen Orten mit genügenden Ladegleisen und Lagervorrichtungen hinzieht. Wie ungenügend die Gleisverhältnisse auf der Uferbahn sind, geht u. a. daraus hervor, daß das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn angeordnet hat, im Herbst bei Plagemangel die Ortswagen überhaupt nicht mehr nach der Uferbahn zu überführen. Die Eisenbahn Thorn-Anislaw schreitet in dem gewünschten langsamen Tempo weiter fort, und es steht jetzt schon fest, daß die Bahn nicht vor 1912 eröffnet werden wird. So lange müssen sich nach einer Entscheidung der Danziger Eisenbahndirektion auch die Culmer gebuden, bis sie auf der Strecke Culm-Anislaw einen besseren Fahrplan erhalten. Jetzt sind die Verbindungen derart, daß die auf der Strecke wohnenden Kreisangehörigen es vorziehen, mit Fuhrwerk nach Culm zu fahren. Der Betrieb der Kleinbahn Thorn-Moders-Scharnau ist im Frühjahr eröffnet worden. Personen- und Güterverkehr haben sich ja leidlich entwickelt, doch wird die Bahn erst dann rentabel werden, wenn vom Hofplatz aus ihr größerer Verkehr zugeführt wird. Dies wird aber wohl erst dann gelingen können, wenn von der Station Thorn-Schloßhof direkte Tarife hergestellt werden, denn dann erst wird sich am Hasen eine bedeutende Holzindustrie entwickeln können. Im Dezember 1910 ist dann noch eine zweite Kleinbahn in unserem Bezirk eröffnet worden, die von Neumarkt nach Jajonskowo, die eine direkte Verbindung der Städte Neumarkt und Lötzen herstellt und die Errichtung zweier höherer Werke, der Stein- und Kieswerke bei Neumarkt und der Raffinerie bei Lötzen ermöglicht hat. Dem Wünsche der Stadt Lötzen, die Bahn Jajonskowo-Lötzen über Lötzen bis nach Alonau weiter- und damit einen Anschluß an die Eisenbahn Bergfriede-Tauersee-Soldau herbeizuführen, hat man bisher nicht entsprochen, und so erleidet Lötzen durch die genannte Bahn, die ihr das ganze ostpreussische Hinterland abgeschnitten hat, großen wirtschaftlichen Schaden. Im Interesse der sich kräftig zührenden Stadt Lötzen wäre eine Annahme des Antrags auf Herstellung der Verbindung Lötzen-Alonau dringend erwünscht. Wünsche auf Verbesserung des Fahrplanes wagen wir schon fast garnicht mehr zu äußern, da sie seit Jahren in kühnster Praxis abgelehnt werden. Besonders bedauerlich ist die wiederholte Ablehnung des Thorns aus den wichtigsten Prämissen Solbau-Lautenburg-Strasburg und die Ablehnung eines von Danzig einige Stunden später als jetzt nach Thorn abgehenden Abendzuges. Erwünscht wäre es, daß wir auch für den Verkehr von Polen nach Thorn einen neuen Anbau erhalten, da man jetzt Polen spätestens 7.40 Uhr verlassen muß. Das Projekt des Diktums ist in diesem Frühjahr von Herrn Professor Ehlers fertiggestellt worden, und der Verein zur Förderung des Diktums wird es demnächst der Staatsregierung überreichen;

es soll nur zuvor eine Broschüre aufgrund der Ausarbeitungen hergestellt werden, damit gleichzeitig alle inbertraut kommenden Behörden, Parlamentarier und sonstigen Interessenten zu ihrer Orientierung eine kurze Abhandlung über das Projekt erhalten können. Die Arbeiterverhältnisse waren im vergangenen Jahr fast durchweg günstig; außer dem Bauhandwerkerstreik und dem noch andauernden Streik der Culmer Reifenmacher sind Ausstände nicht vorgekommen. Klagen fanden sich nur über die Verschlechterung des kaufmännischen Nachwuchses. Wenn diese Klagen auch nicht allgemein sind, so beweisen sie doch, wie notwendig gerade hier im Osten ein guter Unterricht in den kaufmännischen Fortbildungsschulen ist. Um diesen zu fördern, geben wir nicht nur jährliche Zuschüsse, sondern haben auch dem Wunsche des Herrn Regierungspräsidenten entsprochen und die Überwachung dieser Schulen und Klassen in die Hand genommen. Auf unseren Vorschlag ist ein Lehrer der hiesigen Handelschule von dem Herrn Regierungspräsidenten beauftragt worden, Beschäftigungen der Schulen vorzunehmen. Da diese Beschäftigungen erst vor kurzem begonnen haben, können wir über das Ergebnis noch nichts berichten. Soviel steht aber schon fest, daß die an den Schulen beschäftigten Lehrer es durchweg mit Freuden begrüßen, sich nun stets an die Persönlichkeiten wenden zu können, die über den kaufmännischen Unterricht genau Bescheid weiß und ihnen die nötigen Richtlinien geben kann. Ein tüchtiger kaufmännischer Nachwuchs ist aber die beste Grundlage für eine gedeihliche Weiterentwicklung von Handel und Gewerbe, und wir müssen uns diesen Nachwuchs allererst selbst beschaffen, da wir wohl diese Kräfte an den Westen abgeben, von dort aber nur wenige bekommen

Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)
Mellen- und Baderstraße möchten neu gepflastert sein — trübt euch mit der Schlächtaustrage. Keine Dorfstraße kann sich in einem schlimmeren Zustande befinden wie diese fast benutzte Straße. Ist es denn gänzlich möglich, wehnt einen Fußweg, wenn auch nur an den Kirchhöfen entlang, anzulegen, damit man nicht in Gefahr kommt, von den mit bekannter Schnelligkeit dahergehenden Felscher-Fuhrwerken an- und umgefahren zu werden? Die Säune, die nicht aus dem Wege gehen können, müssen dieses sehr oft blöhen.
Bewohner der Jakobsvorstadt, die bis jetzt geduldig gewartet.

Noch immer Hihenot.

Auch in Berlin stand der vorige Sonntag wieder im Zeichen der Hundstagsitze. In der Mittagsstunde stieg das Thermometer bis zu 30 Grad im Schatten, und die nachteiligen Folgen der Hitze blieben nicht aus. Es kam mehrfach zu Hitzschlägen, von denen zwei einen tödlichen Verlauf nahmen. Auf der Röhrenrider Landstraße brach der Buchhalter Erich Herpich aus Berlin vom Hitzschlag getroffen bestimmungslos zusammen.
Auf einem Fabrikgrundstück in Weichensee starb plötzlich ein älterer Mann, der, wie später festgestellt wurde, gleichfalls das Opfer eines Hitzschlages geworden ist.

Im Laufe des Sonntags sind in Berlin neun Personen beim Baden ertrunken.
In Karlsruhe sind an den letzten beiden Tagen der vorigen Woche fünf Personen auf der Straße vom Hitzschlag getroffen worden. Bei den Erntearbeiten starb bei Tauberbischofsheim eine fünfzigjährige Arbeiterin, ferner bei Büßlingen eine dreißigjährige Dienstmagd an den Folgen eines Hitzschlages, ebenso in Dingelsdorf bei Konstanz der Kaufmann Weber und in Bartenheim bei St. Ludwig ein Knecht. Die Gesamtzahl der Hitzschläge mit tödlichem Verlauf vom vorigen Freitag bis zum letzten Donnerstag beträgt im Großherzogtum Baden 24.

Lebensmittelkennung infolge der Hitze.

Wie aus Briesel gemeldet wird, sind infolge der Hitze die Butterpreise in verschiedenen Ortschaften von 2,50 Francs auf 4 Francs gestiegen. Es herrscht ein starker Mangel an Milch, da die Landwirte die Milch zurückhalten, um ihr Jungvieh zu füttern. In Wietzen haben weitere drei Fabriken die Arbeit einstellen müssen, da es an Wasser gebricht. Die Zahl der Arbeiter, die dadurch brotlos werden, beläuft sich auf 2000. Man fürchtet, daß noch mehr Fabriken zu dieser Maßnahme gezwungen werden.

Das Berliner Wetterbureau spricht sich dagegen aus, daß es einstweilen bei der Hitze bleiben wird.

Neueste Nachrichten.

Beruntreibungen.

Hamburg, 8. August. Wegen Beruntreibungen bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle im Betrage von 250 000 Mark werden die Beamten Wegener und Hamann verhaftet.

Haft der Spionage.

Bremen, 8. August. Zu der von auswärtigen Blättern gemeldeten Nachricht von der Ergreifung eines englischen Spions in Bremen ist aufgrund heutiger, in dieser Angelegenheit eingezogener Informationen festzustellen: Es ist richtig, daß vor einigen Tagen hier ein ungefahr vierzigjähriger englischer Angehöriger einer angesehenen, wohlhabenden Familie, von Beruf Jurist, aus London, wegen seines auffälligen Auftretens verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt worden ist. Es bestätigt sich, daß er in seinem Militärvorhältnis Romaner angehört. Der Verhaftete wird der Spionage beschuldigt. Welcher Art und in welchem Umfange diese Verbrechen sind, ist augenblicklich naturgemäß nicht sagen. Die Behörden und der hiesige Rechtsbeistand des Verhaftigten halten sich für verpflichtet, zurzeit keinerlei nähere Aufschlüsse zu geben, jedoch alle übrigen gemeldeten Einzelheiten als Kombinationen bezeichnet werden müssen.

Ein Schutzmann erschlagen.
Regensburg, 8. August. Heute Nacht wurde ein Schutzmann von mehreren von einer Kirchweih kommenden Burchen überfallen und mit seinem eigenen Säbel so zugerichtet, daß er tot liegen blieb. Seine Leiche wies über fünfzig Sieb- und Stigmunden auf.

Wingerprozess.
Douai, 8. August. Das Schwurgericht sprach gestern sieben Winger aus dem Aubegbiet frei, die wegen der Plünderung im April angeklagt waren.

Oberst Sylvester.
Madrid, 8. August. Oberst Sylvester meldet durch Zentrumspruch, er habe gestern mit hundert Mann eine neue Stellung bei dem Luftschloß eingenommen.

Verhaftung eines Engländers unter dem Veranlassung zur Meuterei.
Madrid, 8. August. Ein spanischer Sozialist, der in einer von dem spanischen und dem französischen Arbeiterverband abgehaltenen Protestversammlung gegen den Krieg die Soldaten aufforderte, im Falle eines Krieges auf die Offiziere zu schießen, wurde verhaftet. Er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ministerpräsident Canalejas beauftragte den Gouverneur von Barcelona, wo gleichfalls Protestversammlungen stattfinden sollen, den Vertretern des französischen Arbeiterverbandes zu erklären, sie würden ausgewiesen werden, wenn sie an die Arbeiter von Barcelona antimilitaristische Reden richteten.

Cholera.
Dessa, 8. August. Auf einem von Neapel angekommenen englischen Dampfer ist ein Matorose an Cholera gestorben.

Erfolg der Truppen des Erschah.
Ahli Kabat, 8. August. Nach hartem Kampfe erfuhrte in der vergangenen Nacht eine turkmenische Abteilung den sechs Tagemärsche von Teheran entfernten Ort Damgan, der von den Regierungstruppen besetzt war. Angesichts der gleichen Kräfte beider Gegner und des Übergewichtes der Regierungstruppen hinsichtlich der Bewaffung bedeutet der Sieg einen großen Erfolg der Truppen des früheren Erschah Mohammed Ali.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

[8. August]		7. August
Tendenz der Fonds Börse:		
Österreichische Banknoten	85,20	85,25
Russische Banknoten per Kasse	216,45	216,45
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	93,70	93,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,70	83,60
Preussische Konjols 3 1/2 %	93,60	93,60
Preussische Konjols 3 %	83,50	83,50
Thorn Stadtanleihe 4 1/2 %	—	—
Thorn Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	100,00	100,10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	90,10	90,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,10	80,20
Besener Pfandbriefe 4 1/2 %	103,00	103,00
Russische Rente von 1894 4 1/2 %	92,80	92,60
Russische unbesetzte Staatsrente 4 1/2 %	—	93,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	94,50	—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	201,75	201,90
Deutsche Bank-Aktien	285,50	285,50
Diskonto-Kommandit-Antelle	189,25	189,10
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	125,00	125,00
Diskont für Handel und Gewerbe	130,00	130,00
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	275,00	275,00
Börsener Guld-Aktien	235,20	234,60
Harpener Bergwerks-Aktien	186,25	186,00
Saarbrücken-Aktien	177,50	176,25
Getzen (in dem Bert.)	96 1/4	—
„ Juli 1911	204,25	201,00
„ September	205,25	202,00
„ Oktober	207,25	203,75
Roggen Juli	171,00	168,00
„ September	172,00	169,00
„ Oktober	174,00	171,00
Banndistont 4 1/2 %	Gombardzinsfuß 5 1/2 %	Prinadistont 3 1/2 %
Danzig, 8. August. (Getreidemarkt.)	Zufuhr 28 inländische, 31 russische Waggons.	

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungs-Kommission).
Danzig, 1. August.
Auftrieb: 36 Ochsen, 72 Bullen, 80 Färsen und Kühe, 154 Rälber, 427 Schafe und 1292 Schweine.
Ochsen: a) vollf. ausgem. höchsten Schlachtwertes höchstens bis 6 Jahre 46.— Mtl., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 43.—44 Mtl., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38.—40 Mtl., d) gering genährte jeden Alters — Mtl.; Bullen: a) vollf. ausgem. höchste Schlachtwertes 45.—47 Mtl., b) vollf. jüngere 41.—43 Mtl., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34.—35 Mtl., d) gering genährte 30.—35 Mtl., Färsen u. Kühe: a) vollf. fleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwertes 42.—46 Mtl., b) vollf. ausgem. Rälber höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38.—41 Mtl., c) ältere ausgem. Rälber und weniger gut entwickelte jüngere Rälber und Färsen 34.—35 Mtl., d) mäßig genährte Rälber und Färsen 30.—35 Mtl., e) gering genährte Rälber und Färsen — Mtl., f) gering genährte Jungvieh (Fresser) — Mtl.; Rälber: a) Doppelender feinste Mast 75.—76 Mtl., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugläufer 55.—60 Mtl., c) mittl. Mast- und gute Saugläufer 47.—53 Mtl., d) geringe genährte Saugläufer 35.—45 Mtl.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 35.—37 Mtl., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 32.—34 Mtl., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastlamm) 28.—28 Mtl., d) Mastschafe oder Mastlamm — Mtl.; Schweine: a) fleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 43.—44 Mtl., b) vollf. über 2 Jhr. Lebendgewicht 43.—45 Mtl., c) vollf. fleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 42.—45 Mtl., d) geringe Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 41.—44 Mtl., e) gering entwickelte Schweine 40.—42 Mtl., f) Sauen 40.—43 Mtl. Die Preise verstehen sich für 50 Kg Lebendgewicht.
Mindergehalt ruhig. Rälberhandel rege. Schafhandel matt. Der Schweinemarkt wird glatt geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 8. August, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: - 15 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Reue 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 31 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

Wassersände der Weichsel, Braue und Ahe.

Stand des Wassers am Pegel			
der		Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	00,24
	Jamhof		
	Burghau	6.	0,62
	Chmalowice	7.	1,98
	Zatoczn	5.	00,20
Braue bei Bromberg	D.-Pegel	7.	5,20
	U.-Pegel	7.	1,82
Niese bei Camtau		7.	00,6

9. August: Sonnenaufgang 4,32 Uhr, Sonnenuntergang 7,27 Uhr, Mondaufgang 8,6 Uhr, Monduntergang 2,56 Uhr.

Die Geburt einer
Tochter
 zeigen ergebenst an
Vetter,
 Leutnant und Adjutant im Infanterie-Regiment
 von Borko,
 und Frau **Käte, geb. Baranowsky.**
 Thorn, Sonntag, den 6. August 1911.

Heute früh 3 Uhr verschied nach
 6 wöchentlichem Krankenlager im
 55. Lebensjahre mein herzenguter
 Mann, guter Vater, Schwager,
 Schwiegervater, Onkel und Groß-
 vater, der k. k. Pionierarbeiter
Eduard Wende.
 Thorn-Moder
 den 7. August 1911.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Julianna Wende u. Kinder.
 Die Beerdigung findet Mittwoch
 den 9. August, nachm. 4 Uhr, vom
 Trauerhause, Sedanstr. 1, aus statt.

Bekanntmachung.
 Es ist in letzter Zeit häufig vor-
 gekommen, daß Personen, welche:
 a. den Betrieb eines stehenden
 Gewerbes anfangen,
 b. das Gewerbe eines anderen
 übernehmen und fortsetzen und
 c. neben ihrem bisherigen Ge-
 werbe oder anstelle desselben
 ein anderes Gewerbe anfangen,
 von hier aus erst zur Anmeldung
 desselben gehalten werden mußten.
 Wir nehmen demzufolge Beran-
 kung, die Gewerbetreibenden darauf
 aufmerksam zu machen, daß nach
 § 52 des Gewerbeverordnungs vom
 24. Juni 1891, bezw. Artikel 25 der
 hierzu erlassenen Ausführungs-
 Verordnung vom 4. November 1895
 der Beginn eines Betriebes vorher
 oder spätestens gleichzeitig mit
 demselben bei dem Gemeinde-
 vorstande anzuzeigen ist.
 Diese Anzeige muß entweder schriftlich
 oder zu Protokoll erstattet werden.
 Im letzten Falle wird dieselbe in der
 Sprechstube für Bureau 1 — Rathaus
 1. Tr., Zimmer Nr. 19 — entgegen-
 genommen.

Wenn nun auch nach § 7 a.
 a. D. Betriebe, bei denen weder
 der jährliche Ertrag 1500 Mk.
 noch das Anlage- und Betriebs-
 kapital 3000 Mk. erreicht, von
 der Gewerbesteuer befreit sind,
 so entbindet dieser Umstand nicht
 von der Anmeldepflicht.
 Die Befolgung dieser Vorschriften
 liegt im eigenen Interesse der Ge-
 werbetreibenden, denn nach § 70
 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes
 verfallen diejenigen Personen, welche
 die gesetzliche Verpflichtung zur Anmel-
 dung eines stehenden Gewerbes
 betriebes innerhalb der vorgeschriebenen
 Frist nicht erfüllen, in eine dem
 doppelten Betrage der einjährigen
 Steuer gleiche Geldstrafe, während
 solche Personen, welche die Anmeldung
 eines neueren stehenden Gewerbe-
 betriebes unterlassen, aufgrund der
 §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbe-
 ordnung mit Geldstrafen und im Un-
 vermögensfalle mit Haft bestraft
 werden.
 Thorn den 8. August 1911.
Der Magistrat,
 Steuerabteilung.

In das Handelsregister B ist eingetra-
 gen: Der Herr Bankdirektor a. D.
Hermann zur Miede in Bosen
 ist zum stellvertretenden Direktor der
 Diskontbank für Handel und Gewerbe bestellt
 worden.
 Thorn den 5. August 1911.
Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister B ist eingetragen:
 Die Firma **Gebr. Ginsberg** in
 Alexandrowo, Expeditions-Geschäft, hat in
 Thorn eine Zweigniederlassung errichtet.
 Inhaber der Firma sind in ungeteilter
 Erbengemeinschaft:
 a) Witwe Bertha Ginsberg in Alexan-
 drewo,
 b) Kaufmann Edmund Ginsberg in
 Alexandrowo,
 c) Kaufmanns-Frau Jadwiga Dankowicz
 in Gagninowau,
 d) unverheiratete Mathilde Ginsberg in
 Alexandrowo.
 Thorn den 4. August 1911.
Königliches Amtsgericht.

Königliche Oberförsterei
Schirpitz.
 Am Montag den 14. August,
 von vormittags 10^{1/2} Uhr ab,
 werden in **Meyer's Restaurant** in
Podgorz aus der ganzen Oberförsterei:
 ca. 465 rm Schirpitzholz IV. Klasse,
 248 rm Kloben, 1396 rm Anspül- und
 Reiserholz
 nach Bedarf und Begehr öffentlich meist-
 biend zum Verkauf ausgeteilt.

Zwangsversteigerung.
 Am
 Donnerstag den 10. August 1911,
 vormittags 10 Uhr,
 werde ich in **Podgorz**:
 1 Garnitur (Sofpa, 2 Sessel),
 1 Serviertisch,
 2 Blumentische,
 1 Zigarenspindchen
 (die Sachen sind fast neu)
 öffentlich versteigern.
 Sammelplatz: am Restaurant von
Meyer.
 Thorn den 8. August 1911.
Boyke,
 Gerichtsvollzieher.

Verreist.
Dr. Liedke.
Zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Kunz.
Zurückgekehrt.
Dr. Steinborn,
 Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-
 krankheiten.
 Sprechstunden von 10—1 Uhr, 3—6
 Uhr. Außerdem Dienstag und Freitag
 von 8—10 Uhr abends.

Zurückgekehrt.
Dr. Zackenfels.
Zurückgekehrt.
Zahnarzt Merres,
 Markt 36.

Artikel für Haarpflege,
 wie:
 Auxolin,
 Brennesselhaarwasser,
 Pixavon,
 Flüssige Teerseifen,
 Javal,
 Eau de Quinine,
 Eau de Portugal,
 Birkenhaarwasser,
 Shampoo,
 Kamillen-Shampoo,
 Teer-Shampoo,
 Peru-Tannin,
 Franzbranntweln,
 Haarblondin,
 Haarfarben,
 Pomaden aller Art
 empfiehlt in grosser Auswahl
J. M. Wendisch Nachf.,
 Seifenfabrik,
 33 Altstadt, Markt 33.

Stellengesuche
 Sucht per 1. Sep-
 tember ca. möbl.
 Zimmer mit Pension. Nähe Altstadt.
 Markt. Angebote mit Preisangabe unter
A. Z. 30, postlagernd Thorn 1, erb.

Stellengebote
 Ein junger Mann, welcher Kautions-
 stellen kann, für
 eine **Kantine** gesucht. Zu er-
 fragen **Restaurant zur Altstadt,**
 Altstadt, Markt 11,
 Meßmere

Ziehlergesellen
 auf Bau können von sofortig eintreten.
 (Winterarbeit.)
J. Böhmfeldt, Ziehlerrst.,
 Galmjee.

Lehrling
 mit guter Schulbildung für Expedition
 von sofort oder später gesucht.
Gottlieb Riefflin Nachf.,
 und einen

Einen Beherling
 der ein Pferd
 versteht, versehen kann,
 sucht von sofort **Fleischermeister Weiss,**
 Jatschvorstadt.

Sanftburschen
 stellt ein
A. Liedtke, Klosterstraße 20.

Sanftburschen
 einen kräftigen
Arbeitsburschen
 sucht
A. E. Pohl.

Pferde-Auktion.
 Am Freitag den 11. August d. Js., mittags 12^{1/4} Uhr,
 werden in **Bejeien Westpr.,** auf dem **Luzusperdemarktplatz:**
7 versteigerte Lotteriepferde
 für Rechnung des Erstehers nochmals öffentlich meistbiend versteigert.
Das Komitee für den Briesener Luzzusperdemarkt.

Rheinisch-westfälische
Boden = Credit = Bank, Köln.
 Pfandbriefumlauf: 330 000 000.
 Vertreter für Thorn: **L. Simonsohn, Bankgeschäft.**

I- und II-stellige Hypotheken
 sowie **Baugelderkredite**
 in jeder Höhe vermittelt
L. Simonsohn, Bankgeschäft.

Der Tanz-Unterricht
 der Schüler des kath. Lehrerseminars beginnt Mitte August.
 Anmeldungen junger Damen bitte ich bei meinem Dortsein machen
 zu wollen.
Jul. Goehrke, Königsberg.

Eröffne
 am Mittwoch den 9. d. Mts.
Culmerstraße 1, am altstädtischen Markt
 ein
Spezial-Handschuh- und
Bandagen-Geschäft,
 verbunden mit
Handschuh-Wäscherei und -Färberei.
 Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.
 Um günstigen Zuspruch bittet ganz ergebenst
Robert Rausch.

Laufburschen.
Gustav Heyer,
 Breitestraße 6.

Arbeitsburschen
 von sofort gesucht.
Julius Hell,
 Brückenstraße 27.

Jüngere Kontoristin,
 perfekte Stenographin, fließgewandte
 Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten
 bestens vertraut, per sofort oder
 1. September in angenehme dauernde
 Stellung gesucht. Geft. Angebote vor-
 erst schriftlich erbeten an
Alfred Abraham,
 Thorn.

Buchhalterin
 die auch st. Schreibe- und Kopier-
 maschine schreibt, findet sofort oder später
 Stellung. Ausführl. Angebote unter **W. Z. 102**
 unter Angabe der Gehaltsansprüche an
 die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fabrikmädchen
 werden eingestellt.
Kalitzki, Brückenstraße 14.

Lüchtige Aufwarterin
 bei gutem Lohn gesucht, ebenfalls
 eine **Waschfrau** gesucht. Zu
 saubere **Waschfrau** erfragen in
 der Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngeres Aufwartemädchen
 gesucht.
Hirsch, Brückenstr. 18, 2.

Aufwarterin
 gesucht.
 Schloßstraße 14, 2.
 Sauberes Aufwartemädchen für den
 Vormittag gesucht. **Bantstr. 4, 2.**

Geld u. Hypotheken
12000 Mark,
 auch geteilt, auf gute Hypothek zu ver-
 geben. Angebote unter **E. G. 100**
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Gutes Repositorium
 für Kolonialwaren zu
 kaufen gesucht. Angeb. u. R. F.
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Ein Ziegenbock
 ist zu verkaufen Kolonie **Weißhof,**
 Janigkenstraße 18.
 Meine vorzügliche, bei Thorn und an
 Chaussee gelegene
Befügung,
 205 Morgen groß, Weizenboden, dabei
 50 Morgen Wiesen, alles in einem Plan
 ums Geschäft, neue massive Gebäude,
 1907 erbaut, 16 Mühlstühle, 1 Buhle, 10
 Jungvieh, 30 Schweine, verkauft wegen
 Unglücksfall sofort preiswert mit voller
 Ernte. Anzahlung 100—25 000 Mark.
 Angebote unter **Z. F. R.** an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Balkonjhmuck
 fortzugshalber von sofort oder 1. 10.
 billig zu verkaufen. Näheres in der
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaserei,
 Grabler **Polbitz, 10 J.,**
 170 cm, bildhühne, ge-
 funde, truppenförmige **Goldbuschhüte,**
 bisher Adjutantentyp, wegen Verlegung
 zur Schuttruppe umgehend für 1200 Mk.
 zu verkaufen. Näheres **Verwaltungs-**
Abteilung 11, Schloßplatz Thorn.

Mein Grundstück,
 4045 qm groß, seitwärts der Heppnerstr.,
 neben der Baptistenkirche, am neuen
 Villenquartier gelegen, mit Wohnhaus,
 Hausgarten und Ackerland (Straße vorbei
 wird fest gelegt), ist zu verkaufen.
Käthner, Heppnerstr. 32.

Nie wiederkehrend!
Große
Dampfziegelei
 mit 2 Ringöfen und Schlammerei
 in Ostpreußen nebst 230 Morgen Land
 zu verkaufen. Unerlöschl.
 Schmelzer und jährliche Fabrikation drei
 Millionen. Kauf- und Betriebskapital
 zusammen nur 40 bis 50 000 Mark er-
 forderlich. Auch für zwei recht lohnend.
 Wohnhaus, Park und sonstige Schuppen.
 Wohnhäuser zc. zc. in großem Überflus.
 Beschäftigung sehr, sehr zu empfehle.
 Schleunigste Meldungen v. Selbst.
 an Kaufmann **Ad. Grunenberg,**
 Tempeln (Ostpr.), Telefon 1, erbeten.

Eber,
 pr. m. deutsches Edelweizen (Zorkshire),
 à 125 Mark inkl. Stallgeld verkauft
v. Frantzius,
 Domäne **Sawdin Wpr.**
 Wegen Umbaues
 meines Bodens verlaufe meine
 komplette Schaufenstereinrichtung nebst
 Türen u. a. m.
O. Scharf.

Ziegelei-Park.
 Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. August,
 8^{1/2} Uhr:
Deutschlands bestrenommierte Leipziger Sänger
 (ehem. **Kluge-Zimmermann**).
 Modern!
 Serren: **Menzel, Acke, Seinhöfer, Held, Werner, Stephan** und **Scharf.**
 Brillantes Novitäten-Programm. 1. a.: **„Wieze im Hofentrod“**. „Eine polnische
 Weisheit“
 Kassee Preise: 30 Pfg., Familienkarten (3 Personen) 75 Pfg. Vorverkaufskar-
 ten: à 25, resp. 60 Pfennig im Zigarrengeschäft von **Grosskopf, Neustadt, Markt**
 und im Kaffeegehalt **Templin, Breitestraße.**

Kauf-Lauf
 Wohn-, Haus- u. u.
 Geschäftshäuser.
 Grundstücke aller Art und Größe, günstig
 zu kaufen, verkaufen und Leihen durch
Murawski, Thorn-Moder,
 Lindenstraße 40 b.

Reitpferd,
 eleganter br. Gählig, Wallach, 1,74 m,
 vollständig truppenfrisch, leicht zu reiten,
 preiswert zu verkaufen.
Verwaltungs-Abteilung 11,
 Schloßplatz Thorn.

Wohnungsgesuche
 Suche bis 1. 10. 11
freundl. Wohnung
 im Preise bis 360 Mk bis 2 Tr. inmitten
 der Stadt. Geft. Angebote unter **H. K. 100**
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Beamter sucht Woh-
 nung zum 1. 10.
 4 Zimmer mit Zubehö. Angeb. u. B.
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer
 mit Penf. gesucht (Bromberger Vorstadt).
 Ang. unter **V. 1** an die Geschäftsstelle der
 „Neuen Bepfr. Mitteilungen“, Warren-
 werder.

Wohnungsangebote.
Haus- und Grundbesitzer-Berein
 zu Thorn.
 Anfragen wegen Wohnungen sind an
 die Geschäftsstelle bei **Arthur Abel,**
 in Firma **W. Boettcher, Baderstr.,**
 zu richten.
 Schulstr. 15, 1, 8 Zimmer 2000 l. 7.
 Schulstraße 23, 1, 8 Zimmer,
 Warmwasserheizung u. reich-
 licher Zubehö., auf Wunsch
 Pferdebestall und Remise, 1800 l. 10.
 Schulstr. 12, hochp., 6—7 J., 1450 l. 10.
 Schulstr. 11, 2, 7 Zimmer, 1450 l. 7.
 Friedrichstr. 10/12, 6 Zim., 1400 l. 10.
 Fischerstr. 36, 7 Zimmer, 1200 l. 10.
 Altesstr. 6, 1, 5 Zim., 1150 l. 10.
 Friedrichstr. 10/12, 6 Zim., 1100 l. 10.
 Altesstr. 6, 2, 5 Zim., 900 l. 10.
 Breitestr. 37, 3, 6 Zimmer,
 Schuhmacherei, 12, 5, 5 Zim., 850 l. 10.
 Friedrichstr. 10/12, 1 Laden
 und Wohnung, 840 l. 10.
 Brombergerstr. 55, 1., 5 Zim., 820 l. 10.
 Mehlstr. 115, 2, 5 Zimmer,
 Bad, Garten u. reichl. Zub., 800
 Altesstr. 6, 3, 4 Zim., 750 l. 10.
 Altesstr. 6, pt., 3 Zim., 725 l. 10.
 Jakobstr. 15, 2, 4 Zim., 700 l. 10.
 Brombergerstr. 26, 1, 5 Zim.,
 Jakobstr. 13, 2, 4 Zimmer,
 Brombergerstr. 26, pt., 5 J.,
 Schulstr. 22, 1, 3 Zim., auf
 Wunsch Stall u. Remise,
 Altesstr. 6, 3, 5 Zimmer,
 reichl. Zubehö., 600 l. 10.
 Lindenstr. 54, 2, 4 Zim.,
 Brombergerstr. 45, pt., 5 J.,
 mit Vorgarten, 540 l. 10.
 Brombergerstr. 45, 1., 5 J., 520 l. 10.
 Mehlstr. 127, 2., 3 Zim., 500
 Brombergerstr. 26, pt., 2 J., 500 l. 4.
 Schulstr. 16, 2, 3 J., Badst., 500
 Strobanstr. 3, 1, 4 Zim., 500 l. 10.
 Brombergerstr. 45, pt., L., 4 J., 480 l. 10.
 mit Vorgarten, 450
 Brombergerstr. 26, 1., 3 J., 450
 Jakobstr. 15, pt., 3 Zim., 450 l. 10.
 Kloßmannstr. 18, Eing. Talstr.,
 3 Zim., u. Vorgarten, 450 l. 10.
 Mehlstr. 127, 1, 4 Zim., 450 l. 10.
 Bachstr. 12, 2 möbl. Zim., 420 l. 10.
 Leibnizstr. 46, 1, 4 Zim., 400 l. 10.
 Leibnizstr. 46, pt., 4 Zim., 400 l. 10.
 Friedrichstr. 10/12, 3 Zim., 380 l. 10.
 Mehlstr. 114, 2, 3 Zim., 375 l. 10.
 Breitestraße 37, 3 Zimmer, 360 l. 10.
 Gerechtstr. 5, 1, 2 Zim., 320 l. 8.
 Gerechtstr. 5, 2, 2 Zim., 300 l. 10.
 Leibnizstr. 35, pt., 3 Zim., 250 l. 10.
 Mehlstr. 114, 4, 1 Zim., 144 l. 10.

Vaterländischer Frauenverein für
Thorn-Moder.

Mittwoch den 9. d. Mts.,
 3^{1/2} Uhr,
 im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche
Mitgliederversammlung.
 Tagesordnung: Satzungsänderung.
Anna Laengner, Vorsitzende.

Tivoli.
 Empfehle
 — vorzüglichen Kaffee —
 sowie diesen Mittwoch und Donners-
 tag

Schwantwaffeln
 und **Apfelnuchen** mit Schlagsahne,
 gut gepflegte Biere sowie Speisen.
 Um günstigen Zuspruch bittet
Dumtzlaff.

Mittwoch den 9. August
 fährt
Dampfer „Zufriedenheit“
 nach
Czerniewitz.
 Abfahrt 3 Uhr nachm. von der Fähre,
 Rückfahrt 8 Uhr.

Geht Nürnbergger
Stoppelrüben-Samen,
 lange und runde Art,
Seuf, Buchweizen, Lupinen
 empfiehlt die Samenhandlung
Carl Mallon, Thorn,
 Altstadt, Markt 23.

Wohnungen
 sofort:
Fischerstraße 47, parterre,
 7 Zimmer, Zubehö. und Pferdebestall;
Parkestraße 13, parterre,
 6 Zimmer und Zubehö.;
Talstraße 43, 1. Etage,
 5 Zimmer und Zubehö.;
 zum 1. Oktober:
Neubau Mehlstraße 80,
 4 Wohnungen, 5 Zimmer,
 4 Wohnungen, 4 Zimmer und Zubehö.;
Neubau Talstraße 40,
 12 Wohnungen, 3 Zimmer und Zubehö.;
Waldstraße 43, 3. Etage,
 5 Zimmer und Zubehö.;
Gottstraße 19, 1. Etage,
 2 Zimmer und Küche
 preiswert zu vermieten.
M. Bartel, Waldstraße 43.

Eine Wohnung,
 4 Zimmer nebst Zubehö., dritte
 Etage, vom 1. 10. 11 zu ver-
 mieten.
Emil Hell,
 Breitestraße Nr. 4.

1 Hofwohnung
 2 Zimmer und Küche, ist von sofort oder
 später zu vermieten.
A. E. Pohl,
 Araberstraße 13.

2 Pferdeställe
 billig zu vermieten
Kasernenstraße 13.

Lose
 zur **Österreichischen Ausstellungs-Lotterie**
 in **Wien, Ziehung am 5., 6. und 7.**
 September d. Js., Hauptgewinn 60 000
 Mk. bar, à 2 Mk.,
 sind zu haben bei
 zur **16. Geldlotterie für die Zwecke**
 der **preussischen Landesvereine vom**
roten Kreuz, Ziehung vom 4. bis 7.
 Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000
 Mk. bar, à 3,30 Mk.,
Domrowski,
 Königl. Lotterie-Einnehmer,
 Thorn, Rathausstr. 4.

Gränlein,
 katolisch, 41 Jahre,
 möchte sich mit älteren Herrn verheiraten,
 Zuschriften unter **A. G. 100,** post-
 lagernd **Thorn 1** bis 15. d. Mts. erb.

Entlaufen oder
gestohlen
 ist in der Nacht vom 7. zum 8. August
 ein Pferd, Stute, mittelgroß, Abzeichen
 schwarz mit Stern und Schnitbe und
 einer Narbe am linken Hinterfuß.
Frau Bepfizer E. Hubert,
Gramsch.
 Der Gesamtauflage vor-
 liegender Nummer dieser
 Zeitung ist ein Prospekt der Firma
Dr. Arthur Erhard, G. m. b. H.,
 Berlin W. 35, über Dr. Erhard's
 Fernver-Nachricht „**Czerniewitz**“ beifügt,
 worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.
 Hierzu zwei Blätter

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Wildmord in Deutsch-Ostafrika.

Aus Deutsch-Ostafrika kommen immer erneute Klagen über die Hinnebelung unserer herrlichen Wildbestände, und zwar richten diese Klagen sich nicht etwa lediglich gegen die Wildschlächtereien und Lasjäger der Eingeborenen, sondern gegen den Gouverneur von Rechenberg, dessen Maßnahmen auf diesem Gebiete, milde ausgedrückt, ganz unerklärlich sind. Auch die deutsche Kolonialgesellschaft hat sich bei ihrer diesjährigen Stuttgarter Tagung mit der Frage beschäftigt. Anlaß dazu hatte ihr ein Antrag der Abteilung Magdeburg gegeben, der auf die Vorgänge zurückgriff, die sich vor Jahresfrist in Ostafrika abgespielt hatten. Der Gouverneur von Rechenberg hatte damals auf ein bloßes Negergedächtnis hin unter dem 14. August im „Amtlichen Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ die Verordnung erlassen, daß wegen der (angeblich) am Grabenrande in Britisch-Ostafrika ausgebrochenen Kinderpest in einem parallel zur englischen Grenze vom Ozean zum Viktoria-See laufenden 50 Kilometer breiten Streifen, die Jagd auf Wild, ausgenommen Elefanten, Nashorn, Zebra, Colobusaffe, Schimpanse, Strauß, Schlangeneier und kleine Gullen, für Eingeborene und Europäer freigegeben sei. Nach einem in diesem Falle gewiß einwandfreien Bericht der offiziellen „Ostafrikanischen Rundschau“ wurden zur Grenzsperrung und zur „Schaffung eines möglichst wildfreien Streifens von 50 Kilometer Breite“ die Kompagnien von Moshi und Arusha, die Polizeibteilungen von Wissembal und Tanga, sowie mehrere Hundert farbiger Hilfskrieger zur Grenze abkommandiert. Dabei sollte, wohlverstanden, der angebliche Ausbruch der Kinderpest 80 Kilometer jenseits der Grenze stattgehabt haben. Die ganze Nachricht erwies sich aber sehr bald als falsch. Gleichwohl hat der Gouverneur auf dies falsche Gerücht hin einen vollen Monat lang die Ausrottung des Wildes und die Herbeiführung eines „möglichst wildfreien Streifens“ gerade in dem Gebiete durchzuführen lassen, das als das wildreichste unserer Kolonie galt und in dem gerade diejenigen Arten von Großwild noch einigermassen guten Bestand aufwiesen, für deren Schutz er sich während seines Heimatsurlaubes in einer von entscheidender Seite herbeigeführten Konferenz ausdrücklich eingesetzt hatte. Die Summe des vor Jahresfrist niedergemetzelten Wildes wird nach zuverlässigen Angaben auf 16 000 Stück, schreibe sechzehntausend Stück, geschätzt, unter diesen insbesondere Büffel, große Kuh, Rappen- und Pferdeantilopen. Gerade das Wild, dessen Schonung den Hauptgegenstand der Berliner Verhandlungen gebildet hatte! Wenn schon dies ein ganz eigenartiges Licht auf die Diplomatie des Herrn von Rechenberg wirft, so greift man sich unwillkürlich an die Stirn, wenn man folgende Notiz der „Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau“ vom 27. Mai liest:

„Im Wildreservat Mahenge haben sich die Elefanten derartig vermehrt, daß ihre Zahl auf mehrere Hundert angewachsen ist und die Kulturen bedroht werden. Wie wir von gut unterrichteter Stelle hören, wird in Erwägung gezogen, das Wildreservat aufzuheben. Falls dies eintritt, bietet sich für Jäger, die den großen Jagdschein besitzen, eine seltene Gelegenheit zu einer erfolgreichen Jagd!“

Sollte die Behauptung der „Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau“ zutreffen, daß die Zahl der Elefanten auf mehrere Hundert angewachsen sei, so würde diese Vermehrung den Gedanken der Wildreservate in bester Weise rechtfertigen. Denn bekanntlich ist die Fortpflanzung der Elefanten eine sehr langsame. Es wäre also ganz ausgeschlossen, daß durch Nachwuchs die geschilderte Vermehrung hätte zustande kommen können. Vielmehr fände diese ihren Grund lediglich darin, daß die Elefanten sich aus den jagdfreien Gebieten vor der ihnen drohenden Verfolgung in das Wildreservat zurückgezogen hätten und damit würde dies Reservat seinen Zweck glänzend erfüllt haben. Leider scheint diese Voraussetzung aber insofern nicht zuzutreffen, als es von vornherein viel zu klein angelegt ist. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern ist Herr von Rechenberg eben mit nachweisbarem Widerwillen der ihm unbequemen Pflicht zum Schutze des Großwildes nachgegeben, und es war vorauszu sehen, daß die lächerlich kleinen Reservate in kurzer Zeit sich als ungenügend erweisen würden. Selbstverständlich wird jeder Vernünftige den Schutz der Kulturen gegen Verwüstungen durch das Großwild fordern. Aber ebenso liegt auf der Hand, daß dies nur durchgeführt werden kann durch eine wirklich großzügige Wirtschaftspolitik, die dem Wilde hinreichend große Reservate läßt und erfahrungsgemäß kommen dafür gerade Gegenden in Betracht, die zu Kulturen sich nicht oder mindestens sehr schlecht eignen. Es bezeichnet doch einen Höhepunkt von tropischer Nervosität, daß ein ganzes Wildreservat aufgehoben und die dort zur Genugtuung von ganz Deutschland geschönten Elefanten hingemetzelt werden sollen, weil ein paar Felder bedroht werden, deren Gesamtwert kaum die Zähne einiger Elefanten betragen dürfte, da es sich doch um Eingeborenfelder handelt. Im übrigen wird nicht abermals auseinanderzusehen sein, daß es sich hier um andere Dinge dreht, als um wirtschaftliche Werte, nämlich um die Ehrenpflicht, die unser deutsches Volk mit der Erhaltung dieser einzigartigen Naturdenkmäler in den afrikanischen Kolonien zu erfüllen hat. Dieser Ehrenpflicht sind alle bisherigen Gouverneure von Deutsch-Ostafrika nachgekommen. Nur Herr von Rechenberg scheint die Wildreservate nicht als Schutz des Großwildes zu denken, sondern als Mittel zu dessen schnellster Vernichtung. Denn daran kann ja gar kein Zweifel bestehen, daß die von ihm in der „Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau“ aufgerufenen Schieber und Schinder nach Auf-

hebung des Wildreservates bald genug reine Arbeit mit dem letzten Elefanten gemacht haben werden, wie dies ja auch nach Aufhebung der Reservates am Meruberge geschehen ist. Erfreulicherweise ist in Deutschland diese Angelegenheit längst als eine Ehrenfrage des ganzen deutschen Volkes begriffen. Nicht etwa nur die Jagdschützenvereine, sondern auch die Kolonialgesellschaft und darüber hinaus breite Kreise, die der Jagd als solcher völlig fernstehen, erheben heute die Forderung, daß Deutschland hinter Amerika, der Schweiz, Frankreich, Großbritannien, ja selbst hinter Griechenland und Bulgarien in dieser Ehrenfrage nicht länger zurückstehen darf. Der Gouverneur von Ostafrika aber wirtschafte darauf los, als habe Deutschland in dieser Hinsicht keinen guten Namen zu verlieren. Gegen dieses Vorgehen muß mit Entschiedenheit Verwahrung eingelegt werden. Wir können uns nicht ohne Weiteres denken, daß das Reichskolonialamt den Gouverneur in diesem erneuten Falle decken sollte und hoffen zuversichtlich, daß ihm das nötige Verständnis für die hier in Frage stehenden Ehrenpflicht beigebracht wird.



Vize-Oberzeremonienmeister v. d. Anejsbed.

Der deutsche Kaiserhof hat einen seiner ersten Würdenträger verloren, den Vize-Oberzeremonienmeister der Kaiserin, Kammerherrn vom Dienst, Dr. Bodo von dem Anejsbed. Der Verstorbene hatte im April seinen 60. Geburtstag gefeiert. Er war am Hofe und beim diplomatischen Korps, dessen Einführer er war, ungemein beliebt. Als Vorsitzender des Zentral-Komitees vom Roten Kreuz hat Erzellenz von dem Anejsbed sich große Verdienste erworben. Auch sonst war er der eifrigste Helfer der Kaiserin bei allen ihren gemeinnützigen Bestrebungen. In der letzten Zeit kränkelte Herr von dem Anejsbed, vor vierzehn Tagen unterlag er sich einer Darmoperation, die anscheinend gut gelang, dann aber die Veranlassung zu einem An-

fall von Herzschwäche gab, dem der Oberzeremonienmeister nun erlegen ist.

Provinzialnachrichten.

i Culmssee, 7. August. (Kriegerverein. Unfall.) Gestern feierte der Kriegerverein für Culmssee und Umgegend unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und vieler Gäste in dem festlich geschmückten Garten des deutschen Vereinshauses sein 29. jähriges Stiftungsfest. Eingeleitet wurde das Fest nachmittags 3 Uhr durch ein Konzert auf dem Markte (ausgeführt von der hier rühmlichst bekannten Kretschmer'schen Militärkapelle aus Thorn), dem sich ein Umzug des Vereins durch die Stadt angeschlossen. Gegen 5 Uhr nachmittags begann in dem festlich geschmückten Garten des deutschen Vereinshauses das Gartenkonzert, das jedem Festteilnehmer bestens gefallen hat. Während einer Musikausgabe hielt der stellvertretende Vorsitzende, Herr Gymnasialdirektor K e m m e r, an den in Reich und Glied angetretenen Verein eine Ansprache. In derselben gab er einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Vereins im letzten Jahre, erinnerte an die Ziele der Kriegervereine und gedachte der ersten Schlachten von 1870. Dann wies er auf die Marokko-Angelegenheit hin und gab dem Wunsch Ausdruck, daß dieselbe auf friedlichem Wege gelöst werden möchte, ohne Deutschlands Ehre zu schaden. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Hierauf wurde ein Parademarsch in Zügen aufgeführt. Abends wurde nach Beendigung des Konzerts dem Tanze geblüht. So verlief das vom schönen Wetter begünstigte Fest zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. — Überfahren wurde heute vormittag durch einen Milchwagen in der Kulmerstraße das zweijährige Töchterchen des Barbiers Stawitschki. Die Räder gingen demselben über die Beine. Außer einigen Hautabrisuren hat das Kind glücklicherweise keinen Schaden erlitten.

e Gollub, 7. August. (Warnung vor dem Drenzwasser.) Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß das vielfach zum Trinken benutzte Wasser der Drenzwassergewinnung gesundheitsschädlich ist. Das Trinkwasser soll nur aus Tiefbrunnen, insbesondere aus den völlig einwandfreien städtischen Brunnen, entnommen werden.

e Briefen, 7. August. (Verliebtenes.) Das von der Stadt an der verbreiterten Stelle der Bahnhofstraße erbaute Geschäftshaus, welches außer den Räumlichkeiten für 2 Geschäfte 4 große Wohnungen umfaßt, geht seiner Fertigstellung entgegen. Das Haus soll verkauft oder vermietet werden. — Bei dem heutigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde wurde Stadtkämmerer Kaniowski Schützenkönig, Postassistent Gage erster Rittler und Gerichtssekretär Köllner zweiter Rittler. Der beste auswärtige Schütze war Herr Güllgenast-Nehden. — In Barenhof erlangte sich der Rittler Simon Kuschinski, der seit Jahren bettlägerig krank war, tr. Pfeilsdorf, 7. August. (Der hiesige Kriegerverein) feierte gestern sein Sommerfest. Konzert, eine Tombola, Würfel- und Schießbuden sorgten für Unterhaltung im Garten. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Leider war die Musik aus Thorn nicht rechtzeitig erschienen. Deshalb war auch der Besuch zunächst schwach. Erst abends füllte sich das Vergnügungstafel.

rr. Culm, 7. August. (Verliebtenes.) Heute zog ein starkes Gewitter über unsere Stadt und brachte endlich den erwünschten Regen. — Der Polizeiergent Wölke verkaufte sein Hausgrundstück für 17 000 Mark an den Töpfermeister Bapart. — Der Hausmann des Kaufmanns Balzer fiel beim Kohlentragen so unglücklich hin, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — In der letzten Zeit trieben hier Fischmarder ihr Unwesen. Sie raubten nicht nur aus den ausgelegten Fischgeräten die Fische, sondern stahlen und vernichteten auch die Fischgeräte. So wurden in der letzten Zeit einem Fischer drei ausgestellte Neze gestohlen und zwei unbrauchbar gemacht, einem anderen geschah dasselbe mit 18 ausgelegten Nezen. — In K l a m m e r entstand in dem Wohngebäude des Fleischermeisters von Kaniowski Feuer, wodurch sämt-

Wetterwolken.

Roman von M. v. B u c h. (Nachdruck verboten.)
(2. Fortsetzung.)

Unweit der Elbe, nahe der Bastion, lag das vom Grafen Mansfeld erbaute Schloß, das jetzt dem sächsischen Premierminister, dem allvermögenden Grafen Brühl, gehörte. Der reichste Mann seines Landes, hatte er in diesem Palais Kostbarkeiten über Kostbarkeiten angehäuft, so daß jeder Raum einem Kunstwerke gleich. Er war der Mann seines Jahrhunderts, der, wie König Friedrich von Preußen gespottet, die meisten Uhren, Tabatieren, Preziosen und Stiefel besaß. In seinen Ställen stampften zweihundert Kasse, dreihundert Diener standen, seines Winkes gewärtig, zum Dienste „der erlauchteren Erzellenz“ bereit. Diesen Titel hatte er sich in seiner maßlosen Eitelkeit beilegen lassen. Er, der bereits August dem Starken gedient, hatte sich auch dessen Sohn und Nachfolger unentbehrlich zu machen verstanden. Es ist nicht leicht, sich in der Gunst zweier Könige zu erhalten, zweier Könige, die an Temperament und Charakter so verschieden waren wie August der Starke und sein Sohn August III. Brühl aber hatte auch diese Kunst verstanden. Heute war das Palais festlich mit Fahnen und Girlanden geschmückt, mit kostbaren Teppichen waren die Brüstungen der Balkone behangen und die große Halle und das Treppenhaus mit den Drangerien aus den Gewächshäusern geschmückt. In den Nischen standen kostbare Vasen Meißner Porzellans mit blühenden Blumen.

Überall sah man das Walten fleißiger Hände, die nichts gespart hatten, um das Palais auszuschnüden und für den Empfang erlauchter Gäste vorzubereiten.

Und hohe Gäste wurden erwartet. Die Majestäten König August von Polen, Kurfürst von Sachsen, und seine Gemahlin Maria Josepha hatten für heute eine Einladung des Ministers Heinrich von Brühl zum Diner angenommen.

Im Speisesaale waren bereits alle Vorbereitungen vollendet. Auf den mit zartem, seidenglänzendem Damast belegten Tischen blinkte Kristall und Silber und stand herrliches Meißner Porzellan. Die kostbarsten Stücke befanden sich auf den gedeckten der Majestäten.

Die Dienerschaft war bereits im Gala-Anzug. Allein es gab für den Empfang so hoher Gäste doch noch immer viel zu tun. Der Herr Minister, ein kleiner behäbiger Herr, stand in einem braunen, über und über mit Goldstickereien besetzten Rock im Treppenhaus, um noch einmal mit kritischen Augen die Ausschmückung zu befechtigen. Er entdeckte Fehler, die er in aller Eile gutzumachen suchte. Er ließ hier eine Girlande tiefer, dort ein wenig höher hängen, ließ hier einen Orangenbaum fortnehmen und dort einen neuen hinstellen. Der Gärtner, der die Ausschmückung besorgte, bekam Schelte und der Haushofmeister, dem fortwährend Befehle an den gepuderten Kopf flogen, mußte schließlich nicht mehr, wo ein noch aus und sah so aus, als wäre er am liebsten in die Elbe gesprungen. Heinrich von Brühl war erregt, und die Launen des Herrn mußten die Diener ausbaden. Der einziae, mit dem er zufrieden schien,

war der neue, vor wenig Wochen aus Wien eingetroffene Lakai. Das war ein merkwürdiger Mensch. Dem Küchenschef hatte er zu dem heutigen Diner Rezepte zu Speisen gegeben, die sich als hervorragend im Geschmack erwiesen, ja er hatte selbst die Bereitung einer Pastete übernommen, die der Minister, ein Feinschmecker ersten Ranges, für ausgezeichnet erklärte. Dann hatte Franz Glasau beim Decken der Festtafel ausgezeichneten Geschmack bewiesen, und jetzt bei der Handanlegung der letzten Vorbereitungen war er an seinem Platz. Er sah alles, er bemerkte alles, jeden Augenwink seines Herrn verstand er und erfüllte ihn prompt. . .

Endlich, endlich war Heinrich von Brühl mit den Vorbereitungen zufrieden. Nun war alles ohne Tadel, die Räume würdig, Majestäten aufzunehmen.

Als letzte Anordnung wurden kostbare Teppiche vor den Hotellschwellen ausgebreitet, auf deren weichem Plüsch die Füße der höchsten Herrschaften das Palais betreten sollten.

Brühl sah nach seiner kostbaren Uhr. In einer Viertelstunde mochten die Säpfen mit dem Hof und den geladenen Großwürdenträgern eintreffen.

Er erstieg die Treppe und begab sich in die im ersten Stode gelegenen Gesellschaftszimmer. In einem in zartblauen Tönen gehaltenen Salon war die Herrin des Hauses anwesend. Gräfin Brühl, geb. Antonie von Kolowrat, war eine noch immer schöne Frau, die durch das Anlegen einer prächtigen Toilette ihre Reize wirksam unterstützt hatte.

Galant küßte ihr der Graf die Hand. „Ich glaubte Sie noch in Ihrem Zimmer und bin

nun entzückt, Sie bereits hier zu finden. Und wie schön Sie sind, meine Teure. . . Lassen Sie es mich wiederholen, daß Sie schön sind.“

Die Gräfin war nicht unempfindlich gegen diese Schmeichelei. Sie lächelte, obgleich sie dem Gatten mit dem Finger drohte.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden über Ihre gute Meinung über mich, mein Freund; aber sagen Sie, was gab es vorher? Ich hörte Sie im Treppenhaus mit den Domeffizienten schelten, der Lärm hat mich höchlich irritiert.“

„Habe ich Sie etwa gestört? Bitte, verzeihen Sie mir!“, rief Heinrich von Brühl. „Die Gärtner hatten ihre Sache nicht so gut gemacht, wie ich wünschte, und so gab es allerlei Änderungen zu treffen, zum Schluß ist glücklicherweise noch alles gut geworden. Glücklicherweise, sage ich, denn hätte mir Franz Glasau nicht noch geholfen.“

Die Gräfin unterbrach ihn.

„Hören Sie, mein Freund, ich bin längst nicht so enchanted von diesem Menschen, wie Sie es sind. Ein geschickter Schlingel, das ist wahr; aber einer, der allen Mädchen die Köpfe verdreht. Seitdem er hier im Hause ist, richtet er nichts als Unheil an. Vor allem hat er meine Kammerjungfer Anna, die Tochter vom alten Menzel,“ schaltete sie ein, „ganz rabiat gemacht. Das ist mir unangenehm; denn gerade der Kleinen gegenüber fühle ich mich ein wenig verpflichtet. Als ich vorher mein Festkleid anlegte, hat mich der Alte zu sprechen beigeht, und ich fürchte.“

In diesem Augenblick öffnete einer der Lakaien die Türe.

liche Gebäude des Grundstücks in Asche gelegt wurden. Das Feuer griff so schnell an, daß außer dem Haus- und Wirtschaftsinventar ein Pferd, ein Hund, mehrere Hühner und sämtliche Fische- und Wurfwaren verbrannten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

v. Graudenz, 7. August. (Verschiedenes.) Der Ballon „Courbiere“, der gestern vormittags 9 1/2 Uhr vom Hofe des städtischen Gaswerks aufgestiegen war, landete um 1.40 mittags sehr glatt bei Gr. Rommst im Kreise Schweg. Zu der Fahrt nach der etwa 6 Kilometer Luftlinie von Graudenz entfernt liegenden Ortshaus hat der Ballon 4 Stunden gebraucht. — Eine rohe Tat verübte hier der Schiffsgehilfe Fiedler aus Marienwerder, der dem Schiffsgehilfen Kuffel aus Graudenz mit einem Beil eine Anzahl Schläge an den Kopf und auf die Schultern beibrachte. F. wurde verhaftet. — Im Weichselbett haben sich in diesem Jahre große Sandbänke gebildet. Gegenüber der Stadt Graudenz zieht sich vom dortigen Ufer aus eine mächtige Sandbank hin, auf der sich während der heißen warmen Tage ein richtiges Strandleben abspielt. Viele Familien fahren täglich mit dem Dampfer zur Sandbank; man glaubt sich an den Seestrand verlegt, wenn man die kleinen Sprößlinge mit Eimer und Schaufel bewaffnet, im Sande buddeln sieht.

Rautenburg, 5. August. (Brandunglück in Klempen.) Gestern vormittags etwa um 8 Uhr, als der Abbaubehälter Biorkowski hierher zu Markte gekommen war, brach auf dessen Bestimmung Feuer aus, das die ganzen Gebäude mit sämtlichem Inventar vernichtete. Auch eine 5-jährige Tochter des Besitzers ist in den Flammen untermommen. Brandstifter ist ein mit Streichhölzern spielender 8-jähriger Junge, der, als er das von ihm angezündete Unheil sah, nach dem Walde lief und sich dort versteckt hielt.

Roniß, 5. August. (Besitzwechsel.) Kaufmann A. Tuchler, der Besitzer von Klerhof, kaufte das Redesche Gut in Größe von ca. 410 Morgen für 200 000 Mark. Außerdem gehören zu dem Gut noch 300 Morgen Pachtland von der katholischen Pfarrei in Roniß.

Marienwerder, 6. August. (Der geheimnisvolle Selbstmord in Sedlinen) hat jetzt anscheinend seine Aufklärung gefunden. Es handelt sich bei der unbekannt Selbstmörderin wahrscheinlich um eine etwa 75 Jahre alte Rentnerin namens W. aus Thorn, die seit Donnerstags mittags, dem Tage des Selbstmordes, verschwunden ist. Diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit dadurch, daß das Monogramm (A. W.) des bei der Leiche aufgefundenen Taschentuches mit dem Namen der verschwundenen Rentnerin übereinstimmt. Die alte Dame erkrankte scheinbar an Scharlach, sodaß man nur annehmen kann, daß sie die schreckliche Tat in einem plötzlichen Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt hat.

Marienwerder, 7. August. (Typhus.) Seit Sonnabend Morgen sind aus der Stadt 3 Typhusfälle gemeldet, darunter die Erkrankung eines Soldaten. Insgesamt sind bis jetzt 40 Erkrankungen in 25 Haushaltungen zur Anzeige gekommen. (Eine neu gemeldete Erkrankung stammt aus einer schon früher von Typhus betroffenen Haushaltung; die Raskerne ist als Haushaltung nicht mitgezählt.) Eine schon früher erkrankte Frau ist inzwischen gestorben, sodaß bisher 2 Todesfälle vorliegen. — Das Wasser der städtischen Wasserleitung ist nach erneuter bakteriologischer Untersuchung völlig einwandfrei.

Marienwerder, 6. August. (Erstochen) wurde gestern abend gegen 9 Uhr der etwa 66-jährige Arbeiter Birk aus Kallhof von dem 26 Jahre alten Arbeiter August Selewski aus Schloß Kallhof. Die Arbeiter August Selewski und Fritz Kroll hatten sich einen Kampf angezogen und besaßen in Kallhof mehrere Lokale, aus denen sie wegen ihres Betragens hinausgewiesen wurden. Gegen 9 Uhr rempelten sie mehrere Arbeiter, die friedlich und ruhig nach Hause gingen, an, wobei die Arbeiter Biorkowski und Jerkin von Selewski und Kroll verhaftet erhielten. Als nun Birk letzterem zurief, sie möchten doch nach Hause gehen, stürzte sich Selewski auf Birk und verlegte ihm einen Messerflügel in die Brust. Birk ging noch ungefähr 10 Meter weiter, rief „Gnädig, hilf, hilf“, fiel zur Erde und war tot. Die Leiche wurde heute früh nach dem hiesigen Diakonissenhaus geschafft. B. hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht und hinterläßt seine alle Frau. Der Mörder Selewski, sowie Kroll wurden heute vormittag durch

„Verzeihen Erzelenz diese Störung. Die Sänften der allerhöchsten Herrschaften sind in Sicht, — sie liegen aus dem Portal des Bergentores. Die Käufer kommen...“

Brühl winkte mit der Hand und eilte dann die Treppe hinauf, um die Majestäten, die ihren Diener mit einem Besuch auszeichneten, in aller Ehrfurcht zu begrüßen.

König August und Königin Maria Josepha waren mit dem Empfang, der ihnen im Brühlschen Palais zuteil wurde, wohl zufrieden. Man sah im Speisesaal, freute sich an den munteren Weihen der sanft und gedämpft klingenden Musik und ließ es sich an der reichbesetzten Tafel wohl sein. Man reicherte die erlesensten Speisen, man schenkte die köstlichsten Weine in die Kristallchalen. Bei jedem Gerichte wurden die Teller gewechselt, und sowie diese geleert, wurden sie von den Händen der Lakaien aufgenommen, weitergegeben, um dann durch die Fenster auf die Straße geschleudert zu werden. Man hörte, wie das kostbare Geschirr hart auf das Straßengaspedal aufschlug.

Der König schüttelte den Kopf über diese Verschwendung, dann meinte er: „Lieber Brühl, Sie müßen sehr reich sein, um sich dergleichen leisten zu können.“

Brühl verneigte sich. „Ja, bin nur Ihr erster Diener, Majestät, und ein lokaler Mann. Ich will nicht, daß die Teller, davon mein König und meine Königin gespeist haben, je wieder von gewöhnlichen Sterblichen in Gebrauch genommen werden. Das widerspricht meinem Gefühl, und Majestät wissen, man kann nicht wider seine Gefühle.“

Die Herrschaften konnten nicht anders, denn dem lokalen Brühl lebenswürdig zuzulächeln,

den Gendarmeriewachtmeyer Herrn Schneider-Kallhof verhaftet. Bei der Verhaftung wogerten sie die beiden, so Fuß zu geben. Bei der Fahrt durch Kallhof waren die Verhafteten verunglückt und wankten den ihnen bekannten Arbeitern freundlich zu.

Ebing, 7. August. (Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht) hat in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag der angelehene 66 Jahre alte Kaufmann H., Inhaber einer Holz- und Fournierhandlung an der Vorbergstraße. Der Grund zu der bedauernden Tat ist darin zu suchen, daß H. in der letzten Zeit infolge einiger Vorgänge in seiner Familie, die ihm sehr zu Herzen gingen, melancholisch gestimmt war.

Ebing, 8. August. (Umwandlung eines Todesurteils.) Das in dem Reimerswalder Mordprozeß am 22. November 1910 gefällte Todesurteil gegen den zirka 23-jährigen Landwirt Gustav Sprenger aus Reimerswalde ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Sprenger hatte bekanntlich einen häuslichen Besitzer, mit dessen Ehefrau er ein Liebesverhältnis unterhielt, erschossen. Er hat die Tat bisher nicht zugestanden. Seine inzwischen gestellten Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens sind in beiden Instanzen abgelehnt worden.

Danzig, 5. August. (Der Danziger Dominik,) der im vergangenen Jahre sein 650-jähriges Jubiläum feiern konnte, wurde heute Vormittag in herbömmlicher Weise durch Glockenspiel vom Rathaus und durch Glockengeläute der St. Marienkirche eröffnet. Alles, was die schöne Zeit wand den Augen Neugieriger bisher verbarg, ist nun zur Schau gestellt und wird mit oft weihlich vernehmbarer Stimme angepriesen. Die Besichtigung des Dominik ist fast die gleiche, wie in den Vorjahren, und die Unterbringung der Händler und Schausteller die in den letzten Jahren übliche. Mehr oder weniger haben die ständigen Besucher der einst weltberühmten Danziger Messe ihre alten Plätze eingenommen und auch von den Käufern kann man sagen, daß sie aus alter Gewohnheit ihre Dominikbesuche machen. In mehreren Reihen sind auf Langgängen die Buden aufgestellt und beim Passieren dieser „Gassen“ wird dem Auge keine Ruhe gegönnt. Emaillier- und Porzellanlagen, Korb- und Bürstenwaren, wollene und leinere Kleidungsstücke, Spitzen, Schürzen, Weißwaren u. a. m. harren der Käufer. Das Angebot von Spielachen ist ein ebenso großes, wie das der Thorner Honigtuchen und auch für Erfrischungen ist in weitem Maße gesorgt. Das Bild der Weidengasse ist dem des Langgartens ähnlich. Während die Schuhmacher in der Hirschgasse, bieten die „Rummelsburger“ in der Schiffschiff, die „Schlesinger“ in der Reitergasse ihre Waren feil, und auf Mattenbuden sind, wie immer, die Töpferwaren ausgebreitet. In einem recht gefälligen Häuschen, das in der Langgarter Allee seinen Platz gefunden hat, kann man für wenig Geld gute Bücher und Schriften erstehen. Hoffentlich beeinträchtigt der sonst sehnlichst erwartete Regen nicht den Besuch und die Kaufkraft. Der große weiße Platz vor dem Diloer Tor dient wieder den Belustigungen. Einige Schaueller sind bereits seit dem Provinzial-Schießfest dort und für die Abgereisten, u. a. auch den Zirkus, sind ungezählte andere hinzugekommen.

h. Joppot, 7. August. (Parasvallustich 9 in Joppot.) P. L. 9, der wie gemeldet, am Sonntag aufstieg, unternahm an diesem Tage drei Fahrten, zunächst vormittags eine kurze Versuchsfahrt mit Professor Rohnte und Medatuek Sandner an Bord. Nachmittags gegen 6 Uhr bestiegen Oberpräsident von Jagow und Gemahlin die Gondel und machten eine Fahrt von Joppot nach Danzig zu, wo das Lustschiff über dem Reichplatz des Concours hippique erschien. Dann stieg das Schiff nochmals mit Regierungsrat Foerster und Gemahlin zu einer Schleisfahrt über Joppot auf. Am Montag abends wurden mehrere Aufstiege vom Rennplatz unternommen. Nach 7 Uhr traf das Schiff dort vom Ankerplatz im Schmierauer Tal mit Oberpräsidentin von Liebermann nebst Gemahlin ein. Es folgten dann — jedesmal etwa 1/4 Stunde — Oberverwalter von Holsleben und Gemahlin sowie General-Bandwagendienst Graf von Kesperling nebst Gemahlin. Die Gondel saß außer dem Monteur und

und dieser fühlte sich, wie er sagte, durch dieses Lächeln für alle Mühe und für alle Kosten belohnt. Er brachte ein Hoch auf seine Gäste aus, und in dieses Hoch fielen schmetternde Fanfaren ein.

Auf den Straßen stand eine gaffende Menge, Bettler in Lumpen, armseliges Volk, und schaute sehnsüchtigen Auges hinauf nach den Fenstern des Palais, sog die Bratengerüche ein, die aus den Küchen drangen, und horchte auf die Musik. Doch sowie ein Teller auf die Straße geworfen wurde, entstand eine Bewegung. Hunderte von Händen streckten sich begehrend aus, um das kostbare Stück, bevor er nutzlos auf den Steinen zersprang, in Empfang zu nehmen. Der Glückliche, dem dies Kunststück gelangen und der den Teller verkaufen würde, hätte Monate lang ohne Sorgen leben können. Und manah einer, der hier stand, hatte seit Monaten keinen Bissen Fleisch mehr gekostet.

Aber es blieb vergebliches Bemühen, das Porzellan zu erschaffen; Teller auf Teller wurden auf die Straße geschleudert, die teuren Scherben auf den Pflastersteinen mehrten sich. Die Majestäten sahen an einem besonderen Tische, der auf einem erhöhten Podium stand. So überblickten sie den Festsaal, an dem die Gesandten, die Minister und ein paar Kammerherren saßen.

Der österreichische Gesandte erhob sein Glas, um dem preußischen Kollegen, einem noch jüngeren Manne, dem Freiherrn von Malhahn, im perlenden Champagner zuzutrinken. „Auf gute Nachbarschaft“, meinte er. Malhahn verbeugte sich höflichst: „Stets der Ihre.“

Und dann trank der Österreicher dem fran-

dem Führer (Oberleutnant Forsbed) nur noch zwei Personen.

Allenstein, 6. August. (Unter Hinterlassung bedeutender Schulden) ist der Kaufmann Schubert plötzlich von hier abgereist. Sch. hatte vor etwa drei Jahren das Friedrich-Wilhelmsplatz-Kreuzstraße belegene Grundstück, in dem sich seit einigen Jahren Erich Wolffs Weinstuben befinden, von dem früheren Eigentümer Anton Kreisemann für 95 000 Mark käuflich übernommen. Sch., ein sehr gewiegter Geschäftsmann, früher Oberkellner in einem großen Berliner Hotel, wußte sich in Allenstein große Beliebtheit und auch Kredit zu verschaffen. Die jetzt bekannt gewordenen Schulden betragen 50—60 000 Mark. Unter den Gläubigern befindet sich auch die Weingroßhandlung A. Wolff-Ebing mit 20 000 Mark, und zwar 13 000 Mark für gelieferte Ware und 7 000 Mark für übernommene Bürgschaften. Letzgenannte Firma hat jetzt gegen Schubert einen Sicherheitsarrest in Höhe von 20 000 Mark erwirkt. Schubert hat kurz vor seinem Verschwinden sein Weinstuben-Grundstück an einen Herrn Oberreit für 105 000 Mark verkauft, erhielt aber von der auf 10 000 Mark verabschiedeten Anzahlung von Oberreit nur 2500 Mark gezahlt; die übrigen 7500 Mark sind zugunsten der Firma A. Wolff gepündet, ebenso die 1000 Mark, die Oberreit für das übernommene Warenlager dem Schubert schuldet, ferner gab Oberreit dem Schubert für Übernahme von Waren drei Wechsel über je 100 Mark, fällig am 15. Januar, 15. April und 15. Juli 1912; auch diese 3000 Mark sind zugunsten der Firma Wolff mit Arrest belegt. Schubert soll jedoch diese drei Wechsel bereits vor Pfändung der Summe anderweit begeben haben.

Landsberg Spr., 6. August. (Ertrunken.) Der Bahnhofsarbeiter Buchholz aus Widenhoff ging mit seiner Familie spazieren und nahm in einem Teiche, der eine Durchschnitstiefe von einem Meter hat, ein Bad. Hierbei wurde B. unwohl, fiel hin und ertrank. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Von der Memel, 5. August. (Niedriges Wasser.) Das Wasser des Memelstromes ist sehr niedrig, sodaß es der Schifffahrt manche Schwierigkeiten bietet. Ganz besonders ist das für die Dampfer auf der unregulierten Memel in Rußland der Fall. Hier ist es nur möglich, den Strom mit halber Fahrt zu passieren.

r Argonau, 7. August. (Verschiedenes.) Tischlermeister Kola verkaufte sein in der Wilhelmstraße gelegenes Hausgrundstück an den Maschinenhölzer Tepper für den Preis von rund 41 000 Mark. — Für 25-jährige Mitgliedschaft im hiesigen Arbeiterverein ist den Rame- rade Kaufmann Kurban, Gastwirt Kohn, Schuhmachermeister Böring und Briefträger Conrab, eine Medaille mit der Zahl 25 und der Inschrift „Für Treue im Verein“ verliehen worden. — Wegen Fundunterschlagung zur Anzeige gebracht sind 3 auf dem Gute Koczewo beschuldigte Galizier. Sie haben eine von einer Besitzerin verlorene Geldtasche mit 43 Mark Inhalt gefunden und die Summe unter sich verteilt. Bei dem einen sind 11 Mark beschlagnahmt worden.

Bromberg, 6. August. (Eigenartiger Selbstmord.) Der Arbeiter F. in Goslin hat sich auf eine recht sonderbare Weise das Leben genommen. — Er befestigte sein geöffnetes Taschenmesser an einer Tür, indem er den Griff in einer Ritze festzwängte. Dann nahm er einen Anlauf und stürzte sich mit der Brust auf die Spitze des Messers, die ihm das Herz durchbohrte. Der Selbstmörder war auf der Stelle tot.

Schneidemühl, 2. August. (Aus der Kaserne- stube im dritten Stock gestürzt) hat sich ein Musiker vom hiesigen Regiment, der gestern als Invalid entlassen wurde. Vor seinem Weggang entwendete er aus der Kaserne einen Unteroffizier ein Paar Stiefel. Der Dieb wurde kurz vor seiner Abreise auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen. Raun war er in einer Kaserne stube des dritten Stocks untergebracht, als er plötzlich das Fenster aufriß und sich in den Hof hinabstürzte. Mit zerstückelten Gliedmaßen wurde er aufgehoben und nach dem Lazarett gebracht.

Schneidemühl, 5. August. (Die Preise für den Zentner neue Kartoffeln) waren hier bereits auf 4 bis 6 Mk. gestiegen. Nachdem jetzt neue Zufuhren in Waggonbezügen herangekommen sind,

zösischen Gesandten zu, und Malhahn sah, wie die beiden sich verständnisvoll anblickten und sich zulächelten. „Es lebe die Freundschaft!“

Malhahn biß sich lächelnd auf die Lippen, er wußte Bescheid. Man hatte sich von seiten Frankreichs und Österreichs erkaufläufige Mühe gegeben, das zwischen beiden Staaten geschlossene Bündnis, das im Lustschiffe der Marquise Pompadour am 1. Mai 1758 unterzeichnet worden war, geheimzuhalten. Allein eine gewisse Kenntnis war doch davon in die Kabinette hellschöriger Diplomaten gedrungen.

Es galt nun, Näheres, Genaueres von diesem Abkommen zu erfahren.

Malhahns feine Nase hatte bisher nach allen Richtungen umsonst gespürt.

Die Sache war und blieb ein Geheimnis, ein Geheimnis, das allerdings in der Luft schwebte; aber wie das fassen, das verborgen in den Geheimfächern und Schränken fürstlicher Archive lag? Dreimal glücklich der, der in diese Akten Einblick gewinnen konnte.

Der König hörte den Trinkspruch des Gesandten. Es sah aus, als wolle er sein Glas erheben, allein seine Manschette aus Valenzienespitzen, die aus dem Armel seines Samtrockens fiel, war ihm im Wege.

Das Glas stürzte um, und das rote Nebenblut, das die heiße Sommer Sonne auf dem Schieferboden von Burgund gekocht hatte, ergoß sich über den weißen Damast des Tisches.

Über den König bedienende Leibpage bekam einen leichten Schreck. Was sollte er tun? Das war ein Fall, der in dem Hofdienstreglement eines königlichen Pagen, das er am Schnürchen auswendig wußte, doch nicht vorgesehen war.

sind die Preise erheblich gefallen. Weitere solche Zufuhren stehen zu erwarten.

d. Strelow, 7. August. (Die deutsche Besiedelungs-gesellschaft) hat vom Forstinspektor eine in der Nähe der Gemeinde Deutschrode gelegene, 25 Morgen große Fläche zu Besiedelungszwecken angekauft.

Posen, 5. August. (Für das polnische Haus in der Kaschubei) sind in den ersten zwei Monaten (Mai und Juni) Spenden im Gesamtbetrage von 2080 Mark im Bureau des Strafvvereins in Posen eingelaufen.

Pollnow i. Pom., 2. August. (Eine sehr seltene Jagdbeute,) ein schwarzweißes Wildschwein, erlegte der Förster Karlsen in den Waldungen des Rittergutes Jettun. Das Tier hatte ein Gewicht von rund 250 Pfund. — Besonders gold war das Jagdglück dem Rechtsanwalt Dr. Kuhlo- Stetin, der zurzeit als Jagdgast des Kaufmanns Max Dahle hier auf dessen Besitzung Haffelhof weilte. Er erlegte an einem Morgen einen Zwölfender, einen Zehnder und einen Rehbod.

Rabes, 4. August. (Wo ist dat mit de Rau?) Eine heitere Begebenheit ereignete sich dieser Tage auf einem Standesamt in der näheren Umgegend unserer Stadt. Es erschien dort ein Arbeiter mit seiner Auserwählten, um den Bund fürs Leben zu schließen. Der Standesbeamte hatte alle Vorbereitungen getroffen und der feierliche Akt nahm seinen Anfang. Alle notwendigen Fragen beantwortete für ihren zukünftigen Mann die „bessere Hälfte“. Als aber die entscheidende Frage vom Standesbeamten gestellt wurde, gebot der sonst so ruhige Bräutigam energisch „Halt“ und stellte an seine so redegewandte Auserwählte die Frage: „Wo ist dat mit de Rau (Ruh)?“ Ihm war nämlich von seinem Schwiegervater eine Milchkuh als Mitgift versprochen worden, aber letzterer wollte diese noch etwa 4 Wochen zum Leidwesen seines Schwiegerjohnes behalten. Der Mut des Bräutigams war jedoch durch die bei solchen Gelegenheiten üblichen Mittel genügend gemächlich, um im letzten Augenblick noch seine Ansprüche geltend zu machen. Es entspann sich nun eine recht lebhaft ausgeführte Diskussion zwischen den Brautleuten. Der Standesbeamte gönnte ihnen dazu die nötige Zeit und verließ die Hadernden mit dem Bemerkten sich erst ordentlich auszusprechen. Nach einiger Zeit hatten sich die Gemüter beruhigt, der Bräutigam seinen Willen durchgesetzt, und die Trauung konnte vollzogen werden.

Ostdeutscher Schuhmacher-Innungstag.

In der westpreussischen Gewerbehalle in Danzig tagte am Sonntag und Montag der ostdeutsche Schuhmacher-Innungstag zusammen mit dem 11. Bezirkstag der westpreussischen Schuhmachervereine. An der Tagung nahmen außer Westpreußen die Provinzen Ostpreußen und Posen teil. Am Sonnabend Abend wurde der Innungstag durch eine Vorversammlung im Schuhmachergewerkschause eingeleitet. Nach Begrüßung der Delegierten, Wahl des Bureaus usw. vereinigte man sich zu einem Komers. Der Sonntag Vormittag war der Bestätigung der Selbstandigkeiten unserer Stadt gewidmet. Am 12. Uhr fand man sich wieder in der Gewerbehalle ein, wo die interessante Ausstellung von Arbeiten aus Meisterkursen sowie Lehrarbeiten aus Werkstatt und Schule eröffnet wurde. Namens der Stadt und der Handwerksämter begrüßte Herr Baugewerksmeister Herzog die stattliche Versammlung. Er bezeichnete es als glücklichen Gedanken, die Tagung mit der Ausstellung zu eröffnen. Es seien nicht nur Lehrarbeiten, sondern auch Hilfsmittel der Fortbildungsschulen ausgestellt. Er schloß seine Begrüßungsansprache mit dem Kaiserhoch. — Der Vorsitz der ostdeutschen Schuhmachertagung, Herr B. Biederich-Berlin, dankte für die Begrüßung. Er sprach ferner der Danziger Handwerksämter, den Vorständen der Handwerkskammern Gumbinnen und Bromberg seinen Dank für die Beteiligung bzw. die Stiftung von Beträgen für Prämien aus. Wenn auch heute ein großer Teil der Arbeit für den gelernten Schuhmacher verloren gegangen ist durch den Maschinenbetrieb, so müße doch berücksichtigt werden, daß die Schuhmacher nicht

Und der häßliche Fleck wurde größer und größer, er verdrängte den ganzen Anblick der Tafel.

In dem Augenblick aber wurde der Pagen beiseite gedrängt. Mit einer wunderbaren Geschicklichkeit wurden Gläser und Teller von dem verdorbenen Gebet gehoben und geschoben und der Fleck mit einer Serviette bedeckt, die genau zum Muster des Tischtuches paßte. Das geschah alles so schnell, so selbstverständlich, so ruhig, daß der Schaden geheilt war, ehe die Tischgesellschaft ihn noch bemerkt hatte.

Einen Augenblick schaute sich die Majestät um. Sie sah einen jungen, intelligent blickenden Menschen, in den Brühlschen Farben gekleidet, der bescheiden zurücktrat und dem Edelknaben den Platz, von dem dieser verdrängt worden war, zurückgab.

König August flüsterte dem Pagen zu: „Frage er nach dem Namen dieses Menschen. Ich will ihn wissen.“ Dann war der Vorgang vergessen.

Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Gäste, um sich von den Anstrengungen der kulinariischen Genüsse zu erholen, in den Garten. Auch die Majestäten geruften, noch ein wenig frische Luft zu schöpfen, ehe sie ihre Sänfte zum Rückwege befahlen.

Sie promenierte mit den übrigen Gästen des Brühlschen Hauses in den Wegen der kunstvoll geschwungenen Buchen- und Taxusbünen des Gartens. Dabei plauderte man von Festen und Schäferspielen, man sprach von den Festen, die man mitgemacht, von denen, die in nächster Zeit stattfinden würden, und tat, als ob das ganze Leben ein einziger Freudentag sei. (Fortsetzung folgt.)

mehr in der Lage sind, den jetzigen Anforderungen ohne mechanische Hilfsmittel zu genügen. Er schloß mit einem Vivat, erscat, fioriat! auf das Schuhmacherhandwerk. — Herr Ingenieur Euler von der weipreussischen Gewerbehalle wies auf die im ersten Stock der Gewerbehalle befindliche Ausstellung von Maschinen hin, die auch für die Schuhmacher von Interesse seien. — Die Ausstellung, die sehr reich besetzt ist, zeigt Fachzeichnungen, Schnitt- und Modelle. Auch für den Nichtfachmann ist sie von Interesse, und mit Freude sieht man das alte Handwerk Hans Sachsens neu aufblühen. Besonders Interesse fand die Meisterschule Gumbinnen mit ihrer Ausstellung von Schuhwerk für anormale Fußbildungen. Die ausgestellten Zeichnungen zeugten von subtiler theoretischem Studium, das, mit dem anatomischen Aufbau des Fußes beginnend, zur sachgemäßen Konstruktion des betreffenden Schuhwerks führte. Viel Beachtung fanden auch die ausgestellten Lugsarbeiten.

Die Hauptverhandlung,

die eine umfangreiche Tagesordnung aufweist, wurde Montag Morgen um 9 Uhr in der weipr. Gewerbehalle vom Vorsitzenden Herrn A. Matutat, Obermeister der Danziger Innung, mit Worten der Begrüßung an die erschienenen Ehrengäste eröffnet. Er wies auf die bedrückte wirtschaftliche Lage des Schuhmacherhandwerks hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung dazu beitragen möge, die schwierige Lage zu bessern. Er schloß mit dem Kaiserhymn, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Namens des verhinderten Herrn Regierungspräsidenten begrüßte Herr Regierungsrat Meyer die Versammlung. Herr Stadtrat Dr. Deichen hieß die Versammelten im Namen des Magistrats und der Stadt Danzig willkommen und überbrachte zugleich die Grüße des Herrn Oberbürgermeisters. Er versicherte die Tagung des lebhaften Interesses der Stadt, das sich auch darin äußert habe, daß die Stadt eine Summe zu den Unkosten der Tagung gestiftet habe. — Als Vertreter des Herrn Landesgeschäftsmanns wünschte Herr Landesrat F. Lemme den Verhandlungen gedeihlichen Erfolg. Im Namen der Handwerksämtern Gumbinnen, Königsberg, Bromberg, Posen und Danzig begrüßte Herr Bauwerksmeister Herzog, der Vorsitz der weipreussischen Handwerksämter, die Versammlung. Er hob den Nutzen des Zusammengehens der Innung mit der Handwerksämtern hervor. Nachdem Herr Matutat den Rednern gedankt, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Als erster Redner sprach Herr Bierbach-Berlin, der Vorsitz der Bundes deutscher Schuhmachervereinigungen, über „Die Organisation des Schuhmacherhandwerks“. Redner knüpfte an die Worte des Oberpräsidenten von Rheinbaben an, die dieser in Krefeld geäußert hat: „Der Handwerker braucht Selbstvertrauen, Gemeinsinn und technisches Können.“ Er erläuterte den Nutzen der Zwangsinnung, charakterisierte den Unterschied zwischen bedingter und unbedingter Zwangsinnung. Die Innung muß schon auf den Gefellen erzehrerisch einwirken und sich besonders des eben selbständig Gewordenen annehmen. Im Verlaufe seines langen Vortrages streifte er auch das politische Gebiet und empfahl Reserve gegen den Hanfabund; denn wenn auch das Handwerk mit der Industrie viel Berührungspunkte auf dem Gebiete sozialer Geleghung hätte, so stände ihm doch der Landwirt näher. Zum Schluß seiner Ausführungen schlug er folgende Entschlüsse vor: „Die Vertreter der Schuhmachervereinigungen, der Handwerksämterbezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Posen und Bromberg, die auf dem ostdeutschen Schuhmachervereinigungstage vom 5. bis 7. August in Danzig verammelt sind, beschließen nach den Ausführungen des Verbandsvorsitzers Bierbach, energisch für den Ausbau ihrer örtlichen Organisationen einzutreten, dazu auch die Hilfe der Handwerksämtern in Anspruch zu nehmen, vor allem aber auch zunächst den Anschluß an den Bund deutscher Schuhmachervereinigungen zu bewirken.“ — In der langausgesponnenen Diskussion wurde besonders über die Zusammensetzung der Meister- und Gefellenprüfungsausschüsse verhandelt. Die Entschlüsse wurden angenommen.

Über „Fach- und Fortbildungsschulwesen“ sprach Herr Braun-Danzig, der an der Danziger Fortbildungsschule als Lehrer im Fachzeichnen für Schuhmacher wirkt. Redner sprach sich besonders dafür aus, daß die Lehrlinge praktisch in der Schule die Arbeiten studieren, die sie in der Werkstatt nur selten zu bekommen Gelegenheit haben. Der Vorsitz der Handwerksämtern Gumbinnen, Herr Korschik, warnte in der Diskussion davor, die praktische Arbeit in die Schule zu tragen. Die Fortbildungsschule soll das ergänzen, was der Meister in der Werkstatt lehrt. Allerdings ist zu fordern, daß der Zeichenunterricht von Fachmännern ausgeführt wird. Auch Herr Bierbach empfahl eine nicht zu große Ausdehnung von Dingen in der Schule, die den Lehrling wenig angehen.

Über § 100 q der Reichsgewerbeordnung und Befähigungsnachweis sprach darauf Herr Bierbach-Berlin. Er erläuterte den § 100 q in seinen Konsequenzen und motivierte das Bestreben nach Aufhebung des beengenden Paragraphen, der es der Zwangsinnung verbietet, ihre Mitglieder bezüglich der Festsetzung der Preise zu beschränken. Auch der Zentralvorstand ist der Ansicht, daß der § 100 q beseitigt werden müsse. Weiter soll auf dem deutschen Handwerks- und Gewerbetag verlangt werden, daß die handwerksmäßige Anfertigung von Schuhwerk auch von einem Befähigungsnachweis abhängig gemacht werden soll. Im Anschluß an das Referat wurde einstimmig eine Entschlußfassung angenommen, in der sich die Versammlung für Aufhebung des § 100 q bzw. seine Einschränkung erklärte, sobald die Sicherheit gewährt wäre, daß keine mißbräuchliche Festsetzung von Preisen erfolgt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. August. 1907. § Geheimrat Karl Böwe, Präsident des kaiserlichen Kanalamtes zu Kiel. 1904. § Professor Dr. Nagel in Immerland, bekannter Geograph. 1903. Krönung Papst Pius X. 1903. § D. Klapp in Wien, bekannter Historiker. 1902. § James Tissot, französischer Maler. 1901. § Prinz Heinrich von Orleans. 1890. § Eduard von Bartenfeld zu Wien, hervorragender Luftschiffer. 1890. Befreiung von Helgoland durch Kaiser Wilhelm II. 1870. Straßburg wird gemiert. 1870. Einnahme der Festung Vindenberg durch die Württemberger. 1870. Befehl der Bergwelle Mischelstein. 1859. § Prinz Ernst von Sachsen-Weimar. 1854. § Friedrich August II., König von Sachsen zu Brennähel bei Jmsf. 1849. Niederlage der Ungarn bei Temesvár. 1845. § Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha. 1839. § Karl Theodor, Herzog in Bayern. 1822. § Jakob Moleffott zu Herogebusch, berühmter Physiolog. 378. Schlacht bei Adrianopel, Sieg der Goten über Kaiser Valens. 48. Schlacht bei Phalaris.

Thorn, 8. August 1911.

(Personalien.) Der königl. Regierungsbaumeister Foerster, Vorstand der Wasserbauinspektion Thorn, ist zum königl. Baurat ernannt.

Der Regierungssessor v. Heyden aus Mühlheim (Rhein) ist der königl. Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Besetzt sind: Regierungssessor Zaja von König nach Oppeln, Spezialkommissionsbureauvorsteher Wiele von Bromberg nach König, Spezialkommissionssekretär Stenzel von König nach Bromberg, Oberlandmesser Haase von Danzig nach Frankfurt a. O.

Dem Kommerzienrat Hugger in Posen ist der Charakter als Geheimer Kommerzienrat verliehen.

Dem Gutschweinemester Michael Borkowski zu Damachau im Kreise Danziger Höhe ist das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Maurer Wilhelm Nagge zu Danzig die Note Kreuzmedaille dritter Klasse verliehen worden.

(Personalien bei der Post.) Staatsmäßig angestellt ist als Telegraphengehilfin die Telegraphengehilfin Margarete Eggebrecht in Thorn.

Podgorz, 7. August. (Bereinsausflug.) Nach Schripig fuhr gestern um 2 Uhr der hiesige Bran-Kreuz-Berein. Nach einem allgemeinen Kaffeetrinken ging es in den herrlichen Wald, wo man sich mit Spielchen, Posaunenvorträgen usw. ergötzte. Mit dem Bewußtsein, sich köstlich amüsiert zu haben, lehrten die Ausflügler um 10 Uhr abends wieder zurück.

Humoristisches.

(Gedanken einer alten Henne.) Unter den Tondichtern steht mir am höchsten Glück. — An wie vielen Ereignissen der Weltgeschichte ist unter Ge schlecht beteiligt: Das Ei des Kolumbus! — Was für ein adeliges Geschlecht sind wir: geboren und erzogen für das Hofleben.

(Ein guter Vater.) „Heute war ich bei einem Bekannten. Der saß am Tisch und versilgte eine halbe Gans; die Kinder aber sahen mit hungrigen Augen zu und kriegten keinen Bissen. Das finde ich kolossal herzlos! . . . Wenn ich mir mal etwas Besonderes leisten . . . da schick ich die Kinder immer vorher hinaus!“

(Basili.) Dame (in einem langweiligen Seebade): „Verlobt habe ich mich hier schon, jetzt weiß man halt wieder nicht, was man anfangen soll!“ (Er mach ich.) „Der Holzserjopp macht sich. Vor fünf Jahren hat er mit zwei Ziegen angefangen, im Jahr drauf hat er schon a Kuh g'habt, jetzt hat er sich schon a Paar Ochsen zuglegt, und im Sommer kriegt er an Kommerzienrat in d' Sommerfrisch'n!“

Gedankensplitter.

Mäßigkeit und Enthaltensamkeit sind das sicherste Verwahrungsmittel gegen Verdruß und Erschlaffung. Wieland.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 8. August 1911.

Wetter: heiß.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Hülsen werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne (genannte Faktoren-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Rgr. Regulierungspreis 201 Mk. per September-Oktober 197 1/2, 198 Mk. bez. per Oktober-November 198-199 Mk. bez. per November-Dezember 199 1/2, 200 Mk. bez. per Dezember-Januar 200-200 1/2, 201 Mk. bez. per Januar-Februar 200 1/2, 201 1/2, 202 Mk. bez. inländ. hant 783 Gr. 198 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Rgr. inländ. 738-744 Gr. 155 1/2, 154 Mk. bez. Regulierungspreis 156 1/2, 157 Mk. bez. per September-Oktober 157 1/2, 158 Mk. bez. per Oktober-November 159 Gr., 158 1/2, 159 Gr. bez. per November-Dezember 160 Mk. bez. per Dezember-Januar 161 Mk. bez. russisch 744 Gr. 106 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Rgr. inländ. 680-689 Gr. 184-183 Mk. bez. transit 692 Gr. 142 Mk. bez.

Hafer ohne Handel.

Holz aus dem Land: fest. per Oktober-Dezember 13, 22 1/2, 23 Mk. bez. Reubement 88 %, fr. Neufahrt 13, 87 1/2, 88 Mk. inf. St. Riese per 100 Rgr. Weizen 11, 10 Mk. bez. Roggen 11, 50-11, 70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 7. August. Handelsamt. Bericht. Weizen und weißer Neuzweizen 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mk., bunter u. rote Neuzweizen, 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., do. 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz, — Roggen und, Neuzweizen 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 153 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz, — Gerste zu Mälzereizwecken 150-155 Mk., Brauware 165-170 Mk., feinste über Notiz, — Futtererbsen 158-164 Mk., — Hafer alter 160-170 Mk., neuer 150-156 Mk., zum Konsum —, — Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Thornener Marktpreise
vom Dienstag den 8. August.

Benennung.	Quantität.	niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Skto	18,80	19,80
Roggen	„	14,80	15,40
Gerste	„	15,—	16,—
Hafer	„	16,—	16,80
Eisob (Mehl)	„	6,50	7,—
Heu	„	5,—	5,50
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Skto	4,—	5,—
Roggenmehl	„	—	—
Brot	2 1/2 Skto	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Skto	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalb fleisch	„	1,—	1,60
Schweinefleisch	„	1,20	1,60
Hammelfleisch	„	1,50	1,60
Geräucherter Speck	„	1,40	1,60
Schmalz	„	—	—
Butter	„	2,20	2,60
Eier	10 Stk	3,—	4,40
Stroh	„	2,50	15,—
Wale	1 Skto	2,—	2,20
Breseln	„	—	80,—
Schle	„	1,40	2,—
Rechte	„	1,20	1,60
Karaulschen	„	1,20	1,60
Wäsche	„	—	80, 1,20
Jander	„	2,—	—
Karpfen	„	1,80	—
Barbinen	„	80,—	1,—
Weißfische	„	—	15,—, 40
Seringe	„	—	—
Hundern	„	—	—
Maränen	„	—	—
Milch	1 Liter	—	16
Petroleum	„	—	15,—, 17
Espiritus	„	1,90	—
denaturiert	„	—	80,—, 32

Der Markt war gut besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi 20-25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 5-20 Pf. der Kopf, Wirfingohl 5-10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5-25 Pf. der Kopf, Rotkohl 10-30 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen — Pf., Spinat 15-20 Pf. d. Pfd., Petersille Bündchen — Pf., Schnittlauch Bündchen — Pf., Zwiebeln 20-25 Pf. das Skto, Mohrrüben 15-20 Pf. das Skto, Sellerie 10-15 Pf. die Knolle, Rettig 3 Stück 5 Pf., Meerrettig — Pf. die Stange, Radishesen 1 Bündchen 5 Pf., Gurken 0,60-2,25 Pf. d. Mandel, Schoten 20-25 Pf. das Pfund, grüne Bohnen 10-15 Pf. das Pfd., Wachbohnen 15-20 Pf. d. Pfd., Birnen 15-35 Pf. d. Pfd., Apfel 8-30 Pf. d. Pfd., Kirchen 40 Pf. das Pfd., Pfäumen 30-30 Pf. das Pfund, Stachelbeeren — Pf. das Pfd., Johannisbeeren — Pf. das Pfd., Himbeeren — Pf. das Pfund, Blaubeeren — Pf. der Liter, Waldbeeren — Pf. der Liter, Pflze — Pf. das Maßchen, Puten — Mk. das Stk., Gänse 3,00-8 Mk. das Stück, Enten 2,50-5,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50-2,— Mk. das Stück, Hühner junge 1,20-1,60 Mk. das Paar, Tauben 0,80-0,90 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück, Rebhühner — Mk. das Stück.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg).

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch den 9. August: Vielstet heiter, meist trocken, warm.

Weißfelverkehr bei Thorn.

Die Holzinfuhr auf der Weichsel aus Rußland hat in der ersten Augustwoche bedeutend zugenommen. Vom 1. bis 7. August passierten die Grenze bei Schilka 68 Traktien mit 188 196 Stück Hölzern, während in der zweiten Juliwoche 38 Traktien mit 60 195 Stück Hölzern eingeführt wurden. Mit den 68 Traktien der ersten Augustwoche stellt sich das bisherige diesjährige Holzinfuhrquantum auf 662 Traktien mit 579 180 Kiefern, 38 582 Kannehen, 59 798 Eichen und 46 140 Laubrundhölzern, zusammen 723 700 Stück Hölzern. Die 68 Traktien der ersten Augustwoche enthielten von Kannehen Hölzern 5415 Rundkämme, von Laubrundhölzern 7571 Eichen, 341 Eichen und 45 Birnen, von Eichen Hölzern 37 301 Stück, darunter 189 Rundkämme, 248 Plancons, 865 Rundklobenstämme, 351 einfache und doppelte Schwellen, 318 Fischbauben und 25 350 Spelchen. In Kiefern Hölzern bestand die Zufuhr in 34 360 Rundkämme, 25 264 Balken, Mauerlatten und Limbern, 14 807 Sleepern, 70 792 einfachen und doppelten Schwellen und 2300 Kiegelhölzern, zusammen 147 523 Stück.



Die glänzendsten Resultate bei leichtester Arbeit

erreicht man durch Verwendung des neuzeitlichen Scheuers, Polier- und Putzpulvers



Vim dient zum Reinigen, Scheuern, Putzen, Polieren, Glätten und Aufreihchen aller Gegenstände aus Holz, Eisen, Stahl, Messing, Bronze, Glas, Porzellan usw., seine Benutzung ist die denkbar einfachste, die Wirkung eine garantiert vollständig unschädliche, sodass Vim mit Recht als ein gewaltiger Förderer der Hygiene im Hause bezeichnet werden muß. Für Reinigung von Küchengeräth und Eßbestecken etc. gibt es nichts besseres. Vim verbreitet im Hause das Gefühl wohliger Reinheit und glänzender Frische. Die große praktische und wirtschaftliche Blechstreubüchse nur 25 Pfg. hergestellt von

Sunlight Seifenfabrik, Rheinau (Baden)

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August und September d. Js. wird in der höheren Mädchenschule am **Dienstag den 8. d. Mts.**, von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Mädchen-Mittelschule am **Mittwoch den 9. d. Mts.**, von morgens 8 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am **Donnerstag den 10. d. Mts.**, von morgens 8 Uhr ab erfolgen.

Thorn den 4. August 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bisher von Herrn Szyperstki innegehabte Gastwirtschaft mit Nebengebäuden in der Graudenzerstraße neben dem alten Wollmarkt soll vom 1. Oktober 1911 ab auf 5 oder 10 Jahre weiter verpachtet werden. Der Entwurf eines Pachtvertrages liegt in unserem Bureau 1 zur Einsicht offen und kann von dort gegen Bezahlung der Schreibgebühren bezogen werden. Schriftliche, verschlossene Angebote, die die Erklärung des Einverständnisses mit dem Vertragsentwurf enthalten müssen und an die die Bietenden bis zur Erteilung des Zuschlags gebunden bleiben, sind bis zum 15. August 1911, mittags 12 Uhr, auf unserem Bureau 1 einzureichen.

Thorn den 3. August 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Städtische Säuglingsfürsorge.
Am Mittwoch den 9. August, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der **Kleinkinderbewahranstalt**, Bachestraße 11, eine

Unterfuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. **Himkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Wir haben in allerbesten Geschäftsgegen, im Zentrum der Stadt, ein an 3 Straßen gelegenes neuerbautes

Doppel-Geschäfts- und Wohnhaus

bei einer Anzahlung von etwa 10 000 bzw. 20 000 Mark im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Das in jeder Beziehung der Neuzeit entsprechende eingerichtete Haus ist zum 1. Oktober er. beziehbar und enthält 2 moderne Etagen von je 100 qm Fläche und 4 Wohnungen von je 4 Zimmern mit Erker, Küche, Bad mit Spülloset, Speisekammer und Mädchenkammer. Außerdem befinden sich im Dachgeschoss noch 4 bewohnbare Zimmer. Die Wohnungen lassen sich auch zu fünf und drei oder zu sechs und zwei Zimmern vermieten. Es befinden sich ferner in dem Hause Boden- und Kellergefasse als Zubehör zu den Wohnungen, sowie zwei große Lagerräume von je etwa 55 qm Fläche im Keller. An Mieten dürfte das Grundstück mindestens zwischen 5500 und 6000 Mk. bringen. Zum Ankauf oder zur Vermietung eines fast unmitttelbar dabei gelegenen, ebenfalls der Stadt gehörigen größeren Speichers ist Gelegenheit gegeben. Reflektanten tun gut, an Ort und Stelle eine Besichtigung vorzunehmen und danach ihr Kaufgebot abzugeben.

Für den Fall, daß ein bezw. zwei geeignete solvente Käufer sich für das Grundstück nebst Zubehör nicht finden sollten, sollen die oben genannten Räume einzeln oder in Partien vermietet werden. Die Geschäftstotalen eignen sich zum größeren Materialwarengeschäft, zum Schankgeschäft und auch für Buch- und Papierwarenhändler, Konditoreibetriebe mit Auskucht und alle anderen Branchen. Bezügliche Angebote, mögen sie Kauf oder Miete betreffen, sind an die unterzeichnete Behörde zu richten und zwar spätestens bis zum **31. August d. Js.** **B r i e f e n W e s t r .** den 4. August 1911.

Der Magistrat.

Am **Freitag den 11. August**, vormittags 9 Uhr, werden auf dem Gutshofe in **Wschonort** 2 Arbeitspferde und 25 Schafe gegen Barzahlung an den Meistbietenden verkauft.

Die **staatl. Güterverwaltung**, 225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am **11. und 12. August** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse sind Kaufloje

1 4 1
à 20 Mk., 10 Mk.
zu haben.
Dombrowski,
königlich preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.
Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingsjauen

der großen, weißen Yorkhire-Rasse abzugeben. Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftsakademie.
Werden sauber u. billig ein-geräumt. **B. Wesolowski**, Kunst- und Baugeschäft, Geredestraße 16.

Mein diesjähriger grosser
Räumungs- und Reste - Verkauf

findet statt
am Montag den 7. August bis Mittwoch den 16. August.

Derselbe umfasst sämtliche Abteilungen meiner reichsortierten Lager.

Damen-Konfektion:

Kostüme, Kostümröcke, schwarze und farbige Paletots, Frauenmäntel, Staubmäntel, Blusen in Wolle, Seide und Baumwolle, fertige Kleider, Modellkleider, Morgenröcke, Matinées und Unterröcke.

— Stücke aus vorbergehender Saison unter der Hälfte des Preises. —

Seidenstoffe: schwarz, farbig, glatt und gemustert für Blusen und Kleider.

Wollene Kleider- und Blusenstoffe:

hell und dunkelfarbig, einzelne Roben, Reste für Blusen, Röcke und Kinderkleider.

Waschstoffe: Weiss und bedruckt, Baumwollmousseline, Madapolams, Satins etc.

Wollmousseline: Meter von 60 Pfg. an.

Gardinen: einzelne Fenster und Reste. **Teppiche, Tischdecken.**

Auf sämtliche, nicht im Ausverkauf befindliche Waren gebe ich während dieser Tage **10 % Rabatt.**

L. Puttkammer, Inhaber: Oskar Stephan.
Streng feste Preise. Keine Auswahlendung.

Eis-Schränke
Eismaschinen und Eisformen
effizienter
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Neustädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Wohnungsangebote
1 leeres Zimmer zu vermieten mit sep. Eingang
Mellienstr. 35.

Neu möbl. Zimmer, sep. Eing., 107, 3. verm. Preis 18 Mk. Gerechestr. 33.
Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Kraberstraße 4, 2.
Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett, Gas, gegenüber den Reichsbahnanlagen, billig zu vermieten.
Grabenstraße 10, pt.

Gut möbl. Vorderzim. von sof. zu vermieten. Windstr. 5, 2. r. Eing. Bäderstr.
Freundl. möbl. Zim. m. Kab. billig von sof. zu vermieten. Turmstr. 16, 1.

Laden
(am Neustädtischen Markt) mit 3 m großem Fenster, modern ausgebaut, mit angrenzenden 3 Zimmern, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Brückenstr. 14.

Die erste Etage,
4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 Bäckersstraße 47 zu verm.
G. Jacobi.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine Moller, Lindenstr. 46. Zu erfragen
A. Kamolla, Junkerstr. 7.

Selle Wohnungen,
3 Zimmer, Küche, mit Gas und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Thorn-Moller, Sedanstraße 5 a.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau Bergstr. 22 24.
F. Jablonski.

Eine Wohnung, 1. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, Loggia, Küche, Badstube und reichlichem Nebengelass vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten. Elektrische und Gasbeleuchtung, sowie Sanitation u. Wasserleitung vorhanden. Auf Wunsch Pferdebestall u. Wagenremise.
Thorn-Moller, Lindenstraße 42.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau Mellienstr. 129, mit Badstube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdebestall u. Wagenremise, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Gut möbl. Vorderzim. m. Schreibt. (Gasbel.) auf Wunsch a. Schlafkab. sof. z. verm. Copernikusstr. 41, 2.

Garten-Restaurant
Wiese's Kämpfe
Inh.: Max Kowski.
Jeden Mittwoch:
Vorzügl. Kaffee nebst
frischen Schmantwaffeln.
Spezialität:
Kader- und Napfkuchen.

Viktoria-Park
Empfehle
jeden Mittwoch:
Vorzügl. Waffeln und
den besten Kaffee.

In meinem Neubau Mellienstr. 80
sind noch mehrere
Läden
mit anstoßend. Zimmern
zum 1. Oktober preiswert zu vermieten.
Bartel, Waldstr. 43.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäderstr. 11, 1.
Herrschafst. Wohnung
mit Warmwasserheizung, 8 Zimmer,
Balkon und reichl. Zubehör, auf Wunsch
auch Pferdebestall und Remise, Schulstr.
23, 1, von bald oder 1. Oktober d. Js.
zu vermieten. Näheres
Hotel Thorner Hof.

Oliva, Ostseebad,
Fran Schultz, Seestr. 12, 1.
2 Zimmer mit Küche für 65 Mk. monatl.,
ohne Küche für 50 Mark an Sommer-
frühjahr zu vermieten.

3. Etage,
5 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. 10. 11
zu vermieten.
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Wohnungen:
Mellienstr. 109, 3. Etage,
5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggia,
elektr. Licht, Gas, Büchergelass, Pferde-
bestall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim-
mer, Balkon, elektr. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer
nebst elektr. Licht und Gas.
Kajernenstr. 37, 3. Etage,
Küchenloggia und reichl. Zubehör vom
1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Brombergerstraße 45,
1. Etage, links.
Bersehungshalber eine Wohnung von
5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. 10.;
partiere links und partiere rechts
je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem
Garten vom 1. 10. zu vermieten.
Zu erfragen **Verbeistr. 27, 2.**

Wohnung,
2 Zimmer mit Zubehör, per sofort oder
1. Oktober zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober
1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnung,
3. Etage, 750 Mark, per 1. 10. 11 zu
vermieten **Hermann Martin,**
Bäderstr. 19.

Herrschafst. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und
Pferdebestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Postler.

St. möbl. Vorderz. z. verm. Bäderstr. 26, p.
Wohnung, 3 Zimmer, neu re-
noviert, mit Gas u.
allem Zubehör, zum 1. 10. 11 zu verm.
Talstr. 41, Kirste.

Schlafstellen resp. möbl. Zimmer
mit sep. Eingang
nur an Frauenpersonen zu vermieten.
Frau **Osinska, Leibnizstraße 35, p.**

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde,
Gofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brüdenstraße 5.

Eissteller
mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdebestall
zu vermieten.
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.
Großer

Speicher,
Reibischstraße 51, sofort oder später
zu vermieten durch
Kuntze & Kittler.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

58. deutscher Katholikentag.

II.

Mainz, 7. August.

Unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Schmitt-Mainz trat heute Vormittag in der Stadthalle die erste geschlossene Generalversammlung zusammen, nachdem zuvor im Dome ein Pontifikalamt zu Ehren der Jungfrau Maria als der Patronin der Katholikentage stattgefunden hatte. Der Versammlung wohnten wieder zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete sowie die bisher eingetragenen Kirchenfürsten bei. Der Vorsitz brachte zunächst das Schreiben des Papstes zur Verlesung, in welchem Pius X. seine Segenswünsche zu der Tagung übermittelte. In dem Schreiben des Papstes wird angeführt, daß dieser an den Arbeiten des Katholikentages regen Anteil nehme, einmal, weil Mainz der Sitz des großen sozialen Bischofs von Ketteler gewesen sei, dessen Andenken die Tagung gewidmet ist, und ferner, weil Deutschland die Geburtsstätte des großen Apostels Bonifatius war, dessen Arbeit in erster Linie die Befreiung Deutschlands zu danken sei. Die Teilnehmer hatten sich während der Verlesung des päpstlichen Schreibens von den Sigen erhoben und brachten zum Schluß begeistert ein Hoch auf den Papst aus. Auch vom gesamten Episcopat lagen längere Begrüßungsschreiben vor. — Es folgte die Wahl des Präsidiums. Mit stillschweigendem, langanhaltendem Beifall nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, daß die ständige Kommission einen Neffen des großen Bischofs Ketteler, den Erzämmerer, Reichs- und Landtagsabgeordneten Grafen Galen zum ersten Präsidenten bestimmt habe. Zu Ehrenpräsidenten wurden der Reichsrat der Krone Bayern, Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Freiherr von Hertling-München, der soeben von längerer Krankheit wieder hergestellt ist, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Cahensly (Düsseldorf) und Fhr. Silberich von Ketteler, auch ein Verwandter des verstorbenen Bischofs, gewählt.

Präsident Graf Galen übernahm den Vorsitz mit einem Dank an die Versammlung, die durch seine Wahl das Andenken des Bischofs Ketteler ehren wolle. Zu Vizepräsidenten wurde gewählt Rechtsanwalt Dr. Kumpf-München, und Landtagsabgeordneter von Brentano-Offenbach, Rechtsanwalt Kumpf Wies darauf hin, daß Bischof von Ketteler auf der Rückreise von Rom nach Mainz in Bayern das Zeittische gesegnet habe, sodas dadurch auch Bayern in den Kreis der Erinnerungen des deutschen Katholikentages an den großen Toten gezogen worden sei.

Zu Vorsthern der vier Ausschüsse in denen über „Die soziale Frage, kirchliche Caritas, Bildungsfrage und kirchliche Frage“ verhandelt werden soll, bestimmte die Versammlung: Amtsgerichtsdirektor Giesler-Mannheim, Geistlichen Rat Warrmann-Freiburg, Justizrat Bacher-Berlin, Reichstagsabgeordneten Dr. Pieper-M-Glabach, Landtagsabgeordneten Hebel-Burg, Dr. Schmidtman-Düsseldorf, Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf, Stadtverordneten Dr. Hebel-Mainz. Zu Präsidenten des Zentralkomitees wurden wiederum Graf Droste zu Vischering und Fürtz zu Löwenstein gewählt.

An den Papst gelangte folgendes Huldigungstelegramm zur Abendung: „Die zur Katholikentagversammlung nach Mainz gekommenen

Männer versprechen dir, H. Vater, als Statthalter Christi auf Erden, und als dem unfehlbaren Lehrer von Herzen kindliche Ehrfurcht und treuen Gehorsam. Nach Kräften möchten sie dein gutes Herz, das gerade heututage durch die schlimmen Machinationen der Feinde so tief getroffen wird, aufheben und trösten. Zugleich des 8. Jahrestages deiner Krönung gedenkend, wünschen sie deiner Heiligkeit von Herzen Glück und Segen und sie flehen inständig zum allmächtigen Gott, daß deine Gesundheit noch gestärkt und getränkt werde auf viele Jahre. Nimm, wir bitten H. Vater, diese Wünsche an und segne deine getreuen Söhne, damit die Früchte dieser Versammlung überreich werden und immerdar bleiben.“

An den Kaiser gelangte folgendes Huldigungstelegramm zur Abendung: „Ew. Kaiserlichen und königlichen Majestät bringen viele Tausende der in Mainz zur Generalversammlung der Katholiken Deutschlands versammelten Männer ihre Huldigung dar. Auf dem festen Grunde der Treue gegen Gott beruht die Treue gegen jede Autorität, unsere Treue auch gegen Ew. Majestät. Keine Treue kann fester sein als jene, die auf Gottesfurcht und Religion begründet ist. Ew. Majestät gerechter Sinn macht es uns leicht, mit der Gesinnung solcher Treue auch die Gesinnung solcher Treue auch die Gesinnung der Liebe und Verehrung gegen die Person Ew. erhabenen Majestät zu verbinden. Möge der allmächtige Gott Ew. Majestät noch viele Jahre in glücklicher und segensreicher Regierung dem deutschen Vaterlande erhalten.“ — Schließlich gelangte noch ein Ergedenheitstelegramm an den Großherzog von Hessen zur Abendung. Die Verlesung der Telegramme löste stürmischen Beifall aus.

Es folgte der Geschäftsbericht der ständigen Kommission, den Graf Droste zu Vischering abgab. Er teilte mit, daß die Kommission eine Gesandtschaft des Kulturkampfes vorbereite, deren erster Band in Freiburg i. Br. erschienen werde.

Dann schritt die Versammlung zur Beratung der Anträge. Zu dem ersten Antrage, die Papstfrage betreffend, nahm Abgeordneter Bacher-Möln das Wort. Der Antrag lautet: „Die 58. Generalversammlung Deutschlands der Katholiken bringt dem H. Vater in Rom ihre ehrsüchtigste Huldigung dar. Gegenüber den zahlreichen Schmähungen seiner Person, des Papstes und der ganzen katholischen Kirche, welche das gegenwärtige Jahr namentlich mit dem in Italien gefeierten National-Jubiläum gebracht hat, sendet sie ihm mit besonderer Wärme den Ausdruck unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit an den H. Stuhl, als den gottgewollten Mittelpunkt der ganzen katholischen Kirche. Die Generalversammlung verspricht, daß sie das Opfer des Gebetes für ihn eifrig darbringen werde, damit der ewige Gott die Lage der Prüfung abhülfe möchte. Die Generalversammlung verlangt nach wie vor für den Papst, als das Oberhaupt der katholischen Kirche, eine volle und wirkliche Freiheit und Unabhängigkeit in Ausübung des obersten Hirtenamtes, welche eine unerlässliche Vorbedingung für die Freiheit der katholischen Kirche ist. Da eine Unabhängigkeit des Papstes auch die volle finanzielle Selbständigkeit der päpstlichen Verwaltung ist, so fordert sie die Katholiken Deutschlands auf, durch regelmäßige und reichliche Unterstützung der Sammlungen zum Peterspfennig für diesen Zweck beizutreten und auch dadurch dem H. Vater den Beweis inniger Verehrung für seine Person und der treuen Liebe zur Kirche zu geben.“ Zur Begründung des Antrages führt Abg. Bacher aus, daß er nicht viele

Worte zu machen habe. Die Katholiken Deutschlands seien sich darüber einig, daß die gegenwärtige Lage des Papsttums unhaltbar sei. Der Kampf gegen das Papsttum richte sich nicht so sehr gegen die Person des H. Vaters, als gegen die Sache selbst. Die Gegner wollten das Papsttum an sich treffen und der Kirche Schaden zufügen. Und doch sei das Papsttum nicht nur für die Kirche, sondern auch für die ganze Welt eine unbedingte Notwendigkeit. Ein Blick auf die geistlichen Kämpfe der Gegenwart zeigt uns das; es handelt sich um einen Kampf zwischen Glauben und Unglauben. Der Redner verbreitet sich weiter über die Anschauungen bezüglich Glauben und Wissen und kommt zu dem Schluß, daß der Katholizismus das Papsttum in seinen besonderen Schutz nehmen müsse. Es könne die Zeit kommen, wo auch staatliche Autoritäten sich schlichten müßten unter die Autorität der Kirche. In diesem Sinne werde die Kirche immer unentwegt am Papsttum festhalten, in der Erkenntnis, daß die ewige Mission der katholischen Kirche fortbestehe. Ruhigen und heiteren Gemütes blide die Kirche in eine bessere Zukunft, von der sie die allgemeine Anerkennung für ihre göttliche Stellung erwarte. — Hierauf wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Der zweite Antrag betraf die Bonifazius-Vereine. Diese Vereine bilden bekanntlich ein katholisches Gegenstück zum evangelischen GutsMuth-Verein. Beide lassen sich die Pflege der Diapora angelegen sein. Der Antrag, den Graf Stollberg-Stollberg begründete, hat folgenden Wortlaut: „Die 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt aufs neue die Einführung und Organisation des Bonifaziusvereins in allen Pfarren der verschiedenen Diözesen Deutschlands. Gründe: 1) Die Zahl der zu erbauenden Kirchen und Schulen in der Diapora wächst von Jahr zu Jahr, da eine Menge von Katholiken aus wirtschaftlichen Gründen, besonders der hohen Industriekölne wegen ihre Heimat aufgeben und oft in rein protestantischen Gegenden sich niederlassen. Wird aber für diese keine katholische Seelsorge eingerichtet, so werden sie bald der katholischen Kirche entfremdet sein. Umgekehrt, werden sie bei frühzeitiger Pastoralisation nicht bloß dem Glauben erhalten bleiben, sondern den Kern zu einer neuen katholischen Gemeinde bilden. 2) Offenbar haben die von ihren Glaubensbrüdern am meisten unter den Gefahren zu leiden, welche Sozialdemokratie, Freidenkertum und Modernismus christlichem Glauben und Sitte bringen. Diesen vorzugswelse muß Hilfe verschafft werden. Zur Begründung führt Graf Stollberg-Stollberg aus: Es ist nicht nur eine Pastoralisation der Arbeiter notwendig, sondern vor allem die der heranwachsenden Jugend, namentlich auch der Studenten. Gerade in Studententreisen verlieten neuerdings viele katholische Jünglinge ihren Glauben, weil sie im Glauben nicht gefestigt werden. Viele kommen schon vom Gymnasium, ohne daß der Katechismus fest bei ihm sitzt. An der Universität erlangen sie dann die Kenntnis von neuen Ideen, die vielfach direkt religionsfeindlich sind. Findet der junge Student keinen Halt, und wird er nicht auf gutem Wege erhalten, so erlebt man bald seinen völligen Abfall vom Glauben und er geht der Kirche verloren. Dasselbe gilt vom jungen Kaufmann, Beamten und Offizier. Die Sucht in gebildeten Kreisen, nicht vom Katholizismus zu reden, ist sehr verbreitet und Hand in Hand damit geht die Verachtung alles Katholischen. Alles was katholisch ist, ist etwas Minderwertiges, Unwürdiges und man kann vielfach die Meinung ver-

breitet sehen, daß ein wirklich gebildeter Mann garnicht katholisch sein könne. Wir stehen einer solchen Auffassung mit Entrüstung und Spott gegenüber. Aber die jungen Leute wissen sich diesem Skeptizismus gegenüber nicht zu wehren, sie stellen ihr Licht unter den Scheffel und bald ist es mit ihrem Glauben aus. Eine zweite Klippe bilden die gemischten Ehen. Wir wissen, daß die Kreise, welche Bildung, Besitz und Wissenschaft repräsentieren wollen, dem Katholizismus nicht gerade freundlich gegenüberstehen. Durch Anschluß an diese Kreise verlieren die jungen Leute ebenfalls leicht ihren Glauben. Die gemischte Ehe ist oft das Ende des Glaubens und der traurige Abfall vom Glauben. Das ist zu beklagen, aber auch zu begreifen. Das junge Mädchen läßt sich blenden durch den Glanz der Uniform des Offiziers und des Beamten, der junge Mann sucht sich besser zu stellen durch eine Heirat in jene Kreise. So kommt die Zerissenheit der Auffassung zu Stande und der trübte Erfolg ist der Verlust der Kinder für unsere Kirche. Nur durch durchgreifende Bekämpfung kann dem Ubel gesteuert werden. Die größte Gefahr in der bezeichneten Richtung besteht in der Diapora, daher ist es unsere Pflicht, dem Bonifaziusverein beizutreten. — In der Debatte führte unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung der Bischof von Leitmeritz aus: Der Bonifaziusverein hat nicht nur die Aufgabe, die in der Diapora lebenden Katholiken zu schützen, sondern alle Katholiken, besonders die unserer armen Arbeiter, die in Gefahr sind, ihre Religion zu verlieren. Der Kampf gegen die Kirche ist heute anders als vor 10 Jahren. Damals hat es nur gezündet, heute brennt es lichterloh. Damals waren die Parteien, die den Kampf gegen die Kirche führten, einander spinnfeind. Heute ist das anders. Eine unsichtbare Leitung leitet den Kampf gegen uns. Bei jedem antipäpstlichen Rummel geht es zu, wie auf dem Manöverfelde: wenn der General eine Salve befiehlt, geht kein Schuß verloren. Immer reagieren die seismographischen Apparate der gegenwärtigen Presse wie bei einem Erdbeben. Es ist für mich immer ein psychologisches Rätsel gewesen: Wie kann man eine Kirche, welche eine heilige Elisabeth hervorbrachte, welche Charakter bildete wie Bonifazius, Mallinckrot und Ketteler, der Schiller, Goethe und Herber ihren Respekt nicht versagen, die dem König seinen Thron und dem Arbeiter sein Stüd Brot garantiert, wie können vor allem Katholiken diese Kirche nicht nur vernachlässigen, sondern direkt schädigen und bekämpfen. Wie kann man die Bischöfe, Söhne dieses Landes, behandeln, als wenn sie Fremdlinge seien und Gehege gegen sie erlassen, wie sie nicht einmal für Anarchisten und Dynamitarden bestehen. Das kommt davon, weil die unsichtbare Leitung durch Preßangriffe das arme Volk verwirrt macht und ihm vorredet, die Kirche sei der Feind. Sie hindere die Entwicklung von Handel und Industrie. Ihr legt man es zur Last, daß in Spanien und Italien keine Kohle gewachsen ist und daß im Norden Datteln und Feigen nicht gedeihen wollen. Das arme Volk hat soviel Arbeit zu leisten, daß es nicht erkennen kann, wo Freund und wo Feind steht. Daher muß das Volk aufgeklärt werden, daß alles Lüge und Verleumdung ist, was über Kirche und Glauben verbreitet wird und daß am Glauben nichts Fehlerhaftes ist. Die katholische politische Presse, die in Deutschland großartig verbreitet ist, kann hier nichts tun, da muß die religiöse Presse eingreifen. Ich empfehle daher den Ausbau des Bonifaziusblattes. Sonst wird das Volk durch die Agitation mit antireligiösen modernen Schlag-

Unter dem Messer eines Wahnsinnigen.

Nach dem Leben erzählt von M. Dser.

(Nachdruck verboten.)

Es war an einem prächtigen Augustmorgen des Jahres 19... als ich nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in der schönen Kaiserstadt Wien mit der Eisenbahn über den malerischen Semmering fuhr, um die durch ihre landschaftlichen Schönheiten berühmten Alpenländer einmal aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Leider war ich in eine recht unfreundliche Regenperiode geraten. Tag für Tag goß es vom Himmel nieder, zur Abwechslung von Blitz und betäubenden Donnererschlägen begleitete, schwere Wolken hatten sich tief zwischen die Berge hineingesehnt und verhinderten jedweden freien Ausblick. Als ich nun auch noch eine wenig tröstliche Auskunft auf Besserung dieser Witterungsverhältnisse bekam, reiste ich von W. ab, um über Franzensfeste und den Brenner heimzukehren, und mein schön ausgedachter Reiseplan, die imposante Adelsberger Grotte und den Zirknitzersee zu besuchen, war total vereitelt worden. Merkwürdigerweise aber, gerade, als ob es mich nur hätte foppen wollen, stellte sich nach kaum einständiger Fahrzeit das Wetter auf. Nach meiner Ankunft in R. lachte über mir wieder der schönste blaue Himmel, worüber ich mich natürlich nicht wenig ärgerte.

Undern Tags schlenderte ich gemächlich in der Stadt umher, von deren Markt und Sehenswürdigkeiten zu beschäftigen, unter denen ich, von vielen anderen natürlich abgesehen, den imposanten Turm der Stadtpfarrkirche mit seiner prächtigen Kundsicht erwähnen möchte, da er nicht viel gewürdigt wird. Nachdem ich auch den Kreuzberg mit seinem Aussichtsturm und den hübschen Anlagen einen Besuch gemacht hatte, kehrte ich abends ermüdet zurück.

Da es gerade Sonnabend war, entschloß ich mich, trotz meiner Müdigkeit, mich bei einem Barbier für den Sonntag rasieren zu lassen, da mein Gesicht dieser Prozedur dringend bedurfte. Hätte ich aber geahnt, was mir bevorstand, oder hätte mich nur jemand vorher gewarnt, so wäre ich unbedenklich mit meinem struppigen Barte in die Heimat abgedampft.

Also ich trat von der Straße in die Barbierstube hinein; außer einem kleinen Mädchen, das mit einer Puppe spielte, war niemand drinnen. „Mutter,“ rief es zur Tür hinaus, die in ein rückwärts gelegenes Zimmer führte, „tag's n' Vater, es is 'n Herr da!“ Nach einigen Minuten vernahm ich aus diesem Zimmer heraus ein in unterdrücktem Tone geführtes, erregtes Zwiegespräch, dem ein hastig hervorgegohenes Fuß folgte. Gleich darauf wurde die Tür aufgerissen und unter ihr erschien der Barbier, ein unterlegter Mann von etwa vierzig Jahren, dessen Augen mich scharf fixierten. „Was wollen Sie da herein?“ fragte er barsch. „Zahnreisen, Haarschneiden, Barbieren gewöhnlich?“ sprudelte es über seine Lippen ohne vorherigen Gruß. „Aber Franz!“, sagte seine Frau, die gleich nach ihm auch in die Stube trat und mir einen seltsamen Blick hinter seinem Rücken zuwarf. „Ist doch jetzt der Herrn red'n, der wird dir schon sag'n, was er will!“ Stützig über den wunderlichen Empfang, entgegnete ich: „Mit dem Zahnreisen eilt es bei mir garnicht, ich möchte mich nur rasieren lassen.“ — „Ja freilich, freilich!“ kam es wieder so schnell hervor, „hab's mir gleich gesagt! Aber Ihr Haar ist ziemlich lang geworden; es wäre schon notwendig, und wir sind gleich damit fertig, denn ich bin einer der flinksten Friseur.“ Meine Verblüffung wurde immer größer, aber mich beherrschend, sagte ich lächelnd: „So? Das wundert mich, da ich es doch vor kurzem in Wien haben schneiden lassen! Aber meinetwegen können Sie es ja stutzen, nur verlieren Sie nicht viel damit!“ Seine Frau, die auf ein paar Augenblicke das Zimmer verlassen hatte, kam wieder herein und sprach in slowenischer Sprache einige Worte zu ihm, die ich aber nicht verstand. Gleichsam zur Entschuldigung aber fuhr sie, mit der Hand auf ihre Stirn zeigend, zu mir gewendet, deutsch fort: „Ich hab' nam nur g'sagt, er soll nüt alleweil solche Spoach'n mit dem Herrn mach'n; es kann's nüt jeder leid'n.“ Sie setzte sich in einer Zimmerecke auf einen Stuhl und begann zu striden. Ich nahm auf einem anderen Sessel Platz, erhielt ein Umschlagglug umgelegt, und nach wenigen Minuten war das Haar kurz weggeschritten. Darauf begann das Rasieren. Während er mich einseifte, bedauerte er, daß ich keinen schadhaften Zahn hätte, der so

ziehen könnte; er besäße eine ungewöhnliche Geschicklichkeit darin und sei in Wien sehr gesucht gewesen, wo er oft an einem Tage zehn bis zwölf Personen behandelt hätte. Als ich meine gelinden Zweifel darüber äußerte, wurde er gleich sehr aufgebracht; allein seine Frau wechelte, auf die Straße deutend, ziemlich energisch einige Worte in der mir fremden Sprache mit ihm, was ihn sichtlich ruhig machte.

Offen gestanden, meine Lage war höchst ungemütlich; denn daß ich es mit einem Mann zu tun hatte, in dessen oberem Stockwerke etwas nicht ganz richtig war, stand für mich außer Zweifel, und ich dachte dabei lebhaft an eine ähnliche Situation, wie sie ein Lehrer erlebte, dem vom Barbier der Hals durchgeschritten wurde. Trotzdem beschloß ich zu bleiben und der Gefahr ins Auge zu sehen, zugleich aber auch meine Sinne aufs äußerste anzuspinnen und jede seiner Bewegungen mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Zudem beruhigte mich der Gedanke ein wenig, daß seine Frau, die sichtlich großen Einfluß auf ihn ausübte, ihn auch nicht aus den Augen zu lassen schien.

Er begann mich zu rasieren, und die Rasierheit ließ nichts zu wünschen übrig, wohl aber die Schärfe des benützten Messers. Zwar bis ich die Fährne zusammen, um mir von dem sehr unbehaglichen Gefühl, das ein krakendes Rasiermesser verursacht, nichts merken zu lassen und ihn nicht zu reizen; aber als mir unversehens ein Haar ausgesprengt wurde, zuckte ich unwillkürlich ziemlich stark mit dem Gesicht und machte eine rasche Bewegung mit der Hand nach aufwärts. „Was haben S' denn auf einmal?“ fuhr er mich an, „schneid' Ihnen am End' das Messer nüt gut g'rug?“ So ruhig als möglich antwortete ich ihm, daß es nur ein wenig gekratzt habe, was ja leicht vorkommen könne. Er möge es nur noch ein bißchen abziehen, dann ginge es schon wieder gut. Aber ich hatte ahnungslos in ins Feuer gegossen, denn während der Barbier das Messer schärfte, polterte er heraus: „Das hat mir noch kein Mensch gesagt, daß meine Messer kraken. Aber Ihnen will ich das Messer schon schleifen, daß Sie zufrieden sein sollen. Lassen S' nur auf, mit dem geringsten Druck meiner Hand kann ich Ihnen den Hals durch und durch schneiden, ohne daß Sie besonders viel davon verspüren!“

Der fürchterlichste Augenblick war angefächst dieser Worte gekommen, und ich fühlte deutlich, wie es mich eiskig durchschauerte bei dem Gedanken, in den Bereich dieses Wahnsinnigen — denn er war es offenbar geworden — gekommen zu sein. Aber der Bruchteil einer Sekunde genügte schon, angefächst der schrecklichen Gefahr zum raschesten Handeln anzuspornen. Seine Frau und ich sprangen zu gleicher Zeit von den Sigen auf, noch ehe er den Abzugriemen besetzte legen und das Messer wieder ansetzen konnte, und packten ihn an beiden Handgelenken, während die Frau gleichzeitig gellende Hilferufe ausstieß und das kleine Mädchen auf die Straße hinauslieferte, um Unterstützung herbeizuholen. Der Kampf war kurz, aber heftig, und lange hätten wir trotz der größten Anstrengung gegenüber der körperlichen Überlegenheit des Mannes nicht standgehalten, die ja bekanntlich in solchen Zuständen in viel höherem Grade auftritt, als unter normalen Verhältnissen. Gerade in der höchsten Not aber kam uns das Glück zu Hilfe. In dem Momente nämlich, als er das Rasiermesser gegen mich zu drehen versuchte, stieß er damit an die Stuhllehne, es entfiel machtlos seinen Händen und wurde von der mutigen Frau mit dem Fuße hinweggestoßen. Gleichzeitig aber drangen zwei Männer durch die Tür herein und nahmen ihn in die Mitte, fortwährend slowenisch mit ihm sprechend. Wie merkwürdig: nachdem der Paroxysmus verflogen war, konnten seine Frau und die Männer mit ihm umgehen, wie mit einem Kinde; willenlos ließ er sich entkleiden und zu Bett bringen! Aber gräßlich klang mir sein Lachen in den Ohren! Als er, mit dem Finger auf mich deutend, wieder etwas slowenisch ausrief: „Ach, verbollmetsche mir einer der beiden Männer, „er hat Ihnen, wie er sagt, ja garnichts tun wollen; er wollte Ihnen bloß die Schärfe seines Messers zeigen! Aber wir kennen den Franzl eh' schon besser, wissen S'. Vor a paar Jahr' hat's 'n z'erst anpackt in Wean drunten, weil 'n mit sein'm Zahnreisen immer aufzogen hab'n, und das hat 'n ganz rebellisch g'macht, sodas man 'n ins Zrennhaus g'steckt hat; er is aber bald drauf wieder als g'heil entlassen word'n. No, manchmal hat er halt sein' Rappel, wie grad' jetzt, aber sonst tut er kein'm Menschen was z'leid!“

Schleunigt eine Operation vorgenommen wurde, starb H. unter großen Qualen.

(Zahlreiche Erkrankungen von eigener Art) sind unter den Arbeitern der Fabrik zur Erzeugung künstlichen Düngers in Szepanowitz bei Oppeln erfolgt. Von dem aus 23 Personen bestehenden Arbeiterpersonal sind 8 an Lungenentzündung erkrankt, von denen 3 im St. Alberts Hospital sich befinden. Von diesen ist einer gestorben. Wie der Besitzer der Fabrik, Herr Blumen-thal, den „Oppelner Nachrichten“ mitteilt, hat er alle möglichen sanitären Vorkehrungen getroffen, um die Gesundheit der Arbeiter zu erhalten. Der Kreisarzt hat ebenfalls die Fabrik besichtigt und soll dem Besitzer seine Befriedigung ausgesprochen haben über die getroffenen Schutz- und sanitären Vorrichtungen. Es scheint sich also hier um ein Zusammenwirken der infolge der großen Hitze vermehrten Indispositionen der Atmungsorgane mit dem ohnehin für diese schädlichen Thomaspfosphor zu handeln.

(Zu dem Eisenbahnunglück in Mühlheim) in Baden schreibt die „Karlsruher Ztg.“: Im Hinblick auf die im Gang befindliche Untersuchung und die bevorstehende gerichtliche Verhandlung gegen den Lokomotivführer Platten schiebt die Staatsbahnverwaltung trotz mehrfacher in Zeitungsartikeln enthaltener Angaben und Urteile über das Maß des Verschuldens, das den Lokomotivführer trifft, oder inwieweit auch die vorgelegten Behörden für das Unglück mit verantwortlich gemacht werden können, von einer Berichtigung zurzeit ab.

(Bei der Rettungsarbeit ertrunken.) Nach einer Meldung aus Lauf an der Pegnitz in Bayern sind bei der Rettung eines Kindes drei Männer ertrunken. Der etwa zehn Jahre alte Knabe des Schuhmachermeisters Briehl kam beim Herumwaten in der Pegnitz an eine tiefe Stelle und ging unter. Der Dekonomensohn Engelhardt und der verheiratete Fabrikarbeiter Wölkel, sowie der Vater des Kindes eilten zu Hilfe und wurden ebenfalls in die Tiefe gezogen. Alle drei ertranken.

(Den Freund niedergeschossen.) In St. Etienne erschoss der Sozialist Philibert den Stadtrat und Vorsitzenden des Sozialistenausschusses Philippot und tötete dann sich selbst. Die beiden waren langjährige Vertraute und Freunde gewesen, zuletzt aber wegen politischer Meinungsverschiedenheiten auseinandergelassen.

(Eine Auszeichnung durch den Kaiser.) Dem englischen Handelsamt in London ist vom auswärtigen Amt eine goldene Uhr und ein Fernglas zugestellt worden, die Kaiser Wilhelm dem Kapitän bzw. dem ersten Offizier des Londoner Dampfers „Hutchow“ gewidmet hat in Anerkennung ihrer Dienste bei der Rettung der schiffbrüchigen Mannschaft von dem Hamburger Dampfer „Andia“.

(Ein Dampfer in Seenot.) „Lloyds Agentur“ in London meldet aus Volt Head, der deutsche Dampfer „König Wilhelm“ habe drahtlos nach Vigo berichtet, daß er Donnerstag 11 Uhr 30 Min. nachts von dem österreichischen Dampfer „Atlanta“, der sich

auf der Fahrt von Buenos Aires offenbar in der Meerenge von Gibraltar befand, Notsignale empfangen. Eine Verbindung habe nicht hergestellt werden können.

(Die Pest.) In Bazarrayon sind zwei neue Pestkrankungen festgestellt. Eine davon verlief tödlich.

(Gestrandeter Dampfer.) Durch Funkpruch wird gemeldet, daß der britische Kreuzer „Cornwall“ bei Kap Salbe gestrandet ist; doch hat das Schiff kein Leck und scheint nicht ernstlich beschädigt. — Der Kreuzer ist nach einer späteren Meldung Montag früh wieder flott geworden.

(Noch keine Spur vom Ingenieur Richter.) Die Agence d'Athènes erklärt die über den Transport des gefangenen deutschen Ingenieurs Richter über die griechische Grenze, der im Einverständnis mit griechischen Grenzsoldaten geflohen sein soll, verbreiteten Gerichte als reine Erfindungen böswilliger Berichterstatter aus Saloniki. Es sei festgestellt, daß die Gefangenennahme Richters auf türkischem Gebiet erfolgt sei, wo sich seit mehreren Wochen sowohl der Gefangene als auch die Räuber befänden, die mit den lokalen Behörden zur Regelung der Frage des Lösegeldes in Briefwechsel ständen. Da behauptet wurde, die Räuber hätten den Ingenieur Richter in der Grenzzone von Tirnavos und Griechenland verborgen, wurde eine Kompanie griechischer Soldaten mit der Abstreifung der Gegend betraut. Es führte dies jedoch zu keinem Ergebnis.

Magdeburg, 7. August. Zuckerbericht. Stornzucker 88 Grad ohne Satz —, Nachprodukte 75 Grad ohne Satz —, Stimmung: ruhig. Brotkrumme I ohne Satz 23,25—23,50. Kristallzucker I mit Satz —, Gem. Pfundzucker mit Satz 23,00—23,25. Gem. Melis I mit Satz 22,50—22,75. Stimmung: fest.

Hamburg, 7. August. Nüßöl ruhig, verzollt 63,00. Rapsöl ruhig, Umsatz —. Saft. Petroleum amer. spez. Gewicht 0,800° loco luftlos, 6,50. Weller: heiß.

Wetter-Überblick

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 8. August 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Rel. Feuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	770,8	SO	wolfenl.	22	0,0	nachts Nied.
Remel	768,2	ND	wolfenl.	23	0,0	nachts Nied.
Hannover	771,1	SO	wolfenl.	20	0,0	nachts Nied.
Berlin	771,0	N	heiter	22	0,0	nachts Nied.
Bromberg	769,6	NW	wolfenl.	21	0,0	nachts Nied.
Meß	768,8	ND	wolfenl.	18	0,0	nachts Nied.
München	769,0	ND	wolfenl.	19	0,0	nachts Nied.
Paris	767,8	ND	wolfenl.	20	0,0	nachts Nied.
Haparanda	765,4	D	bedekt	19	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	—
Petersburg	765,5	WSW	wolkig	19	44,4	nachts Nied.
Warschau	769,5	WS	wolfenl.	22	0,0	nachts Nied.
Wien	764,0	NW	heiter	20	2,4	nachts Nied.
Rom	—	—	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—	—
Bratislava	—	—	—	—	—	—
Rizza	—	—	—	—	—	—

Die Darmtarrhe der Säuglinge werden durch die Ernährung mit „Kufete“ und Milch am leichtesten verhütet, denn mit „Kufete“ ist Milch den Gärungsvorgängen, welche die Darmtarrhe verursachen, weniger ausgesetzt, als allein. „Kufete“ macht die Milch gehaltreicher, leichter verdaulich, beugt den häufigen Verdauungsstörungen vor und sichert den Kindern ein vorzügliches Gedeihen.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 2. Klasse 225. Lotterie, Ziehung den 11. und 12. August, habe noch abzugeben:

4 und 8 Loje zu 20 und 10 Mk.,
Porto besonders.

Ferner sind zu haben
Die deutsche Loje
zur Ausstellungs-Lotterie in Posen, Stück 2 Mk.

Note + Geldloje,
Ziehung 4. - 7. Oktober 1911, Stück 3,50 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. besonders.

Alberty,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Leichte Handarbeiten
für junge Mädchen werden vergeben
Wilhelmstraße 11, 2. r.

Erfinder!

Sie verdienen viel Geld und erhalten eine selbständige Existenz mit einer guten Idee, wenn Sie sich nur einzig und allein wenden an die **Kunstgewerbliche Vereinigung**.
Bayer, Herbsthal A. Hhl.

Würfelkohlen, Stückkohlen, Briketts,
zerkleinert. Brennholz

liefert jedes Quantum frei Haus
M. Bartel, Maurermeister,
Waldstr. 43, Telefon 136.

Bienenhonig,
per Pfund 1 Mark,
bei 5 Pfund und mehr, Pfund 90 Pfg.
empfehlen

Huge Eromin,
Elisabethstraße 14.

Stellenangebote

Privatförster, energisch, 33 Jahre alt, in der Stadt oder auf dem Lande. Gute Zeugnisse eventl. Caution stehen zur Verfügung. Gest. Angebote unter **R. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kräftige Witwe mit ermachener Tochter sucht **Vorierstelle** per gleich oder später.

Wittola, Bodogatz, Schießplatz Granate.

Schneiderin
mönscht Beschäftigung in und außer dem Hause.
Fischerstraße 17.

Stellenangebote

Zur Mischhilfe vom 20. August bis 10. September suche tüchtige **Berührer** oder **Berührerinnen** für Kantine. Gest. Bewerbungen erbitte unter **G. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3 Tischlergesellen
Sucht per sofort oder später
Kaminski, Möbelwerkstatt mit elektrischem Betrieb, Brielien Wpr.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Volgt, Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bzw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer, Reinertrag	Wohnfläche	Wohnungs-met
Weistpreußen.						
R. Kusche, Ehl., Barenhütte	Berent	21. 9. 10	10,3730	62,49	75	
Em. Gronert, Ehl., Garfshin	"	26. 9. 10	0,8178	13,53	294	
R. Farnin, Ehl., Pöhsig	"	28. 9. 9	0,1503	0,18	18	
Ww. M. Welland (A), Dirschau	Dirschau	20. 10. 10 ^{1/2}	0,0729	—	965	
Fr. Brillat, Tesfenbort	Marienburg	7. 9. 9	0,1366	—	560	
Br. Menard, Neustadt	Neustadt	23. 9. 10	0,9430	2,19	1896	
Fr. Ditt. Hoeft, Stettin	Ruhlig	21. 9. 9	0,3026	9,03	18	
Ed. Süßendach, Gulin	Gulin	19. 9. 10	12,3144	326,85	135	
Job. Schulz, Dt. Krone	Dt. Krone	26. 9. 9	0,5440	0,42	—	
Frau W. Wehse, Graudenz	Graudenz	22. 9. 10 ^{1/2}	0,0913	—	8305	
H. Grill, Weßen	"	15. 9. 10 ^{1/2}	0,1100	2,85	1000	
H. Rasulke, Ehl., Hammerstein	Hammerstein	23. 9. 11 ^{1/2}	19,5515	7,65	48	
Remmer Job. Randsbga, Ehl.	"	"	"	"	"	"
(A), Marienwerder	Marienwerder	23. 11. 9	3,9452	133, 89	2736	
Remmer Job. Randsbga, Ehl.	"	"	"	"	"	"
(A), Marienwerder	"	"	"	"	"	"
Remmer Job. Randsbga, Ehl.	"	"	"	"	"	"
(A), Marienwerder	"	"	"	"	"	"
Fr. Wöhnsch, Kurzebrat	"	9. 11. 9	0,1065	2,07	608	
Aug. Schwarz, Ehl., Marensee	"	16. 11. 9	0,2860	—	268	
Herm. Haupt, Baguemo	Schmied	29. 9. 9	10,3303	114,15	105	
Frau Kath. Kaminski, Wrocht	Strasburg	25. 9. 10	5,4828	45,27	60	
Mch. Alara, Forsthausen	"	28. 9. 10	1,3270	4,65	36	
Frau Aug. Pohl, Böhnhof	Stümm	1. 9. 10	0,2860	1,68	45	
Jaf. Prymuszalla, Michorl	Zempelburg	20. 9. 10	1,5470	6,18	45	
Diprenken.						
Mch. Valentin, Ehl., Memel	Memel	20. 9. 10	1,4937	19,50	3798	
Mch. Idelles, Stragna	Prötuls	19. 9. 10	20,0494	176,07	—	
A. Wöhlke, Ralsenburg	Ralsenburg	13. 9. 10	1,2038	28,52	2740	
Em. Buhdrick, Berden	Heydekrug	2. 9. 10	2,2433	15,45	1452	
Mch. Trinitas, Walsen	"	1. 9. 10	9,5780	41,88	75	
Chr. Jacomet, Wietullen	"	6. 9. 10	4,1810	15,90	48	
H. Herrmann, M. Kraußel	Kaufesmen	6. 9. 9	19,8847	181,74	126	
Job. Suttius, Ehl., Heinrichsfelde	"	8. 9. 9	4,9094	20,82	24	
G. Baltruschat, Ehl., Hermonellen	"	"	"	"	"	"
Ed. Engelt, Stalbezen	Pilltallen	22. 9. 10	0,5770	1,86	18	
H. Schattus, Ehl., Ketersen	Ruß	20. 9. 10	6,2570	168,30	75	
G. Stehla, Ehl., Napierten	Tüfit	26. 9. 10	8,9863	81,71	75	
Fr. Alexander, Marowen	Heidenburg	6. 9. 10	7,7466	22,14	60	
Wih. Krusta, Friedrichshof	Ostelsburg	2. 10. 10	9,7710	11,46	—	
Chr. Sommerfeld, Ehl., Osterode	Osterode	9. 9. 9 ^{1/2}	0,2242	0,30	1603	
Zul. Deutschlander, Ehl., Buchwalde	"	9. 9. 10	14,8210	162,03	—	
Frau W. Tror, Almojen u. a.	Sensburg	14. 9. 10	2,7073	15,33	86	
G. Schellinski, Weßenburg	"	7. 10. 10	1,3918	21,99	96	
Posen.						
And. Marchalek, Dembnica	Udelnau	27. 9. 11	11,5860	37,14	60	
Fr. Slowinski, Sulmischütz	"	30. 9. 10	1,2820	4,29	444	
Wlad. Wojczewski, Ehl., Posen, St. Lazarus	Posen	25. 9. 10	0,1030	—	5730	
Wal. Batos, Ehl., Rotoma	"	25. 9. 11 ^{1/2}	0,0519	—	120	
Gust. Behmann, Ottoroma	Samter	1. 9. 3	1,5319	6,90	—	
Wal. Dwczarek, Schildberg	Schildberg	23. 9. 10	0,8283	4,50	129	
Job. Preis, Ehl., Siefoma	Schmiegel	26. 9. 9	2,4678	17,25	45	
Thom. Mikolajczak, Ehl., Zaboromo	Schrömm	23. 9. 9 ^{1/2}	1,1920	3,96	36	
Stan. Chwieralki, Ehl., Schrimm	"	"	"	"	"	"
Frau Hel. Standke, Schröda	Schröda	16. 9. 9 ^{1/2}	0,0610	—	1829	
Em. Holbt, Ehl., Schmerin	Schmerin	9. 9. 10	0,2553	—	840	
Ww. Frau Ramota, Jablone	Wollstein	23. 9. 10	1,3664	14,88	374	
Gust. Rehfeld, Gorfm	Bromberg	26. 9. 10	21,7130	98,34	75	
Rom. Batog, Jagdschütz	"	20. 9. 10 ^{1/2}	2,2400	43,92	—	
Job. Jamiar, Stons	"	25. 9. 11	7,6558	26,52	60	
Zul. Grams, Schneidemühl	Hohenfalja	6. 9. 10	2,3000	17,91	255	
Frz. Gazinski, Bowitz	Schneidemühl	19. 9. 10	0,2300	0,75	—	
"	Witkowo	11. 9. 10 ^{1/2}	7,5200	24,00	120	
Kommern.						
Herm. Lange, Kaufnom	Bahn	8. 9. 11	6,0435	26,67	177	
Ww. S. Steinweg u. Mtg.	"	"	"	"	"	"
(A), Garb a. D.	Garb a. D.	8. 9. 10	5,6568	231,51	236	
Frau B. Simon u. Mtg. (A), Gollnow	Gollnow	27. 9. 10	0,9800	37,98	—	
Job. Mittag, baselbst	"	4. 10. 10	7,6540	52,08	75	
Hfm. Gust. Krufe, Stettin	Stettin	8. 9. 10	—	—	2400	
Job. Wetter, Sprengersfelde	Lidernünde	23. 9. 9 ^{1/2}	5,2900	39,75	72	
Aug. Jühl, Casnewitz	Bergan	14. 9. 10	3,0480	15,45	60	
B. Juhl, Landbez, Garb	"	21. 9. 10	1,1180	39,42	256	
Wih. Couwe, Straßfund	Straßfund	20. 9. 9	0,6922	14,13	8281	
Wih. Boh (A), Berlin	Wilom	27. 9. 10	8,3360	48,75	36	
Fr. Krause, Dramburg, Hünler	Dramburg	18. 9. 9 ^{1/2}	2,7532	18,54	2595	
Ant. Tormella, Ehl., Lowitz	Lauenburg	30. 8. 9 ^{1/2}	19,4633	90,63	111	

Tapeziergehilfen
Sucht **F. Bettinger, Strobandstr. 7.**
2 tüchtige **Anwärter**, sowie 1 **Berührer** oder **Berührerin** für Kantine.
F. Zielinski, Schneidemühl, Thon 3, Melkenstr. 112.

Ordentl. Laufbursche
(Nachfahrer) bei hohem Wohnlohn für dauernd verlangt
J. Tschichofos, Elisabethstraße.

Tischler
zum Türeineinsetzen stellen ein
Houtermans & Walter.
Tücht. Arbeiter u. **Arbeitsburschen**
stellt ein **Dietrich, Tischlermeister, Seglerstraße 6.**
Anständige **Anwärterin** gesucht
sauerse **Wollsteinstr. 52, 3.**

Germania-Linoleum,

ca. 6000 □-mtr. ständig am Lager,
sodass jedes Quantum abgelagerter legereifer Ware geliefert werden kann.

Glattblau 1,8 mm—4 mm dick, farbig 2,2 mm—3,6 mm dick.

Durchgemusterte Granit u. Mottleds, durchgemusterte Blumen-, Fantasie- und Parkettmuster.

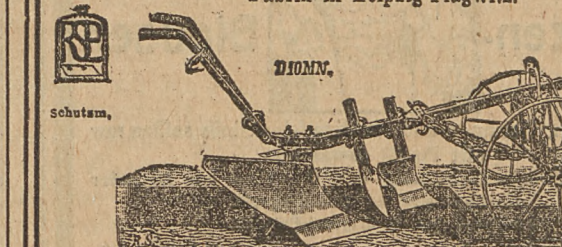
Linoleum für Tischler: Möbel-Linoleum.
Uebernehme bei Garantieleistung die Verlegung in Neuhauten, Umbauten, Treppenhäusern.

Linoleum-Teppiche und -Läufer
in grosser Auswahl.

Linoleum-Zubehör: **Seile, Bohnermasse, messingne Treppenschellen, kleine Kehlhehle und Deckleisten.**

Carl Mallon, Thorn,
Linoleum-Spezialhandlung.

Rud. Sack, Bromberg,
Schlosserstr. 1, Ecke Bahnhofstr., Telefon 136.
Fabrik in Leipzig-Plagwitz.



Tiefkultur-, Universal-Bogengründel- und Schwing-Pflüge.

Panzerplattenbelag ohne Mehrpreis.
Garantie für gutes Material und Arbeitsleistung.

Leistungsfähigkeit täglich
700 Pflüge, 35 Drillmaschinen etc.

Tüchtige Bantischer
auf gute Bauarbeit sofort gesucht.
Winterarbeit zugewandt.
Olzowski, Woker, Bergstr. 53.
für unter Konitor suchen wir zum baldigen Eintritt

1 Arbeitsburschen
steht sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

Ein Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Max Hirsch, G. m. b. H.
Söhne anständiger Eltern, die Lust haben, das

Büchereihandwerk
gründlich zu erlernen, stellt vom 1. Oktober ab gegen Vergütung ein
Zhorner Brotfabrik, Karl Strube, Bäckermeister.

1 tüchtiger Junge
wird gesucht. Restaurant zur Altstadt.
1 Frau zur Garten

